Nr. 72. 34. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando Vierteljährl. 3,90 Mk., monatl. 1,30 Mk., wöchentlich 30 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,30 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2,10 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

5 Pfennig

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Mittwoch, den 14. März 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Die Aufhebung der Duma-Sitzungen.

Lebhafte Gefechtsbewegung an der Westfront. — Neue feindliche Anstürme gegen Höhe 185. — Erfolgreiche Stoßzüge in Ostgalizien. — Französischer Angriff in Mazedonien.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 13. März 1917. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Arras machten englische Abteilungen nach Feuervorbereitung auf breiterer Front bei Beaurains einen Vorstoß, der verlustreich fehlschlug.

An der Ancre, zwischen Avre und Oise, westlich von Soissons, in der Champagne und auf beiden Maasufern war die Gefechtstätigkeit lebhaft.

Nördlich der Avre drangen französische Kompagnien gegen unsere Stellungen vor; sie wurden durch Feuer vor den Hindernissen zur Umkehr gezwungen.

Südlich von Ripont griffen die Franzosen nach Trommelfeuer wiederum unsere Stellungen an. In zäher Gegenwehr wurde die heiß umstrittene Höhe 185 gegen überlegene Kräfte gehalten; eng begrenzten Raumgewinn am Südwesthang erkaufte der Feind mit blutigen Opfern.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mehrere Abschnitte lagen bei klarer Sicht unter russischer Artilleriewirkung, die kräftig erwidert wurde.

Nördlich der Bahn Zloczow—Tarnopol führten unsere Stoßtrupps mit Umsicht und Schneid ein Unternehmen durch, bei dem 3 Offiziere, 320 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Auch bei Brzezany und an der Narajowka brachten uns Vorstöße in die russischen Linien Gewinn an Gefangenen und Beute.

An der
Front des Generaloberst Erzherzog Joseph
und bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen
ist bei geringen Vorfeldgefechten die Lage unverändert geblieben.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See griffen französische Bataillone unsere Stellungen an; sie sind abgewiesen worden.

Bombenangriffe unserer Fluggeschwader auf Bahnhof Verlekop südöstlich von Badena) erzielten Treffer, die lange beobachtete Brände hervorriefen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Abendbericht.

Amtlich. Berlin, 13. März. Abends.

Lebhafte Gefechtstätigkeit an der Ancre, südlich der Avre und in der Champagne.

Im Osten brachte ein Vorstoß an der Narajowka über 250 Gefangene ein.

* * *

Der österreichische Bericht.

Wien, 13. März 1917. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Raum südlich und östlich von Brzezany mehrere erfolgbringende Vorfeldunternehmungen.

Nördlich der von Zloczow nach Tarnopol führenden Bahn holten unsere Stoßtrupps 3 Offiziere, 320 Mann und 13 Maschinengewehre aus den russischen Gräben.

In Wolhynien setzte stärkere Kampftätigkeit ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe auf der Karst-Hochfläche und im Wippachtale hielten Tag und Nacht an.

Auf der Cima di Costabella wurde ein schwächerer italienischer Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Landenge zwischen Ochrida- und Prespa-See schlugen österreichisch-ungarische, deutsche und bulgarische Abteilungen einen französischen Vorstoß zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Ereignisse zur See.

Am 12. dieses vor Tagesanbruch hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Anlagen von Valona angegriffen und Bomben im Gesamtgewicht von 1200 Kilogramm mit sichtlicher Wirkung abgeworfen. Es wurden ausgedehnte Brände beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingerückt.

Flottenkommando.

Duma und Reichsrat.

Aufhebung der Sitzungen.

Petersburg, 12. März. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. **Zwei kaiserliche Erlasse ordnen die Aufhebung der Sitzungen der Reichsduma und des Reichsrats vom 11. März ab und ihre Wiederaufnahme im April 1917 oder später den außerordentlichen Umständen entsprechend an.**

Die Hungerstürme in den Straßen der russischen Städte sind von Sturmsitzungen in den Häusern des Parlaments begleitet gewesen. Nur lose Einzelheiten werden über das, was sich in Duma und Reichsrat begeben hat, bekannt: in der Duma die Forderung Protopopows auf Vermehrung der politischen Polizei und im Reichsrat ein Zusammenprall der liberalen Opposition mit der Rechten, gegen die in einem Atem der Vorwurf geschleudert wurde, sie lasse das Volk verkommen und kämpfe nur für die Deutschen. Die Lebensmittelnot füllt die Straßen mit Aufruhr, und die Bourgeoisie, die den Krieg mit Hilfe der deutschfeindlichen Schlagworte von 1914 verewigen möchte, ist bemüht, die Sache der hungernden Massen mit ihrer ausbeuterischen Sache zusammenzukoppeln. Wie ein Blitzlicht zuckt dieser Vorgang, der nur ein einzelner ist, inmitten des Chaos auf.

Es ist zurzeit noch ganz unmöglich, die Bedeutung der Aufhebung der Parlamentssitzungen zu zeichnen. Nur das eine ist klar, daß die Kluft zwischen Regierung und Volksvertretung von ihrer Breite nichts verloren hat. Aber der Schlag der Regierung richtete sich gegen Körperschaften, die sich mit großen Mehrheiten dafür eingesetzt haben, daß der Krieg weiter währe. Führte sie den Schlag, weil sie sich dieser Begeisterung trotzdem sicher weiß, oder fing die Begeisterung an, ihr fürchterlich zu werden? Die Frage sei nur gestellt, um anzudeuten, wie verwickelt der Zusammenhang der Aufhebung der Parlamentssitzungen mit den Vorgängen der inneren Krise Rußlands sein kann.

Zwei russische Zerstörer bombardiert.

Berlin, 13. März. Amtlich. Deutsche Seeflugzeuge haben am 12. März zwei russische Zerstörer der Bistry-Klasse, die sich im Anmarsch auf Constanza befanden, mit Bomben angegriffen und zur Umkehr gezwungen. Zwei Bombentreffer auf Vor- und Hinterschiff eines Zerstörers wurden einwandfrei beobachtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neuer Ministerwechsel in Oesterreich-Ungarn?

Graf Clam-Martinitz soll gehen, meldet die „Frankfurter Zeitung". Als Nachfolger wird Graf Czernin genannt, der seit wenigen Wochen das Ministerium des Auswärtigen verwaltet. An dessen Stelle werde Graf Stefan Tisza treten, der seit 1911 die Geschicke Ungarns leitet. Das Ministerium Tisza werde von einem Koalitionskabinett mit Grafen Julius Andrassy an der Spitze abgelöst werden.

Politische und parlamentarische Zustände in beiden Reichshälften des Donaustaates sind ungeklärt und unbestimmt. Der häufige Ministerwechsel ist der anschauliche Ausdruck, daß weder eine feste Orientierung gefunden, noch der richtige Mann zur Ueberwindung aller Widerstände entdeckt wurde.

Beide chinesische Kammern für Abbruch der Beziehungen.

Peking, 11. März. (Reutermeldung.) **Das Abgeordnetenhaus hat in geheimer Sitzung die Politik der Regierung einschließlich des Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland mit einer Mehrheit von 300 Stimmen gutgeheißen.**

Nach einer Meldung des „L.-A." aus Rotterdam genehmigte auch der chinesische Senat mit 158 gegen 37 Stimmen die Regierungspolitik zum Abbruch der Beziehungen mit Deutschland.

Der Druck der Entente hat also gesiegt!

Potsdam-Spandau-Osthavelland.

Heute wird im Reichstagswahlkreise Potsdam-Spandau-Osthavelland gewählt. Die Wahl, die sich hier vollzieht, steht einzig da in der Geschichte. Zwei Kandidaten bekämpfen einander, die bis vor kurzem beide noch ein und derselben Partei angehörten: der Sozialdemokratie! Von ihnen aber ist jetzt nur noch einer Mitglied der sozialdemokratischen Partei, und das ist der Gewerkschaftsbeamte Genosse Emil Stahl. Es ist selbstverständlich, daß Sozialdemokraten keinen andern wählen können als ihn.

Jede Stimme, die in Potsdam-Spandau gegen Stahl abgegeben wird, bedeutet einen Abfall von der Sozialdemokratie und eine Schwächung der Arbeiterbewegung. Ein paar tausend Stimmen für Mehring wären ein Schaden für die Partei, aber für niemand ein Nutzen. Denn die Gruppe oder Sekte, die Mehring als ihren Kandidaten präsentiert, ist ein lebensunfähiges Gebilde, von dem bald nach Kriegsende jede Spur verweht sein wird. Splitterzeug für den Schutthaufen der Weltgeschichte!

Die Gruppe, die in Potsdam-Spandau gegen die Sozialdemokratie im Vorkampf steht, wird zwar von der sogenannten „Arbeitsgemeinschaft" unterstützt, ist aber mit dieser nicht zu verwechseln. Bekanntlich haben sich die von der Partei abgespaltenen Elemente wieder in drei Gruppen gespalten, die einander so heftig befehden, wie sie gemeinsam die Partei bekämpfen. Der regellose, zügellose, disziplinlose Kampf aller gegen alle, das ist es, was diese Sektenschwärmer an die Stelle der Einigkeit setzen wollen, die bisher immer noch die Mutter aller Erfolge gewesen ist!

Jeder, der sich eine neue Theorie ausklügelt, bildet eine Partei für sich! Jeder, der mit der Taktik der Partei in einer bestimmten Frage nicht einverstanden ist, gründet eine Sonderorganisation! Wohin würden wir kommen, wenn nach solchen Grundsätzen verfahren würde? Binnen kurzem würde die Arbeiterbewegung zum Gespött ihrer Gegner werden!

Die „Arbeitsgemeinschaft" erklärt, mit der Sozialdemokratie in der Frage der Landesverteidigung übereinzustimmen, sie stimmt aber mit ihr in der Frage der Kreditbewilligung nicht überein, also geht sie hin und gründet eine Sonderorganisation. Die „Arbeitsgemeinschaft" und die „Spartakusgruppe" sind wieder in der Frage der Kreditbewilligung einig, aber in der Frage der Landesverteidigung gehen ihre Meinungen auseinander: also müssen sie jede für sich eine „Organisation" haben. Und wieder links von der Spartakusgruppe steht die Gruppe „Internationale", deren Wortführer sich neuerdings für den unbeschränkten U-Boot-Krieg begeistern. Aber das alles sind keine Organisationen, die Aussicht auf Bestand haben. Es sind nur Blasen, die aus dem Hexenkessel unserer vielbewegten Zeit aufsteigen, um zu zerplatzen.

Der Gegenkandidat des Genossen Stahl ist von der „Spartakus"-Gruppe aufgestellt. Man hat für ihn Stimmen zu fangen gesucht, indem man darauf hinwies, daß er der Geschichtsschreiber der sozialdemokratischen Partei und ein grundgelehrter Mann sei. Das bestreitet ihm niemand, aber bekanntlich sind es manchmal die gescheitesten Leute, die die größten Dummheiten machen.

Die sozialdemokratische Partei in Potsdam-Spandau kämpft nicht gegen Mehrings Person, sondern gegen die verschrobene Idee, die er augenblicklich vertritt. Und auch das tut sie nicht aus Freude an solchem Kampf, sondern aus bitterer Notwendigkeit.

Hätten jene Wähler, die Mehring ihre Stimme geben wollen, eine Vorstellung davon, wie die Wahl Mehrings auf das Ausland wirken müßte, sie würden sich noch rasch eines anderen besinnen. Aber soviel sollte heute doch jeder wissen, daß die Gegner durch Ablehnung des deutschen Friedensangebots den Willen gezeigt haben, Deutschland niederzukämpfen, sein Gebiet zu verstümmeln und seiner Bevölkerung Kriegsentschädigungen aufzuerlegen. Eine Niederlage Deutschlands nach dem Willen der Gegner würde seinen Zusammenbruch und seine völlige, dauernde Verelendung herbeiführen.

Das ist das Ziel der Gegner! Und jede Stimme, die für Mehring abgegeben wird, wird drüben als ein Zeichen dafür ausgelegt werden, daß dieses Ziel erreichbar ist. Es kommt gar nicht darauf an, ob diese Auslegung richtig ist oder nicht. Aber man muß mit der Tatsache rechnen, daß jede Stimme, die hier gegen die vermeintliche deutsche Eroberungspolitik abgegeben wird, drüben als Hilfeleistung aufgefaßt wird für die feindliche, gegen Deutschland gerichtete Eroberungspolitik. Und vor solcher Hilfeleistung sollten wir uns hüten! Die andern sind ohnehin an Zahl vier- bis fünfmal so stark wie wir. Sie brauchen nicht noch Hilfe von innen.

Genosse Stahl wird sich der sozialdemokratischen Fraktion

im Reichstag anschließen. Die sozialdemokratische Fraktion ist aber die einzige, die wirklich für den Frieden gearbeitet hat. Kann in Deutschland etwas zur rascheren Herbeiführung des Friedens geschehen, so kann es nur durch die große sozialdemokratische Fraktion bewirkt werden, nicht durch die kleine Gruppe der „Arbeitsgemeinschaft" und erst recht nicht durch Mehring, der links von der „Arbeitsgemeinschaft" zusammen mit dem Abg. Rühle eine Zweimännerfraktion bilden würde.

Es ist zuzugeben, daß die unerhörte, noch nicht dagewesene Parteikonstellation des Wahlkreises auf manchen Wähler verwirrend wirken kann. Denn der Kandidat der sozialdemokratischen Partei wird auch von den bürgerlichen Parteien unterstützt, während sein Gegner von ihnen bekämpft wird. Aber auch diese seltsame Erscheinung ist nur eine Wirkung des Krieges, die sich nach seinem Abschluß nicht wiederholen wird. Ueberall, auch in Potsdam-Spandau, wird dann wieder die sozialdemokratische Partei mit den bürgerlichen Parteien um den Sieg zu ringen haben. Wenn dann die Partei in Potsdam-Spandau gespalten und zersplittert ist, wird der Kreis eine sichere Beute der Gegner sein.

Je weniger Stimmen für den Absplitterungskandidaten abgegeben werden, desto größer ist also die Aussicht, den Kreis später im Kampfe gegen die Gegner der Partei zu behaupten.

Gewiß ist auch das Elend des Krieges, sind die Ernährungsschwierigkeiten Gründe des Unmuts genug, und so könnte mancher glauben, er könne gegen die bestehenden Zustände durch die Wahl Mehrings schärfer protestieren als durch die Wahl Stahls. Aber es sind doch gerade die Gewerkschaften — deren tätiges Mitglied Stahl ist —, die den allerschärfsten Kampf gegen die Mißstände in der Volksernährung führen, und diesen Kampf mitzuführen ist Genosse Stahl als Praktiker der Arbeiterbewegung besonders geeignet. Auch hier gilt es: was durchgesetzt werden kann, das können nur die Partei und die Gewerkschaften, das kann nur das große Ganze der Arbeiterbewegung durchsetzen. Politische Eingängerei aber vermag nichts!

Darum kann uns — so unerfreulich dieser Wahlkampf an sich war — auch der Sieg Stahls freuen und er wird uns um so mehr freuen, je vollkommener er sein wird. Denn es gilt, einen Anschlag auf die innere Geschlossenheit der Arbeiterbewegung abzuwehren, es gilt zu zeigen, daß die Sozialdemokratie auch nach dem Kriege eine mächtige, aufwärtsstrebende Partei sein wird und nicht ein wirrer Haufen, der durch Uneinigkeit und Gruppenstreit zur Ohnmacht hinabsinkt.

Wer gegen Stahl stimmt, zerschneidet damit das Band, das ihn mit der sozialdemokratischen Partei verbindet und kann sich ehrlicherweise nicht mehr als Sozialdemokraten bezeichnen. Denn für die Sozialdemokraten im Kreise Potsdam-Spandau-Osthavelland gibt es keinen anderen Kandidaten, als den Kandidaten der Einigkeit: den Genossen Emil Stahl!

Die Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe.

Washington, 13. März. (Reuter.) Das Staatsdepartement hat allen fremden Vertretern hier mitgeteilt, daß die amerikanischen Schiffe, die die deutsche Seesperre durchfahren, zum Schutze des Schiffes und der an Bord befindlichen Personen bewaffnet sein werden. Es ist nicht klar, ob die Bewaffnung obligatorisch sein wird, doch wird das Marineministerium alle Schiffe bewaffnen, die um eine Bewaffnung bitten.

Washington, 13. März. Reutermeldung. **Das Staatsdepartement** hat beschlossen, fremde Handelsschiffe aus amerikanischen Häfen auszuklarieren, selbst wenn sie sowohl vorn wie hinten bewaffnet sind.

•

Washington, 13. März. Reutermeldung. **Die Arbeiterorganisationen** des Landes haben durch ihre Vertreter einstimmig ihre Dienste auf jedem Tätigkeitsgebiet angeboten, falls die Vereinigten Staaten in den Krieg gezogen würden.

Bei dieser Reutermeldung hat man an die von Sam Gompers geleiteten Gewerkschaften zu denken. Im Verlauf des Krieges hat Gompers seine Haltung so gewählt und deutlich ausgesprochen, daß man ihn durchaus als den Parteigänger Wilsons zu betrachten hat. Er steht auf dem Standpunkt, daß die nationalen Verpflichtungen für die Arbeiterschaft richtunggebend zu sein haben.

Deutschland und Amerika.

Graf Bernstorf ist gestern Abend mit seinem Botschaftspersonal in Berlin eingetroffen. In Kopenhagen hat er mit dem Hauptschriftleiter Eckardt vom „Hamburger Fremdenblatt" ein Gespräch geführt, in dem er sagte:

„Alle amerikanischen Behauptungen über deutsche Intrigen in Haiti, Kuba, Kolumbien usw. sind Märchen. Ich kann auf das bestimmteste erklären, daß, solange ich den Posten des Kaiserlichen Botschafters in Washington bekleidet habe, niemals auch nur das leiseste Anzeichen zu meiner Kenntnis gelangt ist, daß die Kaiserliche Regierung die Politik der genannten und anderer mittel- und südamerikanischer Staaten in einem der Union feindlichen Sinne zu beeinflussen versucht hat. In ganz Mittel- und Südamerika, insbesondere auch in Mexiko, haben wir stets ausschließlich wirtschaftliche Ziele verfolgt und selbst die Pflege der großen wirtschaftlichen Interessen, die wir in allen diesen Ländern besitzen, haben wir zuweilen hintangesetzt, um die Empfindlichkeit der Vereinigten Staaten zu schonen, selbst in dem Augenblick, wo die deutsche Regierung den Entschluß faßte, den uneingeschränkten U-Boot-Krieg zu beginnen und wo sie nach der bisherigen Haltung der amerikanischen Regierung mit der Verwirklichung der wiederholten amerikanischen Kriegsdrohungen rechnen mußte, hat ihr als wichtigstes politisches Ziel die Aufrechterhaltung der Neutralität der Vereinigten Staaten vorgeschwebt."

•

Von der Schweizer Grenze wird der „Kölnischen Zeitung" gemeldet: Der New Yorker Korrespondent ist ermächtigt mitzuteilen, daß Wilson und seine Minister der Meinung sind, **daß der Krieg mit Deutschland innerhalb eines Monats ausbrechen wird.**

Der Krieg auf den Meeren.

Seesperre und Versenkungen.

Haag, 12. März. Das Korrespondenzbureau erfährt, daß das Fischerfahrzeug Vlaardingen Nr. 100 in Hoek van Holland die Besatzung des norwegischen Dampfers **Thode Fagelund** (4352 Br.-Reg.-To.) gelandet hat, der gestern nachmittag ungefähr um 4 Uhr von einem deutschen U-Boot in 2 Grad 58 Minuten östlicher Länge und 51 Grad 54 Minuten nördlicher Breite mit Bomben zum Sinken gebracht wurde. Die ganze Besatzung ist gerettet.

Kristiania, 12. März. (Meldung des Norwegischen Telegrammbureaus.) Der Haugsunder Dampfer Lars Fostenäs wurde in der Nordsee außerhalb der Gefahrzone versenkt. Die Mannschaft wurde in Pembroke gelandet.

Das Grimstader Segelschiff Silas (750 Br.-Reg.-T.) wurde versenkt.

Der Christianssunder Dampfer Asbjörn (3459 Br.-Reg.-T.) wurde in der Nordsee außerhalb der Gefahrzone versenkt. Ein Schiffsoffizier wurde getötet, drei Leute sind krank oder verwundet. Das Schicksal der übrigen Besatzung ist unbekannt.

Das Tvedestrander Segelschiff Spartan (2287 Br.-Reg.-T.) wurde außerhalb des Nordseesperrgebietes versenkt. Die Mannschaft wurde in Irland gelandet.

•

Rotterdam, 12. März. Am Donnerstag wird eine Anzahl von Frachtdampfern von hier nach New York abfahren, um Lebensmittel für die Regierung zu holen.

Stockholm, 12. März. Stockholms „Dagblad" erfährt aus Gotenburg, daß man dort mit dem Plan umgehe, **die Schiffahrt zwischen Schweden und Holland wieder aufzunehmen.** Zwei neue Feuerschiffe sollen durch die freie Zone zwischen dem deutschen und dem englischen Sperrgebiet den Weg weisen.

•

Haag, 13. März. (Frkf. Ztg.) Da nach deutscher amtlicher Mitteilung vom 15. März ab die nördliche Fahrrinne, die bei Udsire verbreitert worden ist, absolut sicher sein wird, wird das holländische Motorschiff **Gallia** von Rotterdam am genannten Tage die Reise über Halifax nach New York antreten.

Der Umkreis der U-Boot-Wirkungen.

Das Stockholmer „Svenska Dagbladet" schreibt: Reuters Behauptung, **daß die U-Boot-Blockade der Saloniki-Expedition** ungefährlich sei, steht in direktem Widerspruch mit den Tatsachen. Die U-Boot-Gefahr im Mittelmeer wird am besten beleuchtet durch die Verlegung des Güterverkehrs auf französische und italienische Eisenbahnen.

Laut „Temps" besprach der Zentralkongreß der französischen Reeder vorgestern die Frage der staatlichen Seeversicherung gegen Kriegsschäden. Seit einem Jahre habe der **U-Boot-Krieg die Seeversicherungen derart in die Höhe getrieben,** daß trotz der augenblicklichen ungeheuren Frachtpreise die Reeder nicht mehr auf die Kosten kämen. So sei kürzlich für einen Kohlendampfer von England nach Frankreich eine Seeversicherung von 120 000 Frank verlangt worden, während der Taxwert der Fracht nicht 60 000 Frank überstiegen habe. Diese Umstände müßten zur Lahmlegung der gesamten Handelsflotte und in deren Gefolge zu Mangel und Teuerung führen.

Das Zentralkomitee sei der Ansicht, daß durch den von der Regierung in der Kammer eingebrachten Antrag auf staatliche Beteiligung von 3 Proz. für Dampfer und 4,5 Proz. für Segelschiffe keine Besserung erzielt werden könne, weil der Ausgleich zwischen den Kosten und der Einnahme nicht hergestellt werde. Man stehe vor der Wahl, entweder eine **obligatorische billige Staatsversicherung** einzurichten **oder neue Teuerungen** auf sich zu nehmen.

Der Ausschuß der französischen Kammer für den Seekrieg nahm am Montag einen Vorschlag Goude an, der die Regierung auffordert, unverzüglich eine Oberleitung zu schaffen, die damit beauftragt ist, einen Verteidigungs- und Angriffsunterseebootkrieg ins Leben zu rufen und nachdrücklich zu führen.

„Stockholms Dagblad" schreibt: Die deutsche **Minenlegung** an der **Küste von Ceylon und Südafrika** sei ein erstaunlicher Beweis für die rücksichtslose deutsche Energie. Die englischen Rationierungsbestimmungen und die Klagen der französischen Kammer beweisen, daß die nüchtern Denkenden in beiden Ländern **nicht den Glauben** teilen, daß der **U-Boot-Krieg seinen Kulminationspunkt bereits erreicht habe.** Es sei noch immer ungewiß, wann der Kriegsausbruch mit Amerika zu erwarten stehe.

Die Neutralitätsprobe der Princeß Melita.

Wolffs Bureau teilt mit: Nach Meldungen aus Holland wenden sich einige Zeitungen gegen das Wolffsche Telegramm, das der deutschen Oeffentlichkeit Aufschluß über die Rechtslage gab, die infolge Einlaufens des englischen bewaffneten Dampfers Princeß Melita entstanden war. Die Zeitungen melden aber gleichzeitig, daß nach der amtlichen Erklärung des holländischen Marinestabes Princeß Melita am 5. März abends in Hoek von Holland eingelaufen und erst nach der ausdrücklichen Aufforderung dazu wieder ausgelaufen ist. Am 6. März sei sie dann wegen angeblichen Wassermangels und Krankheit an Bord wieder eingelaufen.

Dazu sagt Wolffs Bureau: Nichts ist besser geeignet, die Rechtsauffassung, wie sie in Wolffs Telegramm zum Ausdruck kam, zu unterstützen, als diese Feststellung. Princeß Melita, ein bewaffnetes und deshalb ein einem Kriegsschiff gleichzustellendes Schiff hat hiernach mit voller Absicht und ohne durch Havarie oder sonst gezwungen zu sein, einen holländischen Hafen angelaufen und hat sich hierfür auch nicht einmal, wie früher gemeldet wurde, auf Wassermangel oder Krankheit an Bord berufen. Ein Blick in die niederländische Neutralitätserklärung zeigt aber, daß damit der Tatbestand der Uebertretung des Art. 4 erfüllt war, daß also eine offensichtliche Verletzung der niederländischen Neutralität vorlag.

Englands grimmigste Gefahr.

Die große Rede über die U-Boot-Gefahr, die Lloyd George am 23. Februar im Unterhause gehalten hat, ist jenseit der englischen Grenzen nur in kurzem Auszuge bekannt geworden. Aus dem genauen Wortlaut hört man jetzt einiges durch den Mund des Staatssekretärs Dr. Helfferich, der sich darüber zu einem Vertreter des Budapester „Az Est" aussprach. Dr. Helfferich sagte u. a.:

„Lloyd George liebt die Offenheit. Er hat seinem Parlament ohne Umschweife gesagt, daß unser U-Boot-Krieg die grimmigste Gefahr ist, die England je bedroht hat. Er hat zwar die Hoffnung ausgesprochen, daß es gelingen möchte, Mittel zu finden, um die U-Boote wirksam zu bekämpfen, aber er hat hinzugesetzt: „Wir wären verbrecherischer Tollheit schuldig, wenn wir uns auf diese Hoffnung verlassen wollten." Es war für mich eine Genugtuung, daß Lloyd George öffentlich in fast allen Punkten die Richtigkeit meines Urteils über die Verhältnisse bestätigte, auf die wir unsere Zuversicht beim U-Boot-Krieg setzen. Er hat bestätigt, daß im abgelaufenen Jahre nur noch eine Tonnage von 30 Millionen Tonnen die englischen Häfen gegen 50 Millionen Tonnen im letzten Friedensjahre anliefen, und daß zirka die Hälfte der englischen Flotte durch unmittelbare Kriegszwecke in Anspruch genommen ist. Er hat anerkannt, daß es nur ein Mittel gibt, der grimmigsten Gefahr zu entgehen, nämlich, daß England sich mit aller Schleunigkeit von aller Einfuhr unabhängig macht."

Dr. Helfferich bezweifelt durchaus, daß England imstande sei, die Einfuhr an Holz und Eisenerz durch Steigerung der eigenen Produktion wettzumachen. Woher sollen die Arbeitskräfte kommen? Drittens die Lebensmittel! Dr. Helfferich fährt fort:

„Lloyd George stellt fest, daß 70 bis 80 Prozent des englischen Bedarfs an Zerealien durch das Ausland gedeckt werden, und er fügt hinzu: „Im gegenwärtigen Augenblick sind unsere Lebensmittelbestände niedrig, **alarmierend niedriger,** als sie jemals zu dieser Jahreszeit gewesen sind." Man hätte das bei Kriegsbeginn ins Auge fassen müssen; jetzt müsse in sechs Wochen geschehen, was vor zwei Jahren hätte geschehen können. „Jetzt ist der Pflug unsere Hoffnung." Nach Lloyd George kann England der „grimmigsten Gefahr" nur entgehen, wenn das britische Weideland umgebrochen und mit Getreide, Kartoffeln und anderen nützlichen Dingen bestellt wird. Er will alles bewilligen, was helfen kann, das Ziel zu erreichen: Mindestpreise für sechs Jahre, Mindestarbeitslöhne usw. „Das Land ist sich jetzt klar, wie nie zuvor über die Lebenswichtigkeit des Ackerbaues für die Gesamtheit. Und was auch kommen möge, der Ackerbau wird niemals wieder von irgendeiner Regierung vernachlässigt werden." Die Erkenntnis kommt zu spät. Die Winterbestellung ist erheblich hinter derjenigen der Vorjahre zurückgeblieben. Die Frühjahrsbestellung wird das kaum einholen können. Auch wenn, wie englische Zeitungen berichten, die Pflüge des Nachts bei Azetylenlicht arbeiten. Noch weniger aber ist es möglich, in den wenigen Wochen, die noch zur Verfügung stehen, einen nennenswerten Vorsprung in der Anbaufläche gegenüber den früheren Jahren zu gewinnen. Ganz abgesehen von dem Mangel an Arbeitskräften, Arbeitsvieh und Düngemitteln. Aber selbst wenn die Energie eines Lloyd George das Unmögliche möglich machen sollte: Bis zur nächsten Ernte bleibt England auf die Zufuhr von außen angewiesen, in einem Maße wie nie zuvor; und hier werden unsere U-Boote die Lebensader des Inselreichs treffen."

England, sagt der Staatssekretär, sei also dazu gekommen, sich selbst zu blockieren, nachdem seine Blockade gegen die Zentralmächte versagt habe. Aber auch die Selbstblockade werde ihm nichts helfen. Lloyd George hoffe durch rigorose Einfuhrverbote für alles, was irgend überflüssig ist, sich den Griffen der deutschen U-Boote zu entziehen. Er tröste seine Bundesgenossen, daß es besser sei, die für sie wertvolle Ausfuhr zu verlieren, als den Krieg. Womit er zweifellos recht habe. „Aber sie werden beides verlieren."

Dr. Helfferich faßt seine Zweifel an Lloyd Georges Rechnung in den Schlußworten zusammen: „Alles in allem vermag Lloyd George mit seinen rigorosen Maßnahmen kaum mehr als 1½ Millionen Tonnen für das Jahr zusparen. Das sind 3 Prozent der Tonnage, die England in Friedenszeit anlief." Daran sei zu ermessen, auf wie schmaler Grundlage Lloyd Georges Hoffnung beruhe, der „grimmigsten Bedrohung" Englands Herr zu werden.

Der neue Ansturm auf Höhe 185.

Der englische Angriff bei Beauraine.

Berlin, 13. März. (W. T. B.) An der Höhe 185 südlich Ripont haben sich die Franzosen abermals blutige Köpfe geholt. Nach verhältnismäßig ruhig verlaufenem Vormittag griffen sie nach außerordentlich heftiger Feuervorbereitung mit allen Kalibern um 4,30 Uhr nachmittags die dortigen neuen deutschen Stellungen mit überlegenen Kräften an. Vorübergehend gelang es ihnen, auf dem Südwesthang der Höhe in ein schmales Grabenstück einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden sie wieder zurückgeworfen und nur ein kleiner Teil des Grabens blieb in ihrer Hand. Die Höhe 185 selbst ist fest in deutschem Besitz. Die Eiffelturm-Meldung vom 13. März 1,50 Uhr vormittags, welche die Eroberung des deutschen Grabens in Breite von 1500 Meter und die Eroberung der Höhe 185 meldet, entspricht nicht den Tatsachen.

Der gemeldete Angriff der Engländer südlich von Arras bei Beauraine wurde in drei Sturmwellen vorgetragen. Die erste Welle der englischen Sturmkolonnen, der es in raschem Ansturm gelungen war, in den deutschen Graben einzudringen, wurde im Nahkampf vollkommen vernichtet. Die zweite und dritte Welle wurden noch vor den Hindernissen verlustreich abgewiesen. Ohne die Verluste der ersten Welle verloren die Engländer fünfzig Tote und Verwundete. Die feindliche Unternehmung nördlich der Avre in der Gegend der Straße Amiens—Roye scheiterte trotz fünfstündiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer unter schwersten Verlusten, noch bevor die Sturmkolonnen die deutschen Hindernisse erreichten.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 13. März. Generalstabsbericht vom 12. März. Keine neue Nachricht von den beiden Tigrisfronten und von der persischen Front. Es versteht sich trotzdem, daß die dortigen Operationen planmäßig verlaufen.

Kaukasusfront. Am gestrigen Tage herrschte auf unserem linken Flügel starke Patrouillentätigkeit. Auch fanden beiderseits Erkundungen statt. Wir schlugen Versuche, die der Feind unter dem Schutz heftigen Artilleriefeuers gegen unseren äußersten linken Flügel unternahm, vollständig ab.

Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der bulgarische Kriegsbericht.

Sofia, 12. März. Bulgarischer Heeresbericht vom 12. März.

Mazedonische Front. Starke feindliche Abteilungen versuchten nach regerer Artillerievorbereitung in dem schmalen Raum zwischen Ohrida- und Prespasee vorzugehen, sie wurden jedoch aufgehalten. Oestlich vom Prespasee bis zur Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cernabogen drang eine deutsche Infanterieabteilung in die feindlichen Schützengräben und brachte Gefangene zurück. Auf der übrigen Front spärliches Artilleriefeuer, an der Struma außerdem auch Patrouillengefechte.

Rumänische Front. Bei Isaccea vereinzelte Artilleriesschüsse; östlich von Tulcea Postengeplänkel.

•

Rumänischer Heeresbericht vom 10. März. An der ganzen Front von Dorna Watra bis zum Schwarzen Meer hat sich die Lage nicht geändert. Man meldet Patrouillengefechte und lebhafteres Geschützfeuer aus der Gegend am Clobanufluß, wo wir einige Gefangene machten. An der Putna und am Sereth zerstreute unsere Artillerie feindliche Arbeiter, die Schützengräben befestigten.

Gefangenenaustausch mit England.

Berlin, 12. März. (Amtlich.) Die Durchführung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges und die dadurch hervorgerufene Einstellung oder Beschränkung des Dampferverkehrs zwischen Holland und England wird auf den Austausch deutscher Kriegs- und Zivilgefangener aus England leider nicht ohne Einfluß sein. Jede sich bietende Gelegenheit wird aber benutzt werden, um den weiteren Austausch zu ermöglichen. Die englische Regierung ist rechtzeitig verständigt, daß die Transporte der beiderseitigen Austauschgefangenen durch das Sperrgebiet auf den freigegebenen holländischen Raddampfern von Southwold nach Vlissingen und umgekehrt oder außerhalb der den Lazarettschiffen gesperrten Zone mit Lazarettschiffen nach Frankreich—Schweiz und umgekehrt bewirkt werden können.

Das System des preußischen Landwirtschaftsministers vor dem Ausschuß des Reichstags.

Der Ernährungsausschuß des Reichstags besprach in seiner Sitzung vom Dienstag die Denkschrift der Regierung, betreffend die wirtschaftlichen Maßnahmen.

Ebert (Soz.) erörtert die Notlage, in der sich gegenwärtig die Städte befinden. Es fehle an Kartoffeln und an einem Ersatz dafür. Wie will man die auf dem Lande noch vorhandenen Lebensmittelbestände erfassen? Meine Freunde sind der Meinung, daß auf dem Lande noch große Bestände sind, die zur Befriedigung der Bedürfnisse der städtischen Bevölkerung herangezogen werden können. Es sollten Maßnahmen in Aussicht genommen werden, um den heimlichen Aufkauf von Nahrungsmitteln auf dem Lande zu unterbinden. Für die Kartoffeln muß eine neue Verteilung vorgenommen werden, denn einige Lieferungsverbände haben erklärt, daß sie keine Kartoffeln mehr zur Verfügung haben. In dem Falle würden die Bezirke, die aus diesen Verbänden beliefert werden, in arge Bedrängnis geraten.

v. Batocki: Der Zweck der Bestandaufnahme, die gegenwärtig vorgenommen wird, ist, eine gerechte Verteilung nach den festgestellten Beständen vorzunehmen. Die Erklärung der Lieferungsverbände ist nicht so tragisch zu nehmen. Es sind noch Kartoffeln vorhanden. Die Sonderzuführung von Lebensmitteln in die Städte hat ihre Bedenken. Sie verführt den Landwirt zum Verkauf, während er die Waren abliefern soll. Für die Versorgung fehlt damit jede Uebersicht. Es muß überraschen, daß die Kreise, die sonst immer entschieden für die Höchstpreise eintraten, jetzt dieser Versorgung das Wort reden. Gegen Versorgung in kleinen Mengen werde nicht energisch vorgegangen, aber es haben Leute ihre Dienstboten hinausgeschickt, die Fleisch und Butter aufkauften, obwohl in diesen Kreisen weniger Bedürftigkeit vorhanden ist. Man kann auch den Handel nicht fassen, der versucht, die Waren zu hohen Preisen unterzubringen. Die Schwerstarbeiter müssen eine besondere Berücksichtigung erfahren. Die Grenze zu finden, ist sehr schwer. Man verhandele gegenwärtig mit den Gewerkschaften, um eine allgemeine Abgrenzung festzusetzen.

Wurm (Arbg.): Die Vorschriften über die Berücksichtigung der Schwerstarbeiter sind ungenügend. Die Betriebsunternehmer helfen sich damit, daß sie überhaupt keinen Unterschied machen, um Beschwerden aus dem Wege zu gehen. Die Rationen für die Großstädte müßten größer bemessen werden als für die Kleinstädte; denn in der Kleinstadt ist eine Versorgung noch eher möglich.

Böhme (natl.) polemisiert

gegen den preußischen Landwirtschaftsminister.

Seit der Tätigkeit des Kriegsernährungsamts ist zu konstatieren, daß dem Interesse der kleinen Landwirte mehr Rechnung getragen wurde. Dagegen hat sich früher besonders der Einfluß des preußischen Landwirtschaftsministers gerichtet. Fortgesetzt habe man sich gegen eine bessere Verteilung der Futtermittel wenden müssen und dabei den **Widerstand des Landwirtschaftsministers** gefunden, der mehr für die Interessen des Großgrundbesitzes seinen Einfluß geltend machte. Er könne nicht sagen, daß in den Kreisen, die er vertrete, irgendein Vertrauen für den preußischen Landwirtschaftsminister vorhanden sei, und stelle fest, daß es durchaus nicht im Interesse der Landwirtschaft lag, als in kurzsichtiger Weise 1915 die Kartoffelhöchstpreise bis auf 8 M. für den Zentner gesteigert wurden. Die überspannten Preise sind auf den Einfluß von jener Seite zurückzuführen.

Hoff (Vp.): Das Hin und Wider in den Debatten des preußischen Landtages sei nicht erfreulich. Maßnahmen, die für unsere Volksernährung sehr ungünstig wirken, sind vielfach auf den Einfluß des **preußischen Landwirtschaftsministeriums** zurückzuführen.

Schmidt-Berlin (Soz.): Die Kritik, die **der preußische Landwirtschaftsminister** an der Eingabe der Gewerkschaften geübt hat, nötigten ihn zur Abwehr. Die Fraktion behalte sich die Behandlung der Sache für das Plenum vor. Die Gewerkschaften haben in der Eingabe behauptet, daß der **preußische Landwirtschaftsminister** der Vater aller Hindernisse in der Lebensmittelversorgung sei. Dafür können wir als Beweis angeben, daß man sich so ziemlich gegen alle organisatorischen Maßnahmen im Reich, die wir gegenwärtig haben, aufgelehnt hat: die Einführung der Brotkarte, die Festsetzung von Höchstpreisen für Vieh, die Fleischkarte, die Rationierung von Butter und Fett sind nur im Widerspruch gegen den **preußischen Landwirtschaftsminister** durchgesetzt worden. Mit hohen Preisen wollte man dort die Rationierung vornehmen, ein System, das uns in den Abgrund gestürzt hätte. Gegen eine Festsetzung der Kartoffelhöchstpreise und gegen die Rationierung hat man sich mit aller Entschiedenheit gewandt. Unter diesem

unheilvollen Einfluß

sind uns die Leiden, die der Mangel an Nahrungsmitteln hervorgerufen, unausgesetzt erschwert worden. Wie kann man jetzt verlangen, daß den Landwirten größere Bestände zur freien Verfügung überlassen werden, wenn die städtische Bevölkerung über nichts verfügt? Es fehlt im **landwirtschaftlichen Ministerium** jedes Empfinden dafür, was im Interesse der Volksernährung nötig ist. Die Gewerkschaften haben von ihrem Vorwurf nichts zurückzunehmen.

Herold (Z.): Für die getroffenen Maßnahmen machen wir das Kriegsernährungsamt verantwortlich. Die Stellung des Landwirtschaftsministers geht uns nichts an, denn wir wissen gar nicht, welche Stellung das Ministerium im Bundesrat zu den einzelnen Fragen eingenommen hat.

v. Falkenhausen (Vertreter des **preußischen Landwirtschaftsministeriums**): Es sei ihm erwünscht, auf die in der Oeffentlichkeit vielfach hervorgetretene falsche Auffassung einzugehen, als ob ein Gegensatz zwischen der preußischen Verwaltung und dem Reich bestehe, das sei durchaus nicht der Fall. Es sei nicht richtig, daß der **preußische Landwirtschaftsminister** gegen Höchstpreise für Getreide war. Im Gegenteil, er hat mit dem Bund der Landwirte diese Forderung begünstigt. Die Preise konnten erst eingeführt werden, nachdem der Handel organisiert war. Auch die Fleischkarte konnte erst später Eingang finden. Das **Landwirtschaftsministerium** stand allerdings auf dem Standpunkt, daß es besser gewesen wäre, wenn die Gemeinden die Fleischkarten eingeführt hätten. Wenn man im vorigen Jahre keine Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt hätte, so wäre es überflüssig gewesen, ein Verfütterungsverbot zu erlassen. Er versichert, daß es ihm am liebsten wäre, die Preise so tief zu senken, wie in Friedenszeiten. Denn politisch wird es den Landwirten nicht angenehm sein, wenn ihnen nachher diese Preise vorgerechnet werden. An die Möglichkeit, jetzt mit dem freien Handel auszukommen, denkt niemand. Mit dem Zwang allein erreichen wir nur einen Zustand, der sich fortgesetzt verschlimmert, und der gute Wille muß ausreichend sein, um die Landwirte zur Abgabe ihrer Erzeugnisse zu veranlassen; das Zwangssystem verärgert nur die Leute. Der **preußische Landwirtschaftsminister** hat sich immer an den guten Willen der Landwirte gewandt und glaubte, damit den besten Erfolg zu haben.

Die weitere Debatte wurde auf Mittwoch vormittag vertagt.

Politische Uebersicht.

Abgeordnetenhaus.

Eisenbahnerfragen.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag zunächst den Etat der Eisenbahnverwaltung in zweiter Lesung beendet. Die Debatte, die sich völlig in Einzelheiten verlor, drehte sich in der Hauptsache um Wünsche auf Gewährung von Lohnerhöhungen und Teuerungszulagen der Beamten und Arbeiter, Wünsche, denen auch die Regierung eine gewisse Berechtigung nicht aberkennen konnte. Namens der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft machte sich Abg. Paul Hoffmann zum Fürsprecher der Arbeiterforderungen, wobei er sich allerdings nicht auf diesen Punkt beschränkte, sondern darüber hinaus auch Ausführungen allgemeinpolitischen Charakters in dem sattsam bekannten Sinne machte und sich auch in Betrachtungen über das Verhältnis der Verwaltung zum neugegründeten Eisenbahnerverband erging, die von Sachkenntnis nicht getrübt waren. Vielleicht hat der Abg. Hoffmann die Freundlichkeit, den Beweis dafür zu erbringen, daß das Entgegenkommen gegen den genannten Verband nur für die Zeit des Krieges gelten soll. Bemerkenswert ist es, daß der konservative Abg. Wallbaum, der selbst eine führende Rolle in der christlichen Gewerkschaftsbewegung einnimmt, den Minister gegen Verbände, die nicht auf das Streikrecht ausdrücklich verzichten, scharf zu machen suchte.

Nach Erledigung einiger weiterer kleinerer Etats vertagte sich das Haus auf Mittwoch. Am Mittwoch soll der Etat des Herrenhauses und der des Abgeordnetenhauses beraten werden. Der von uns mitgeteilte nationalliberale Antrag auf Reform des Herrenhauses kommt erst nach Beendigung des Etats gesondert auf die Tagesordnung.

Regierung und Herrenhaus.

Zu der auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung des Abgeordnetenhauses stehenden Debatte über das Herrenhaus, die sich insbesondere mit den Vorgängen in der letzten Sitzung des Herrenhauses beschäftigen wird, erfahren wir, daß am Dienstagabend das Staatsministerium eine Sitzung abgehalten hat, um zu dieser Debatte Stellung zu nehmen. In Abgeordnetenkreisen weiß man nichts darüber, ob der Ministerpräsident an der heutigen Debatte teilnehmen wird. Es heißt, daß wahrscheinlich der Vizepräsident des Staatsministeriums, Eisenbahnminister von Breitenbach, eine Erklärung abgeben dürfte.

Die Taktik der Kanzlerfronde.

Die „National-Zeitung" veröffentlicht eine Zuschrift von „maßgebender Stelle der nationalliberalen Fraktion im Abgeordnetenhause", durch welche der innere Zusammenhang zwischen dem Vorstoß des Herrenhauses in der Diätenfrage und den übrigen Aktionen der Gegner der „Neuorientierung" klar dargelegt wird. Die Zuschrift bekennt offen, daß der jüngste nationalliberale Antrag auf Reform des Herrenhauses als eine Antwort auf die Ablehnung der Diätenvorlage zu betrachten sei. Man brauche zwar die Rede des Grafen York zu Wartenberg nicht zu überschätzen, aber die symptomatische Bedeutung der ganzen Aktion sei nicht zu verkennen;

Der Vorstoß des Herrenhauses richtete sich gegen die ganze sogenannte „Neuorientierung" und gegen den Reichskanzler, Herrn von Bethmann Hollweg, sowie den Minister des Innern, Herrn von Loebell. Wie es heißt, wird das Herrenhaus bei seinem nächsten Zusammentritt seine U-Boot-Resolution abermals zum Anlaß nehmen, um einen Vorstoß in gleicher Richtung zu wiederholen.

Eine zweite Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen an das gleiche Blatt sieht gleichfalls den inneren Grund für den Vorstoß des Herrenhauses darin, daß die Regierung bereits jetzt an der Neugestaltung des preußischen Wahlrechts arbeite, was den Konservativen nicht unbekannt sei. Deshalb versuchten sie mit allen Mitteln, den Abschluß dieser Arbeiten zu hintertreiben. Lange Zeit hindurch hätten sie den Kampf gegen den Kanzler mit Mitteln geführt, die sie aus einer Kritik der äußeren Politik genommen hätten.

Nunmehr, wo dies nicht mehr aufrecht zu erhalten ist, begibt man sich auf ein anderes Gebiet und hat dazu auch schon den ersten Schritt getan. Es ist wohl fraglos, daß weitere Schritte folgen werden, und die Taktik, die eingeschlagen werden soll, liegt bereits jetzt so ziemlich klar zutage.

Daß weitere Vorstöße folgen werden, ist auch unsere Meinung. Vor allem sind sie zu erwarten, sobald die Regierung wirklich die Wahlrechtsvorlage einbringt, was ja wohl erst nach dem Kriege geschehen soll. Aber trotzdem wäre schon heute sehr nützlich, zu erfahren, wie sich die Regierung zu verhalten gedenkt, wenn alsdann etwa jede Wahlreform auf dem preußischen Wege zunächst an jener Unbelehrbarkeit scheitern sollte, die das Herrenhaus eben noch bei der Diätenvorlage gezeigt hat und die man logischerweise bei größeren Angelegenheiten noch weit mehr befürchten muß.

Z.E.G. und Abgeordnetenhaus.

Wie s. Z. gemeldet, hat das Abgeordnetenhaus folgenden, von allen bürgerlichen Parteien unterstützten Antrag v. Heydebrand einstimmig angenommen:

Die Königliche Staatsregierung wolle in der verstärkten Staatshaushaltskommission darüber Auskunft geben, wie bei der jetzigen politischen Lage die Versorgung des inneren Marktes durch die Zentraleinkaufsgesellschaft gefördert wird.

Zur Entgegennahme der in diesem Antrag gewünschten Auskünfte trat der verstärkte Staatshaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses Dienstag vormittag zusammen und hielt eine mehrstündige Sitzung ab. Es wurde beschlossen, über die Verhandlungen einen amtlich festgestellten Bericht auszugeben.

Letzte Nachrichten.

Die zweite Sitzung der Duma.

Kopenhagen, 12. März. (W. T. B.) Die zweite Reichsdumasitzung hat das gleiche Bild wie die vorhergegangene: Aeußerliche Ruhe bei stärkster innerer Bewegtheit. Der Kadett Miljukow verurteilte die allgemeine politische Taktik der Regierung. Seit dem Schluß der vorigen Tagung ist in der inneren Lage eine schwerwiegende Aenderung vor sich gegangen. Der innere Frieden ist jetzt notwendiger denn je, da wir uns in dem entscheidenden Abschnitt des Krieges befinden. Das Land strebt nach einer inneren Organisation, doch die Regierung, die nur um die eigene Existenz besorgt ist, sieht in diesen Bestrebungen eine Gefahr für sich. Rittichs System der Lebensmittelversorgung erbrachte gegenüber den Ergebnissen des gleichen Zeitraums im vorigen Jahre einen großen Mißerfolg. Die Lage ist ernst, wir wollen den wahren Zustand des Landes nicht verschweigen. Sobald die Gefahr besteht, daß die Früchte der ungeheuren Volksopfer durch die Unfähigkeit der Regierung vernichtet werden, wird das Volk sein Schicksal in die eigenen Hände nehmen. Ueberall hat jene patriotische Unruhe Platz gegriffen, die unsere Rettung sein wird. Sobald das Land zur Einsicht gelangt, daß mit dieser Regierung der Sieg unmöglich ist, wird es ohne sie zu siegen trachten.

Der Sprecher der Arbeitergruppe Kerenskij führte aus: Man erzählt uns, daß die Kräfte des Feindes im Abnehmen sind, aber auch wir werden schwach. Die Stimmung der Volksmassen sinkt mit unheimlicher Raschheit; wir erleben in unserem Vaterlande eine nach nie dagewesene Verwirrung. Das ganze Wirtschaftsleben des Landes ist ruiniert, es ist so weit gekommen, daß die Kohlentransporte zwischen den einzelnen Gouvernements von bewaffneten Wachteabteilungen beschützt werden mußten. Wir befinden uns in dem gleichen Zustande wie Paris zur Zeit der großen Revolution: überall Desorganisation und Demoralisation. Stürmer, Rittich und Protopopow setzen die Arbeit Suchomlinows fort. Dieser desorganisierte den Verteidigungsapparat, jene desorganisieren die Wirtschaft des Landes. Protopopow zerstörte die Organisation des gesellschaftlichen Lebens und brachte die Presse in einen Zustand vollkommener Stummheit. Das Transportwesen ist vollkommen desorganisiert, die Industrie vernichtet, die Regierung verwirklicht die Theorie der Antimilitaristen, den Krieg durch Desorganisation und Zerstörung unmöglich zu machen. Kerenskij wendet sich gegen die imperialistischen Kriegsziele des Progressiven Blockes: Ihr wollt als Resultat des Krieges Konstantinopel, aber die anarchische Tätigkeit der Regierung schafft ganz andere Resultate; die Zeit ist vorbei, da man aus unserem Lande einen Organismus schaffen konnte, der imstande gewesen wäre, Heldentaten zu vollführen.

Ihr scharet euch um das Ideal des Imperialismus, im Verein mit der Regierung bauet ihr Utopien und strebet unerreichbaren Zielen zu, ohne die Lage des Landes zu bedenken. Nach drei Kriegsjahren ist es endlich Zeit, diese Ziele zu liquidieren, wir müssen Bedingungen schaffen, daß unser Volk seine Meinung frei heraussagen darf, wie in Deutschland und England. Eure Kriegslosungen und Eroberungstendenzen werden vom Volk mißbilligt, das Volk will mitsprechen, wenn über seine Zukunft bestimmt wird. Laßt das Volk zu Worte kommen, und teilt nicht das Bärenfell, bevor ihr den Bären habt.

Der Sozialist Skobelew begründete die Interpellation wegen der Verhaftung der Arbeitergruppe des Kriegsindustriellen-Komitees und führte aus: Die Liquidation der Arbeitergruppe muß als Beginn der Vernichtung der gesellschaftlichen Organisationen überhaupt angesehen werden. In der jetzigen Zeit können die Arbeiter nicht schweigen, sie werden die Möglichkeit finden, ihren Willen durchzusetzen.

Von den Pressestimmen über die zweite Dumasitzung ist sehr bemerkenswert der Ausspruch des Kadettenorgans „Retsch", daß Kerenskij in der Frage der Kriegsziele zwar nicht die volle Zustimmung der Duma gefunden habe, daß jedoch in breiten Volksschichten sowie in gewissen Gruppen der Intelligenz Kerenskijs Standpunkt sehr populär sei. „Retsch" beklagt die Uneinigkeit der russischen Gesellschaft in solch wichtiger Frage. „Rußkaja Wolja" kommt auf Rittichs Ausführungen zurück und meint, Rittich hätte zwar das Bestehen eines Lebensmittelchaos nicht zugegeben, doch wirkten seine Mitteilungen im Taurischen Palais über den Stand der Lebensmittelversorgung des Landes auf jeden beängstigend. Unser Fehler ist, schließt „Rußkaja Wolja", daß wir uns einbilden, gegen den deutschen Militarismus zu kämpfen, gegen uns steht das ganze vereinigte gutdisziplinierte und klug organisierte deutsche Volk.

Der Feldzug in Deutsch-Ostafrika.

London, 13. März. (T. U.) In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des Reuterschen Bureaus gab General Smuts die Erklärung, daß der Feldzug in Deutsch-Ostafrika so ziemlich als beendet angesehen werden kann. Nur die Regenzeit im März und April verzögert noch den vollständigen Abschluß der Operationen, aber nach der Regenzeit werden die Deutschen zur Uebergabe oder zum Ausweichen auf portugiesisches Gebiet gezwungen, woselbst portugiesische Truppen in Bereitschaft gehalten werden. Alle südafrikanischen Truppenabteilungen haben mit einigen Ausnahmen Deutsch-Ostafrika bereits verlassen, so daß der Feldzug nunmehr durch Eingeborenen-Bataillone zur Beendigung kommen soll. Nach Abschluß der Kampfhandlungen werden diese anderswo Verwendung finden.

Was die Reichskriegskonferenz in London anbelange, so hoffe und erwarte der General, daß diese die Regierung in dem bevorstehenden Kampfe, bei welchem alles auf dem Spiel stehe, kräftigen werde.

Keine Ministerkrise in Oesterreich.

Wien, 13. März. („Frankf. Ztg.".) Die in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel auf dem Posten des Ministeriums des Aeußern werden heute von derselben Quelle aus dementiert.

Kohlenstapel im Ruhrrevier.

Essen, 13. März. („Frankf. Ztg.".) Nach der letzten Bestandsaufnahme lagern auf den dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat angeschlossenen Zechen etwa 3 Millionen Tonnen Kohlen, Koks und Briketts, die sich infolge der großen Versandschwierigkeiten der letzten Zeit dort angesammelt haben.

Gewerkschaftliches.

Von der Praxis der Werkvereine.

Noch immer lärmen die Gelben über angebliche Zurücksetzung, Terrorismus usw., weil sie jetzt als Arbeitervertreter nicht anerkannt werden. Ihr Organ, „Der Bund", zetert in seiner letzten Nummer nicht nur gegen unsere Gewerkschaften, sondern auch gegen die Kampfgewerkschaften „schwarzer" Färbung. Er prahlt wieder mit den 280 000 Mitgliedern, die die Wirtschaftsfriedlichen aufzuweisen hätten, und wie furchtbar diese durch Legiens Behauptung, sie seien von den Unternehmern gekauft, beleidigt worden wären.

Ein Mitglied eines Werkvereins, das angibt, durch den Krieg umgelernt zu haben, sendet uns in einer Zuschrift dazu einige Kommentare. Es behauptet, daß von den angeblich 280 000 Mitgliedern nicht 1000 übrig blieben, wenn sie nicht durch kolossalen Druck in die Vereine getrieben würden. Die Kollegen selbst, der Meister, der Betriebschef, der Arbeitsnachweis — sie alle zwingen direkt und indirekt den Arbeiter in den Werkverein. Der Arbeitsnachweis, der 50 Pf. Gebühr erhebt, prüft den Arbeitsuchenden erst auf Herz und Nieren, welcher Organisation er angehört. Hat der Arbeitsuchende diese Probe glücklich überstanden, dann folgt das zweite Verhör im Betrieb. Der Bevollmächtigte sagt: „Sie brauchen dem Verein nicht beizutreten, aber lesen Sie sich das Statut durch." Der Vertrauensmann wird schon deutlicher. Und wenn das nicht zieht, kommt der Meister: „Mir ist es ja ganz egal — aber der Herr Oberingenieur wünscht, daß alle Leute von seiner Abteilung Mitglieder des Werkvereins sind. Bei einer Aussperrung werden Sie ja auch nicht ausgesperrt." Liegt dem Arbeiter etwas an der Arbeitsstelle, so ist er nach diesem „sanften" Druck wohl oder übel gezwungen, seinen Beitritt zu erklären. „Man fängt sich vor seinen Kollegen an zu schämen, zieht sich von allem zurück und verliert jedes Interesse, läßt die Arbeiter der anderen Betriebe für sich die Kastanien aus dem Feuer holen und gibt sich zufrieden mit den auf „friedlichem" Wege dann erreichten niedrigeren Löhnen." — So der bekehrte Werkvereinler. Seine Charakteristik der gelben Bewegung ist zwar nicht neu, sie zeigt aber wieder einmal, was es mit der Prahlerei über die große Mitgliederzahl in Wirklichkeit auf sich hat.

Die Macher der gelben Bewegung tun sich viel darauf zugute, daß die wahre Stimmung in den Betrieben den Werkvereinen zugeneigt ist, wie das insbesondere bei den geheimen Wahlen zu den Arbeiterausschüssen zutage trete. So schreibt jetzt auch wieder der „Bund" mit Emphase:

„Die geheimen Wahlen, bei denen große Mehrheiten der Arbeiterstimmen auf die Listen des Werkvereins fielen, haben jedenfalls bewiesen, daß die große Mehrheit der Werkvereins-Mitglieder mit Bewußtsein sich losgesagt hat von den kampfgewerkschaftlichen Prinzipien und treu zu ihrem Werkverein hält. Umgekehrt ist es eine allbekannte Tatsache, daß die große Mehrheit der Mitglieder der „freien" Gewerkschaften nur durch Zwang und brutalen Terrorismus bei diesen festgehalten wird. Daher auch der kolossale Mitgliederschwund in der Kriegszeit, als die Zwangskette notgedrungen etwas lockerer gelassen werden mußte!"

Das ehemalige Werkvereinsmitglied, das in einem großen Betriebe der Berliner Metallindustrie arbeitet, schreibt uns dazu, daß in dem Betriebe, in dem er beschäftigt wird, abteilungsweise gewählt wird, so daß die Firma immer einen Meister gegen den anderen ausspielen kann. Der Meister hat dann das größte Interesse daran, „gute Wahlen" in seiner Abteilung zustande zu bringen und die „Verdächtigen" abzuschieben. „Würde die Direktion den Verein an die Luft setzen (sie wird sich hüten!), dann verlöre der Verein unter Garantie innerhalb acht Tagen 90 Proz. seiner Mitglieder", schreibt unser Einsender.

Ueber roten und nun auch schwarzen Terror zu spektakeln und mit den 280 000 Mitgliedern zu paradieren, steht also nach diesem Bekenntnis eines, der die Praxis kennengelernt hat und aus der Schule plaudert, den Gelben und ihren Gönnern schlecht an.

Berlin und Umgegend.

Das Hilfsdienstgesetz und die Angestellten.

Um für die Wahlen von Angestelltenausschüssen zu wirken, hatten 22 Verbände von kaufmännischen und technischen Angestellten am Montag eine gemeinsame Versammlung nach dem Lehrervereinshaus am Alexanderplatz berufen. Die Angestellten waren dem Rufe in so großer Zahl gefolgt, daß der große Saal samt den Nebenräumen nicht ausreichte, um alle Erschienenen aufzunehmen. Die Absicht der Einberufer, in einem anderem Saale desselben Lokals eine zweite Versammlung abzuhalten, scheiterte an dem Widerspruch des überwachenden Polizeibeamten. So mußten denn viele, die sich nicht mehr in den überfüllten Saal hineindrängen konnten, unverrichteter Sache heimkehren.

Als erster Referent sprach Reichstagsabgeordneter Legien. Er schilderte den Zweck sowie den parlamentarischen Werdegang des Hilfsdienstgesetzes und zeigte, daß es infolge der praktischen Mitarbeit der Arbeitervertreter im Reichstage manche Verbesserungen zugunsten der Arbeiter und Angestellten erfahren hat. Besonders wies der Redner darauf hin, daß das Gesetz für die kaufmännischen und technischen Angestellten in den dem Hilfsdienst zugerechneten Betrieben einen Fortschritt gebracht habe, indem es die Einsetzung von Angestelltenausschüssen vorsieht. Sache der Angestellten sei es nun, sich dieser Einrichtung in ihrem Interesse zu bedienen. Das könne jedoch nur dann in wirksamer Weise geschehen, wenn die Macht der Organisation für die zweckmäßige Ausführung der betreffenden Gesetzesbestimmungen sorge. Das Gesetz — so schloß der Redner — hat den Zweck, Deutschland vor einer Niederlage zu bewahren. Wir hoffen, daß dies Ziel bald erreicht und das Hilfsdienstgesetz damit außer Kraft treten wird. Was von unserer Seite zur Erreichung dieses Zieles und zur Durchführung des Gesetzes getan werden kann, das haben wir getan und werden es weiter tun. Wir erwarten aber, daß man dem Empfinden, dem Rechts- und Selbstbewußtsein der Arbeitnehmer Rechnung trägt.

Der zweite Referent, Hans Bechly, ging namentlich auf die Verhältnisse der Angestellten und auf die Rechte ein, die ihnen das Hilfsdienstgesetz gibt. Auch er bezeichnete die Einsetzung von Angestelltenausschüssen als einen Fortschritt und forderte, daß solche Ausschüsse nun auch in allen dem Gesetz unterstehenden Betrieben gewählt werden. Es widerspreche dem Sinn des Gesetzes, wenn ein Ausschuß, weil er dem Leiter des Betriebes nicht gefällt, von diesem aufgelöst wird, wie es in eine Fabrik in Spandau geschehen sei. Eine Schwäche des Gesetzes sei es, daß der Erlaß von Ausführungsbestimmungen über die Tätigkeit der Ausschüsse den Landeszentralbehörden überwiesen werde. Das habe zur Folge, daß die Ausführungsbestimmungen nicht nur sehr verschieden, sondern in manchen Fällen auch recht unzweckmäßig seien. So weisen die Ausführungsbestimmungen für Preußen die Einberufung und Leitung der Angestelltenausschüsse den Arbeitgebern zu. Dadurch würden die Ausschüsse zu einer bloßen Dekoration ohne praktischen Wert gemacht. Der Redner betonte, daß sich die Angestellten gegen ihnen ungünstige Entscheidungen des Ausschusses an die Schlichtungsstelle wenden können. Das sei besonders von Wert, wenn es sich um die Verbesserung der Gehalts- und Arbeitsbedingungen handelt. Wenn die Schlichtungsstelle entschieden habe, daß sich die Angestellten durch Uebergang in einen anderen Betrieb verbessern können, dann stehe der Aufgabe der bisherigen Stellung nichts im Wege. Diesen Umstand könnten die Angestellten also zur Verbesserung ihrer Lage, die oft schlechter sei als die der Handarbeiter, ausnutzen. Ein Vorwurf könne den Angestellten hieraus nicht gemacht werden, haben doch manche Unternehmer den Krieg als eine günstige Gelegenheit zur Erlangung materieller Vorteile benutzt.

Nachdem noch eine Vertreterin der weiblichen Angestellten in ähnlichem Sinne gesprochen hatte, nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt:

Die Versammlung der Privatangestellten Groß-Berlins bedauert es im Interesse einer reibungslosen Durchführung des Hilfsdienstgesetzes lebhaft, daß zahlreiche Firmen die Ausschreibung der Wahlen zu den Betriebsausschüssen außerordentlich verzögern. Sie richtet deshalb an das Kriegsamt die dringende Bitte, sich für die Festlegung einer bestimmten Frist einzusetzen, innerhalb derer die Wahlen erledigt sein müssen. Die Versammelten erheben ferner entschiedenen Einspruch gegen eine Satzungsbestimmung, die von einer Reihe staatlicher Betriebe für die Ausschüsse getroffen worden ist und die dem Leiter des Betriebes das Recht gibt, den Angestelltenausschuß jederzeit aufzulösen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Betriebsausschüsse für dieselbe Zeitdauer gewählt sind, die als Geltungsdauer des Gesetzes selbst vorgesehen ist. Jede vorherige Auflösung durch den Arbeitgeber bedeutet einen Verstoß gegen das Gesetz. Das Kriegsamt wird gebeten, auch hier die notwendigen Garantien gegen Willkürrechte der Unternehmer zu schaffen.

Die in den Album-, Mappen- und Galanteriebetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielten am Montag eine Branchenversammlung ab, die vom Buchbinderverband einberufen war und in der die weitere Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse besprochen wurde. Den Anlaß gab der nahe bevorstehende Ablauf des Tarifs, der bereits im Jahre 1911 abgeschlossen wurde. Wie Sauer ausführte, blieb der Tarif ein Flickwerk. Bewilligt wurde damals für männliche Zeitlöhner ein Minimalstundenlohn von 60 Pf. und für weibliche ein solcher von 35 Pf., während die Akkordpreise binnen einer bestimmten Frist so gestaltet werden sollten, daß jeder Akkordarbeiter mindestens einen Durchschnittsstundenverdienst von 66 Pf. und jede Akkordarbeiterin einen solchen von 40 Pf. erzielen sollte. Vielfach haperte es aber an einer ordnungsmäßigen Durchführung der tariflichen Abmachungen. Die Arbeiter beschäftigten sich schon voriges Jahr mit dem Ablauf des Vertrages, sie kündigten den Tarif jedoch nicht, weil mit einem baldigen Kriegsende gerechnet und weil ohne die im Felde stehenden Kollegen ein neuer Tarif nicht abgeschlossen werden sollte. Man beschränkte sich auf die Forderung von Teuerungszulagen. Als solche wurden im März vorigen Jahres bewilligt 10 Pf. für die Stunde für männliche und 6 Pf. für weibliche Lohnarbeiter, sowie 10 Proz. für Akkordarbeit. Diese Teuerungszulage war bei ihrer Bewilligung durch die Teuerungsverhältnisse schon überholt, so daß man bereits im August eine erneute Zulage fordern mußte. Diese wurde erst ab 15. Januar dieses Jahres zugestanden. Sie bestand in einem zehnprozentigen Aufschlag auf die einschließlich der früheren Teuerungszulage erzielten Verdienste. Eine Berechnung ergiebt, daß sich durch beide Zulagen der Minimalstundenlohn für männliche Arbeiter auf 77 Pf. erhöhte, und das nach sechs Jahren. Das sind Löhne, die Arbeiter in anderen Berufen schon in Friedenszeiten hatten. Redner meint, darauf müßten die Forderungen fußen, die aus Anlaß des bevorstehenden Tarifablaufs zu erheben wären. Denn ohne weiteres sei klar, daß trotz der zweimaligen geringen Teuerungszulagen die jetzige Entlohnung heute bei weitem nicht den Anforderungen des täglichen Lebens entspricht.

Nach einer Diskussion wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die sich im Sinne dieser Ausführungen ausspricht und durch die die Branchenleitung beauftragt wird, bei den in nächster Zeit stattfindenden Tarifberatungen die Forderung einer mindestens 50prozentigen Teuerungszulage auf sämtliche in Friedenszeiten gezahlten Zeit- und Akkordlöhne der Fabrikantenvereinigung gegenüber zu vertreten. — Weiter verpflichteten sich die Versammelten, energisch für den Anschluß der noch Fernstehenden an den Buchbinderverband zu werben, um, falls notwendig, mit allem Nachdruck für die aufgestellten Forderungen eintreten zu können.

Verantwortlich für Politik: **Hermann Müller**, Tempelhof; für den übrigen Teil d. Blattes: **Alfred Scholz**, Neukölln; für Inserate: **Th. Glocke**, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co. Berlin SW.

Hierzu 1 Beilage und Unterhaltungsblatt.

Direktion Max Reinhardt:
Deutsches Theater.
7 Uhr zum ersten Male: **John Gabriel Borkman.**
Kammerspiele.
7½ Uhr: **Das Konzert.**
Volksbühne. Theater am Bülowplatz.
7½ Uhr: **Macbeth.**

Theater i. d. Königgrätzerstr.
Heute 7 Uhr zum 1. Male: **Totentanz II. Teil.**
Komödienhaus
7½: **Die verlorene Tochter.**
Berliner Theater
7¾ Uhr: **Die tolle Komteß.**

Lessing-Theater.
Direktion: Viktor Barnowsky.
7½ Uhr: **Die Sorina.**
Donnerstag: **Peer Gynt.**

Deutsch. Künstler-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr: **Die beiden Klingsberg.**

URANIA Taubenstr. 48/49.
4 Uhr (halbe Preise): **Im U-Boot gegen den Feind.**
8 Uhr: **Der Balkanzug und die befreite Donau.**

Theater für Mittwoch, 14. März.
Deutsches Opernhaus, Charlottenb. 6½ U.: **D. Meistersinger v. Nürnberg**
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. 7½ U.: **Das Dreimäderlhaus.**
Gebr. **Herrnfeld**-Theater 7½ U.: **Der Stolz der Familie**
Kleines Theater 7½ U.: **Der Raub der Sabinerinnen.**
Komische Oper 7½ Uhr: **Die Dose Sr. Majestät.**
Lustspielhaus 7½ U.: **Die schöne Kubanerin.**
Neues Operettenhaus Schiffbd. 4a. Kassentel.: Nord. 281. 7½ U.: **Der Soldat der Marie.**
Metropol-Theater 7 Uhr 10 Min.: **Die Csardasfürstin.**
Residenz-Theater. 7½ Uhr: **Die Warschauer Zitadelle.**
Schiller-Theater O. 7½ Uhr: **Der Herr im Hause.**
Schiller-Th. Charlottenbg. Zum 1. Male: 7½ Uhr: **Johannes.**
Thalia-Theater. 7½ U.: **Das Vagabundenmädel.**
Theater am Nollendorfpl. 8¼ Uhr: **Die Zauberflöte.**
7½ Uhr: **Die Gulaschkanone.**
Theater des Westens 7½ U.: **Die Fahrt ins Glück**
Trianon-Theater 7½ U.: **Gib auf Hedwig acht.**

National-Theater, Köp. Str. 68. 83, 87, 88, 19, I, II, 49, 45, IV, VI, 28, 36, 37, V, 22, 6, Untergrundb. Inselbrücke, Stadtb. Jannowitzbrücke. Tägl. gültig bis einschl. 25. März 1917. Anf. ½8 Uhr. Unbeschreibl. Erfolg! **Studentenliebchen.** Operettenp. i. 3 Akt. Inh. Dr. Zickel. Musik von **Walter Bromme.** Vorvk. b. Orig.-Bill. 10½-2 u. ab 6 U.

WINTERGARTEN
Hans Wassmann und **Lillebil Christensen** in „**Lillebils Hochzeitsreise**"
Inszenierung von **Max Reinhardt**
Außerdem der **große März-Spielplan** mit **Oskar Sabo.**

Apollo
Friedrichstr. an der Kochstr.
Das Theater ist gut geheizt.
Täglich ½8 Uhr:
Persönliches Gastspiel Wanda Treumann Viggo Larsen
in ihrem Lustspiel: „**Die Scheidungsehe**". von William Kahn.
Vorher: **Das vollständig neue Varieté-Programm.**

Circus **Busch**
Donnerstag, 15. März 1917, abends 7½ Uhr:
Gr. Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten der „**Franzer**". Zur Beschaff. v. Liebesgaben f. d. im Felde steh. akt. Reg., bezw. z. Unterstütz. v. Witwen u. Waisen gefall. u. verst. Kam.
Das vorzügliche März-Programm:
„**Mexikanische Lynchjustiz**"
des Tom Jack in der Todesfessel, usw. usw. Zum Schluß:
Die versunkene Stadt.
Riesen-Pracht-Wasser-Pantomime

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
„**Cabaret Feldgrau**"

Anfang 7½ Uhr.
Sonntagnachmitt. 3 Uhr: Vorstellung zu ermäß. Preisen! Neues Programm
Für Militärpers. an den Wochentg. freier Zutritt zu d. Stett. Sängern

Berliner Konzerthaus
Mauerstr. 82 **Heute** Zimmerstr. 90/91.
Großes Konzert des Berliner Konzerthaus-Orchesters
Leiter: Komponist Frz. v. Blon.
Anfang 7½ Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 7½ Uhr.
Freitag, den 16. März: **Vaterländisches Konzert**, veranstaltet von den Reg.-Vereinen d. 10. Inf.-Brig., Verein ehem. 12er Gren. u. ehem. 52er.

Rose-Theater.
7½ Uhr: **Der fidele Bauer.**

Walhalla-Theater.
3½ Uhr: **Dornröschen.**
7½ Uhr: **Das Glücksmädel.**

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Täglich 7½ Uhr.
Nur noch bis 27. März
Zwei helle Berliner
Vorher die März-Spezialitäten.
Mittwoch, den 28. März, z. 1. Male: **Wenn's Mailüfterl weht.**
Sonntag 4 Uhr: **Die Sache klappt.**

Palast Theater am Tor
Tägl. 7½ Sonnt. 3½ u. 7½
Die **neue** Revue in 5 Bildern:
Berlin im Krieg

Zirkus A. Schumann
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Heute und täglich Das equestrische Programm. Die neuen März-Spezialitäten **Kismet,** d. oriental. Wunder! **Adolf u. Coko,** d. orig. Spaßmach. **Emilia Rose,** Antipoden-Spiele mit Hunden.
Die Seeräuber.
Gr. Pracht-Ausst.-Pant. i. 4 Akt.
Sonntags 2 gr. Vorst., 3 u. 7½ U. Nachm. 1 angehör. Kind frei, jedes weitere Kind halb. Preis. Billetts ab Frtg. a. d. Zirkusk.

Voigt-Theater.
Badstr. 58. Badstr. 58.
Täglich 7½ Uhr:
Mutterliebe.
Donnerstag, den 15. März: **Benefiz für Hans Knifrel: Bummelfritze.**

Admiralspalast.
Schlittschuhläufer - Ballett a. d. Oper „Der Prophet"
Nur noch kurze Zeit
das herrliche Eis-Ballett **Frau Fantasie.**
Vorzügl. Küche auf all. Plätzen. Konz. Einödshofer bis 11½ U.

Possen-Theater.
Täglich 7½ Uhr:
Der fliegende Holländer. Der alte Wolff.

Bezugsquellen-Verzeichnis.
Erscheint 2 mal wöchentlich.
Untenstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkauf.

Cigarren, Cigaretten, Rautabake Engros
F. Ernst Borch, Elsasserstr. 21.
Alkoholfr. Getränke
Franz Abraham Bank Messina-u. Römertrank-Kell. C. 25 Barfelstr. 8a, Fernsp. Kgst. 13708
Bade-Anstalten
Central-Bad Neukölln Anzengruberstr. 26.
Diana-Bad Koppenstr. 92 sämtliche Bäder.
Passage-Bad Kottbuser-Damm 75.
Reform-Bad, Wiener Str. 63.
Bäcker- u. Konditoreien
Oskar Hanke's Brotbäck. 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins sowie in Neukölln u. Treptow. Gegründet 1892.
F. Kiesewetter, Schreiberhauerstr. 16. G. Meier, Grünerweg 27.

Otto Wolff, Treptow, Kiefholzstr. 16 Lachse, Gr.-Lichterf., Chausseestr. 58a
Bandagen, Gummiw.
R. Banke, Stralauer Str. 56. R. Kraus, Kommandantenstr. 54. A. E. Lange, Brunnenstr. 166
Butter, Eier, Käse
Wilhelm Göbel 25 eigene Filialen.
Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte
Schröter, R. 43 Verkaufsstellen 43
Uhly & Wolfram

August Holtz 15 Detail-Geschäfte.
Bierbrauerei., Bierhandlg.
Brauerei Bötzow empfiehlt **Qualitätsbiere** ersten Ranges.
C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel.
Münchener Brauhaus Berlin und Oranienburg
Trinkt Wanninger Bier!
Weissbier, C. Breithaupt, Pallisadenstr. 97 Tel. Kgst. 1861, 1862

Drogen und Farben
Werder-Drogerie, Frz. Bodewein, Ss
Essigfabriken
Timner-Essig überall erhältlich!
Fleisch- u. Wurstw.
W. Beck Inh.: Herm. Gerbsch Charlottenburg, Berlinerst. 58-60 Fleisch- und Wurstwarenfabrik
Willy Gericke, Petersburgerstr. 21 Otto Kongel, Alte Jacobstr. 36.
Herren-u. Knabengard.
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Leske & Slupecki, Schönh.-Allee 7
Fabisch & Co. Rosenthalerstr. 3. Eckhaus Linienstr.
Kolonialwaren
Adam Schmidt, Schlemannstr. 11.

Eisen, Stahlw., Waffen, Werkz.
Carl Jung, Stromstr. 21. Rühlmann, P., Müllerst. 40b, N. Senst
Kohlhandlungen
Bethke, Georg, Neukölln, Weserstraße 44-Neukölln, Elbestr. 52, Kaiser-Friedr.-Str. 64, Weserstr. 189, Friedelstr. 32 Treptow, Grätz-Straße 44.
Gaege, Otto Charlottenburg.
F. W. Sichler Wrangelstr. 75 Ecke Cuvrystr.
Nähmaschinen
Bellmann, R., Gollnowstr. 36 Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.

Hüte, Mützen, Pelzwaren
Vester, E. Kottbuser-Damm 18/19
Kurz-, Weiß-, Wollw., Trikotag.
Hermann Meyer, Schreiberhauerstr. 11.
Photogr. Apparate
M. Albrecht SO. Kottbuserstr. 3. auch Gelegenheitskf.
Weine, Liköre, Fruchtsäfte
Hugo Boling 90 Filialen in allen Stadtteilen.
Herm. Meyer & Co. Act.-Ges. ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.
Underberg Semper idem

Meierei C. Bolle A.-G.
Berlin N.W. 21 Alt Moabit 98/103
Ältester und grösster Milchwirtschaftlicher Grossbetrieb
Optiker, Mechaniker
Schubert, Carl, Nkln. Bergstr. 148
Schreibwaren
O. Prochnow, Nkln. Bergstr. 69
Uhren u. Goldwaren
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 41
Versicherungen
„**Deutschland**" **Berlin** Arbeiterversicherung — Schützen-Sterbekassenversicherg. straße 5.
Spandau
Scheuerlein, Breitest. 34, Fisch-, Wildw.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung. Dienstag, 13. März 1917, mittags 12 Uhr.

Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Zunächst wird das Eisenbahnanleihegesetz ohne Debatte an die Budgetkommission verwiesen.

Hierauf wird die zweite Lesung des

Eisenbahnetats

fortgesetzt.

Abg. **Gottschalk**-Solingen (natl.) trägt Beamtenwünsche vor.

Abg. **Paul Hoffmann** (Soz. Arbg.):

Die Zustände bei der Berliner Stadtbahn sind unhaltbar besonders auf der Strecke nach Oberschöneweide mit dem starken Arbeiterverkehr sind die Züge stets überfüllt. Züge und Warteräume sind ungeheizt. Die Löhne der Eisenbahnarbeiter sind zum Leben zu wenig und zum Hungern zu viel. Auch die Teuerungszulagen bedeuten nur einen Tropfen auf einen heißen Stein. Man hat in der Hauptsache nur schöne Worte für die Arbeiter. Das einzige Mittel was die Arbeiter haben, um sich zu helfen, das Koalitionsrecht, wird ihnen nach wie vor geraubt. Die Frauen werden jetzt sehr gelobt, wenn der Krieg zu Ende ist, wird man an diese Worte nicht mehr denken. Man verlangt von ihnen sogar militärischen Gruß, auch sie sollen eingedrillt werden. So dauert die Lohndrückerei und **Versklavung der Eisenbahnarbeiter** an. Nach wie vor heißt es bei der Eisenbahn: Herren und Knechte. Dem Eisenbahnerverband gegenüber hat der Minister jetzt etwas Entgegenkommen geübt, aber nur für die Zeit des Krieges. — Der Redner schildert sehr ausführlich einen Fall eines Kriegsbeschädigten und seiner Frau, die bei einem Eisenbahnunglück bei Wildpark verletzt wurden, jetzt beide im Krankenhaus liegen und denen die Eisenbahnverwaltung schließlich den Gerichtsvollzieher ins Haus geschickt hat, um die Prozeßkosten zu pfänden. Ein höherer Beamter habe dem Manne erklärt: das Schicksal seiner Frau kümmere ihn gar nicht. Es komme auf den Buchstaben der Bestimmungen an. (Hört! hört! bei der Soz. Arb.) Neulich sprach der Minister des Innern das Wort von dem neuen Geist, der mit dem alten Formelkram aufräumen soll. Ich frage den Eisenbahnminister, ob er ein solches Vorgehen seiner Untergebenen, das man nur als Gefühlsroheit bezeichnen kann, billigt. Der Geist der Neuorientierung wird auch gekennzeichnet durch die neuen Steuern auf den Verkehr. Das Proletariat hat kein Interesse an dem Völkergemetzel. Lassen Sie die Lasten des Krieges die Kreise tragen, in deren Interesse der Krieg geführt wird, die Milliarden daran verdienen. (Sehr richtig! bei der Soz. Arbg.) Wir verlangen

Beseitigung der vierten Klasse.

Warum sollen die Arbeiter gerade in Viehwagen fahren? Auch eine Autorität wie Geheimrat Kirchhoff bezeichnet die neue Verkehrssteuer als verkehrsfeindlich. Die Straßenbahn in Berlin will noch ein besonderes Geschäft dabei machen, indem sie die Preise für das Publikum um wesentlich mehr erhöhen will, als die Verkehrssteuer das bedingt. Für eine Beseitigung der ersten und vierten Klasse tritt auch Geheimrat Kirchhoff ein. (Hört! hört! bei der Soz. Arbg.). Bei Verwirklichung seiner Vorschläge auf Schaffung von Reichssteuern würde die neue Verkehrssteuer überflüssig werden. Die preußische Reaktion will die Eisenbahn für Preußen als melkende Kuh erhalten, die Kraut- und Schlotbarone sollen so vor weiteren direkten Steuern bewahrt werden. Sie wollen ihre Klassenvorteile aufrecht erhalten, das ist nur möglich unter dem elendesten aller Wahlsysteme. Daher: Fort mit diesem ganzen System. (Bravo! bei der Soz. Arbg.)

Abg. **Wallbaum** (k.):

Die Uebertreibungen des Vorredners liegen nicht im Interesse der Eisenbahnarbeiter. Wenn er behauptete, das Proletariat habe an dem Krieg kein Interesse, so erinnere ich an die gegenteiligen Aeußerungen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer. — Der deutsche Eisenbahnerverband hat endlich vorläufig auf das Streikrecht verzichtet. Aber diese Frage kann wieder auftauchen und auf keinen Fall dürfte der Minister Streikverbände dulden. Ueber dem Recht des Einzelnen steht die Sicherheit des Vaterlandes. Zur Erfüllung der berechtigten Wünsche unserer Eisenbahner sind wir nach wie vor bereit. (Beifall rechts.)

Abg. **Delius** (Vp.) erörtert die Wünsche der einzelnen Beamten- und Arbeiterklassen. Nach dem Kriege muß das ganze Besoldungssystem geändert werden. Als Lokomotivführer dürfen nur wirklich tüchtige, geprüfte Leute beschäftigt werden, schon mit Rücksicht auf die Betriebssicherheit. (Sehr wahr! links.) Bei den Lohnerhöhungen sind die Arbeiter mit den geringsten Löhnen am schlechtesten weggekommen. Leider hat die Eisenbahnverwaltung die Vertreter der Arbeiterschaft nicht vor der Neuregelung der Löhne gehört; dann wären viele Härten vermieden worden. Das Recht auf Streik haben die Staatsbeamten und Arbeiter nicht. Dafür müssen sie besondere Rechte erhalten, insbesondere Ausgestaltung der Arbeiterausschüsse, Schlichtungsstellen. Auf Eingaben an Eisenbahndirektionen bekommen die Arbeitervereine häufig überhaupt keine Antwort — auch mir ist es so ergangen. (Hört! hört! links.) Das entspricht nicht den Intentionen des Ministers und zwingt uns, alle einzelnen Beschwerden an die Oeffentlichkeit zu bringen. (Bravo! links.)

Unterstaatssekretär **Hoff** sagt wohlwollende Prüfung der vorgebrachten Wünsche zu.

Der Eisenbahnetat wird bewilligt.

Es folgt der Etat des

Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten.

Abg. **Kaufmann** (Z.): Die Katholiken sehen mit großer Besorgnis auf die Lage des Heiligen Vaters. Sie behalten die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes fest im Auge und werden gegebenenfalls dafür eintreten. (Bravo! im Zentrum.) Zugleich danken wir, wohl im Namen des ganzen Hauses, dem heiligen Vater für sein großherziges Wirken im Interesse aller Kriegsgefangenen. (Lebhaftes Bravo! im Zentrum.)

Abg. **Sturzynski** (Pole) schließt sich diesem Dank im Namen der Polen an.

Der Etat wird bewilligt, ebenso der Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr.

Etat des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses, Etatsgesetz.

Schluß 4¼ Uhr.

Parlamentarisches.

Der Fideikommißgesetz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Beratung über den Abschnitt Stammgüter beendet. Auf Antrag des Zentrums wurde die Verschuldungsgrenze (das Stammdrittel) auf die Stammhälfte erhöht und der Stiftungsurkunde vorbehalten, sie noch weiter bis auf drei Viertel zu erhöhen. Ferner wurde der für die Bemessung der Stammgutgrenze usw. maßgebende Ertragswert im Gegensatz zu den Bestimmungen des Ergänzungssteuergesetzes dahin abgeändert, daß als Ertragswert gelten soll der 25fache Betrag desjenigen Reinertrags, den das Grundstück bei Bewirtschaftung mit entlohnten Kräften nachhaltig gewähren kann. Hierin liegt eine weitere Vermehrung des zulässigen Umfanges der Stammgüter.

Der Ausschuß trat dann in die Verhandlung des Abschnitts über die Familienstiftungen ein. Bei Beratung des Begriffs der Familienmitglieder erklärte der Justizminister im Gegensatz zur Regierungsvorlage und zu seinen früheren eigenen Erklärungen, daß er sich dem Bedenken der Linken hinsichtlich der abweichenden Gestaltung der Familie im Vergleich zum BGB. nicht mehr verschließen wolle und deswegen damit einverstanden sei, wenn die Anfechtung der Ehelichkeit, im Gegensatz zur Vorlage, nur in demselben Umfange wie im bürgerlichen Recht zulässig sei. Demgemäß wurde beschlossen.

Verkehrssteuern

im Hauptausschuß des Reichstags.

Am Dienstag wurde mit der Beratung des Gesetzentwurfs zur Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs begonnen.

Abg. **Gothein** (Vp.) erklärte, daß diese Steuer für seine Partei die unangenehmste von allen sei, die ihr jetzt zugemutet werde. Sie würde sich für diese Steuer nur entschließen können, wenn eine Reihe von Vorschlägen, die sie machte, angenommen werden. So müßten unter allen Umständen die Straßenbahnen und die gleichstehenden Bahnen des Nahverkehrs von der Steuer frei bleiben, soweit die Fahrt nicht mehr als 30 Pf. kostet. Ueberhaupt von der Steuer befreit müßte der Kohlentransport bleiben, weil sonst die Kohlen doppelt besteuert würden. Dieselben Verbesserungen müßten auch für die Binnenschiffahrt durchgeführt werden.

Abg. **Erzberger** (Z.) schloß sich den Wünschen des Abg. Gothein im allgemeinen an. Verlangt müsse auch werden, daß jetzt endlich

die letzte Belastung des Verkehrs

beschlossen werde. Das sei um so notwendiger, als ja auch eine allgemeine Reform des Eisenbahntarifwesens bevorstehe. Es frage sich, ob nicht der Fixstempel für Gütersendungen aufgehoben und die neue Abgabe dementsprechend erhöht und abgestuft werden könne. Auf diese Weise würde die Besteuerung des Verkehrs einheitlich und übersichtlich gestaltet werden. Auch er halte es für notwendig, daß die billigsten Fahrkarten von der Steuer befreit bleiben; ihm scheine die Grenze von 15 Pf. angemessen. Auch der Verkehr in Automobilen müßte besteuert werden, ebenso der in Droschken. Für Aerzte und Tierärzte könnte eine Ausnahme gemacht werden. Auch seiner Partei scheine es unbedingt notwendig, daß für den Kohlentransport keine Steuer erhoben werde. Die Bestimmung des Gesetzes, daß von der Besteuerung die Beförderung von Gütern freibleiben soll, die dem Zweck des eigenen Beförderungsunternehmens dienen, führe zu einem Ausnahmerecht der preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung. Die Beförderung sei für den Bezug der von ihr gebrauchten Gegenstände frei, während die anderen Eisenbahnverwaltungen die von ihnen gebrauchten Gegenstände aus anderen Bundesstaaten beziehen müssen und daher der Steuer unterliegen. Diese Verschiedenheit müsse beseitigt werden.

Abg. **Lisst** (natl.) ist grundsätzlich für die neue Steuer. Wenn man die überlasteten Züge und den ungeheuren Sonntagsverkehr betrachte, müsse man zu der Erkenntnis gelangen, daß der Verkehr die ihm zugemuteten Lasten durchaus tragen könne. Aber auch er schloß sich den Verbesserungsvorschlägen der beiden Vorredner an. Ganz besonderen Wert legte er darauf, daß bei weiten Entfernungen ein geringerer Steuersatz festgestellt werde als bei geringeren Entfernungen, weil sonst die Betriebe, die in Süddeutschland, fern von den Industriepunkten gelegen sind, in ihrem Wettbewerbe mit den anderen Fabriken äußerst geschädigt werden.

Staatssekretär **v. Roedern** versichert, daß beim Güterverkehr die Frage sehr eingehend untersucht worden sei, ob gleichmäßige Verkehrssteuer mit Beibehaltung des Fixstempels oder Aufhebung des Fixstempels mit Staffelung der Steuer durchgeführt werden soll. Die Reichsleitung habe sich zur Beibehaltung des Stempels entschlossen, weil er auf weite Entfernungen ausgleichend wirke. Bei den Droschken werde es sehr schwer halten, die richtigen Sätze festzusetzen. Die Automobile seien allerdings nicht genügend zur Steuer herangezogen, jedoch wäre es jetzt noch nicht zu übersehen, wie dieser Mangel am besten beseitigt werden könne. So sehr die Reichsverwaltung es den Arbeitern erleichtern wolle, durch

möglichst billige Straßenbahnfahrt von der Arbeitsstelle

in ihre Wohnung zu kommen, so sei es doch nicht durchführbar, die Straßenbahnen ohne weiteres von der Steuer freizulassen; vielmehr könnten die Straßenbahnen den Ausweg einschlagen, daß auch sie Arbeiterfahrkarten zu etwas billigerem Preise einführen und diese würden ohne weiteres nach den Bestimmungen des Gesetzes von der neuen Steuer frei bleiben. Schwieriger sei die Belastung der Hoch- und Untergrundbahnen, die ohnedies mit überaus hohen Unkosten zu rechnen haben. Die Beseitigung der Steuer für den Kohlentransport erscheine ihm sehr bedenklich.

Dr. **Stieger**, Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten: Alle Staatsbahnen hätten sich mit der neuen Steuer einverstanden erklärt. So sehr die Steuer für sie belästigend sei, müßten sie doch anerkennen, daß kein anderer Ausweg bleibe. Eine Staffelung der Steuer je nach der Entfernung für den Gütertransport sei undurchführbar, weil die Abrechnung zu viel Zeit und zu viel Arbeit erfordere. Beim Transport von Massengütern, namentlich der Kohle, auf weite Entfernungen sei zu berücksichtigen, daß namentlich auch Süddeutschland Wasserstraßen zur Verfügung stehen und diese ganz bedeutend billigere Tarife haben als die Eisenbahnen.

Abg. **Keil** (Soz.) wandte sich gegen den Abg. v. Lisst, der auf die überfüllten Züge und den ungeheuren Sonntagsverkehr hingewiesen habe. Heute bei den beschränkten Verkehrsmitteln sei es doch begreiflich, daß die wenigen Züge an Wochen- und Sonntagen überfüllt seien. Daraus aber einen Grund für eine neue Steuer zu entnehmen, sei unberechtigt. Auch diese Steuer stelle eine ungerechte Belastung der ärmeren Volkskreise und überdies eine Erschwerung der wirtschaftlichen Entwickelung dar. Deshalb würden die Sozialdemokraten

unter allen Umständen gegen diese Steuer

stimmen. Daran, daß diesmal dem Reichstag zum letzten Male eine Verkehrssteuer vorgelegt werde, könne niemand glauben. Außer den von den anderen Parteien bereits besprochenen Verbesserungsvorschlägen käme für seine Partei vor allem in Betracht eine andere Abstufung des Personenverkehrs. Die erste und zweite Klasse müßten, wenn überhaupt eine Belastung des Verkehrs erfolgen sollte, etwas mehr belastet werden, die dritte Klasse dagegen weniger als im Entwurf vorgeschlagen; die vierte Klasse müßte freibleiben. Ebenso sollten alle Fahrkarten bis zum Preise von 60 Pf. freibleiben. Ferner müßte die Beförderung auf Landwegen von der Abgabe verschont bleiben. Für eine Besteuerung der Luxus-Automobile könnte vom Standpunkt der bürgerlichen Parteien manches angeführt werden. Der Automobilverkehr sei aber nicht immer ein Luxus. In Süddeutschland sei auf den Straßen ein regelmäßiger Automobilverkehr eingerichtet, wo Eisenbahnlinien nicht zu halten sind. Hier wäre jede Verteuerung durch eine Abgabe unverantwortlich.

Abg. **v. Gamp**: Das Reich muß unter den jetzigen Umständen unbedingt darauf sehen, einen Teil der Ueberschüsse der Verkehrsanstalten zu erlangen. Unter keinen Umständen dürfe in Betracht kommen, was im Plenum angeregt worden sei, daß das Reich Einnahmen besteuert, die die Einzelstaaten aus dem Eisenbahnverkehr haben. Das würde den bundesstaatlichen Charakter des Deutschen Reichs völlig beseitigen. Die vierte Klasse ist heute fast bequemer als die dritte; deshalb wäre die Forderung, die vierte Wagenklasse von der Steuer auszunehmen, ganz unberechtigt. Bei den Straßenbahnen müßte man den Ausweg wählen, daß nur die Straßenbahn die Steuer zu tragen habe, die ihren Tarif erhöhe.

Abg. **Mumm** begründet den Antrag, daß Fahrkarten im Preise unter 60 Pf. und Zeitkarten, sofern der Preis der einzelnen Fahrt weniger als 60 Pf. beträgt, von der Steuer befreit bleiben. Ferner sollte der Reichstag den Reichskanzler ersuchen, bei den Verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß Arbeiter- und Zeitkarten in geeigneten Fällen auch auf Entfernungen über 50 Kilometer ausgegeben werden.

Abg. **Schiele** (kons.) schloß sich Erzbergers Forderungen an, hat aber Bedenken gegen die Besteuerung der vierten Wagenklasse und der Kleinbahnen.

Staatsminister v. Breitenbach, Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen, teilt mit, daß das preußische Ministerium bereits im zweiten Kriegsjahre mit den Vorarbeiten für diese Steuer begonnen habe, um nicht durch einen solchen Entwurf überrascht zu werden. Eine Belastung von 7 Proz., wie sie der Entwurf vorschreibt, sei für den Verkehr erträglich.

Unmöglich sei die Freilassung der vierten Wagenklasse.

Das würde derselbe Fehler sein, wie er gemacht worden ist bei der Fahrkartensteuer. Die Staffelung der Sätze für den Gütertransport sei undurchführbar. Er bitte dringend, von Ausnahmen von der Steuer abzusehen, weil dadurch der Ertrag der Steuer zu sehr vermindert werde. Soweit durch die Steuer die Lebenshaltung der Arbeiter verteuert werde, müßte eine entsprechende Lohnerhöhung eintreten.

Abg. **Müller**-Reichenbach (Soz.) hob hervor, daß die Regierungsvertreter alle Verbesserungsvorschläge abgelehnt haben, die von den verschiedenen Parteien verlangt worden seien. Die Gründe hierfür seien

durchaus nicht überzeugend.

Die Straßenbahn habe meistens keine Arbeiterfahrkarten, und wo, wie hier in Berlin, Zeitkarten üblich sind, da sind sie meistens für die Arbeiter wertlos. Die Belastung, die sich aus einer Verteuerung der Straßenbahnfahrt ergibt, ist für die Arbeiterverhältnismäßig sehr groß, zumal wenn Frauen und Kinder ebenfalls die Straßenbahn benutzen müssen, um zur Arbeitsstelle zu gelangen. Eine Steigerung des Sonntagsverkehrs sei in der Tat in den letzten Jahren vor dem Kriege eingetreten. Es sei aber **mit Freuden zu begrüßen**, wenn die Fabrikarbeiter an den Sonntagen aus der Stadt heraus in die Umgegend, in die freie Natur strebten. Auch durch höhere Löhne werde nicht immer die Verteuerung, die sich aus den neuen Steuern ergebe, wieder gutgemacht. Daher müßten die Arbeitervertreter **mit allem Nachdruck gegen eine derartige Steuer auftreten.**

Abg. **Meyer**-Kaufbeuren erklärte es als unbedingte Voraussetzung für die Zustimmung zum Gesetz, daß die Steuer zugunsten Süddeutschlands gestaffelt werde bei längeren Entfernungen des Güterverkehrs.

Abg. **Henke** (Arbg.) schloß sich den Einwendungen gegen die vorliegende Steuer durchaus an. Die Lage des arbeitenden Volkes ist trotz der Gans des Herrn v. Gamp, die für 60 M. einmal eine Arbeiterfrau gekauft haben soll, nicht so, daß sie durch eine neue Steuer verteuert werden dürfe.

Staatssekretär **v. Roedern** ersuchte dringend, daß die Süddeutschen ihre Sonderwünsche zurückstellen. Auch für den Verkehr müßten die Interessen der Gesamtheit entscheidend sein. — Ein Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten legte eingehend dar, daß die Wünsche der Süddeutschen in bezug auf Staffelung der Kosten für den Güterverkehr auf weite Entfernungen am zweckmäßigsten durchgeführt werden könne bei Regelung der Tarife. Sie seien hierfür entscheidend, die jetzige Steuer sei ja nur ein verhältnismäßig geringer Zuschlag zu den Tarifen.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich noch die Abgg. Schiffer (natl.), Müller-Fulda (Z.), Liesching und Dr. Wiemer (Vp.), Noske und Schulz-Erfurt (Soz.).

In der Abstimmung wurde gleich der erste Absatz des § 1 geändert. Nach dieser Bestimmung sollte der neuen Abgabe unterworfen werden die Beförderung von Personen und Gütern auf Schienen und Seilbahnen sowie auf Wasserstraßen. Die Worte „und Seilbahnen“ wurden gestrichen, ebenso der Absatz 2 des § 1, welcher die Abgabe erstreckt auf die Beförderung von Personen und Gütern auf Landwegen. Nach der Vorlage sollte die Abgabe zu allen Fahrkarten erhoben werden, gleichgültig, auf welchen Betrag sie lauteten.

Ein Antrag der **Sozialdemokraten** und des Abg. Mumm (D. Fr.), alle Fahrkarten **bis zum Betrage von 60 Pf. von der Steuer freizulassen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.**

Ein Antrag der Freisinnigen, die **Fahrkarten bis zu 30 Pf. freizulassen**, wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und der Abgg. Mumm und Henke **abgelehnt**, und schließlich wurde ein Zentrumsantrag **einstimmig angenommen, nach welchem von der Abgabe alle Fahrkarten bis 15 Pf. ausgeschlossen werden.**

Abgelehnt wurde ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, der von der Abgabe befreien wollte **die Beförderung in der vierten Wagenklasse.**

Angenommen wurde ein nationalliberaler Antrag, der den Bundesrat ermächtigt, auch die Personenbeförderung auf Stadt-Schnellbahnen von der Abgabe zu befreien, wenn die Herstellungskosten mehr als durchschnittlich zwei Millionen Mark für das Kilometer betragen. Von der Abgabe sollten nach dem Entwurf befreit sein auch die Beförderung von Gütern, die den Zwecken des eigenen Beförderungsunternehmens dienen. Diese Bestimmung wurde gestrichen und der Regierung aufgegeben, genaue Grundlagen dafür zu beschaffen, wie diese Lücke am besten ausgefüllt werden könnte. Infolgedessen mußte die Beratung hier abgebrochen werden und soll am Schluß dieser Woche stattfinden, wenn das Material vorliegt.

Mittwoch: Justizetat, Schatzamt, Pensionen.

Aus der Partei.

Zu Alwin Gerischs 60. Geburtstage.

Am 14. März 1857 erblickte Alwin Gerisch unter den ärmlichsten Verhältnissen in dem sächsischen Erzgebirgsdorf Rautenkranz das Licht der Welt. Seine an Entbehrungen so reiche Proletarierjugend hat ihm eine Fülle Erinnerungen hinterlassen, die er in späteren Jahren als Erzähler mit der Anschaulichkeit des Selbsterlebten dichterisch verarbeitete. Aber alle Not und Sorge vermochten nicht, dem Dasein des hell ins Leben blickenden Arbeiterkinde den Stempel aufzudrücken. Gerischs reichen Gaben und seinem glücklichen Gemüte gelang es, sich wacker den Weg nach aufwärts zu bahnen bis in die vorderste Reihe der Vorkämpfer der deutschen Arbeiterklasse. Nachdem er in seiner Heimat das Fach des Maschinenbauers erlernt hatte, kam Gerisch nach Berlin, wo er sich Ende der achtziger Jahre unter dem Sozialistengesetz für die Interessen seiner Berufsgenossen so rege einsetzte, daß sie ihn auf die verschiedensten Vertrauensposten beriefen. Für die sozial-

demokratische Partei zu wirken war damals stark mit persönlichen Gefahren und Opfern verknüpft. Daß Gerisch unter den schwierigsten Verhältnissen auch in der Partei seinen Mann gestanden hat, bewies der erste Parteitag nach dem Fall des Ausnahmegesetzes. Als die Partei sich in Halle in aller Oeffentlichkeit zum erstenmal neu konstituieren konnte, wählte sie neben Paul Singer den damals erst 33jährigen Gerisch zu ihrem Vorsitzenden, während Bebel zunächst noch das Kassiereramt behielt. Erst 1892 auf dem Berliner Parteitag tauschte Gerisch mit Bebel den Posten in der Parteileitung, der er jetzt seit mehr als 26 Jahren angehört.

Was Gerisch als Kassierer der größten politischen Organisation der Welt in den folgenden Jahrzehnten geleistet hat, muß späterer eingehender Würdigung vorbehalten werden. Für heute sei nur soviel gesagt: Wenn die sozialdemokratische Partei mit ihren zahlreichen Unternehmungen die Jahre dieses entsetzlichen Weltkrieges durchhalten konnte, so ist das nicht zuletzt der gesunden Finanzpolitik geschuldet, die in den vergangenen Friedensjahren getrieben wurde und die mit dem Namen Gerisch aufs engste verknüpft ist. Gerisch war nie reiner Kassen- und Zahlenmensch. Sein Blick ging stets aufs große Ganze. Er hatte nicht nur ein „einnehmendes Wesen", sondern er war auch dann ein warmer Befürworter größerer Ausgaben, wenn er sich von ihnen einen dauernden Nutzen für die Arbeiterklasse und die Partei versprach. Mit klarem Blick hatte er vor allem frühzeitig erkannt, daß in dem vom Zentrum beherrschten Rheinland-Westfalen die zunächst nur langsam Boden gewinnende Parteipresse kräftiger Förderung bedurfte. Die Parteidruckereien und -blätter in Bielefeld, Bochum, Dortmund, Essen sind heute ein Beweis dafür, daß diese fördernde Arbeit ihre Früchte getragen hat.

Im Reichstag hat Gerisch den Plauenschen Kreis seiner sächsischen Heimat von 1894 bis 1898 und von 1903 bis 1906 vertreten. Bei den Wahlen von 1912 mußte er seiner angegriffenen Gesundheit wegen auf eine Wiederaufstellung verzichten. Auch ihm blieb das Schicksal Auers nicht erspart. In nervenzerreibendem Dienste für seine Klassengenossen hat er viel zu früh einen guten Teil seiner Gesundheit opfern müssen. In der Gemeindevertretung Treptow wirkt Gerisch heute noch tatkräftig als Sachwalter der Minderbemittelten dieser aufstrebenden Gemeinde.

In seiner umfassenden Tätigkeit für Partei und Gewerkschaft hat sich das Leben Gerischs aber nicht erschöpft. In den letzten Jahren hat er der Arbeiterklasse eine Reihe Erzählungen geschenkt, die ihres im besten Sinne volkstümlichen Inhalts wegen die große Verbreitung verdienen, die sie gefunden haben. (Von größeren Arbeiten sind „Erweckt" und „Der Gotteslästerer" in Buchform im Verlag der Vorwärts-Buchhandlung erschienen. Die „Husterhütte" wurde in der „Neuen Welt" veröffentlicht.) In ihnen spricht das reiche Gemüt eines von den schönsten Idealen erfüllten sozialistischen Dichters zu den Männern und Frauen und nicht zuletzt zur Jugend der Arbeiterklasse. Gerisch kennt die Schattenseiten des Arbeiterlebens wie kein zweiter, aber er sieht auch als Sozialist den Weg klar vor sich, der aus all diesem Elend herausführen soll. Den Willen, diesen Weg zu betreten, haben auch die Lieblingsgestalten seiner Erzählerphantasie, deshalb sind die Erzählungen Gerischs auch Agitationsliteratur im besten Sinne des Wortes.

So verspricht uns dieses Leben, auch in Zukunft noch manches zu geben. Gewiß, die Kriegsjahre haben Gerisch manche sehr bittere Stunde beschert. Wer die Einheit und die Geschlossenheit der Partei für etwas so einfach Selbstverständliches hielt, den mußte es tief schmerzen, zu sehen, wie die Spaltungstreiber der Opposition sein Lebenswerk zu stören versuchten. Wir können deshalb dem Jubilar heute nichts Besseres wünschen, als daß er uns noch viele Jahre möge erhalten bleiben, damit er erleben kann, wie diesem Zerstörungswerk schließlich doch der Erfolg versagt sein muß, weil der Sinn der deutschen Arbeiterschaft so gesund ist, wie er selbst ihn stets eingeschätzt hat.

H. M.

Eine Bezirkskonferenz des Agitationsbezirks Halle hat mit allen gegen zwei Stimmen eine Entschließung angenommen, in welcher auf's schärfste gegen die Hinausweisung der „Arbeitsgemeinschaft" protestiert wird. In der Resolution heißt es unter anderm:

Die fortgesetzte Bewilligung der Mittel für den Krieg, die Zustimmung zu Arbeitszwanggesetzen, die Anlehnung an die bürgerlich-nationalistische Taktik bedeutet ein Aufgeben der selbständigen sozialistischen Klassenpolitik und führt in ihrer Fortsetzung unvermeidlich zur Umwandlung der Partei in eine kraftlose nationalsoziale Reformpartei.

Bekanntlich befinden sich unter den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft nicht wenige, die zwei-, drei, ja viermal für die Kriegskredite stimmten, ehe sie ihren „prinzipiellen" Standpunkt erkannten. Wir nehmen an, daß sich auf diese die vorstehenden Sätze gleichfalls beziehen.

Flugblattprozeß.

Das Reichsgericht verhandelte am 8. März gegen den Druckereibesitzer Müller in Schkeuditz und dessen Schwiegersohn Hübler wegen Beihilfe zum versuchten Landesverrat, verübt durch den Druck eines Flugblattes. Müller wurde zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Hübler zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden Müller die Ehrenrechte auf die Dauer von fünf, Hübler auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Von der sechsmonatigen Untersuchungshaft wurden den Verurteilten je zwei Monate angerechnet. (x)

Aus Industrie und Handel.

Aus dem Berliner Wirtschaftsleben.

Die Gesellschaft für Elektrische Hoch- und Untergrundbahnen verteilt 3 Proz. Dividende gegen 4 Proz. im Vorjahre. Trotz der Herabsetzung der Dividende und der Steigerung der Einnahmen von 9,2 auf 10,5 Millionen Mark sind die Betriebsausgaben so gestiegen, daß auch die herabgesetzte Dividende von 3 Proz. nur unter teilweiser Heranziehung des Vortrages aus dem Vorjahre gezahlt werden konnte. Zur näheren Beurteilung der Finanzlage der Gesellschaft sind die detaillierten Abschlußzahlen notwendig.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Der Herausgeber des österreichischen „Volkswirts", Dr. Gustav Stolper, teilt in der „Vossischen Zeitung" über den zollpolitischen Inhalt des österreichisch-ungarischen Ausgleiches mit: „Ungarischen Wünschen nach Agrarzollerhöhungen haben österreichische nach industriellen Zollermäßigungen entgegengestanden. Soviel bekannt wurde, hat die österreichische Regierung einer Hinaufsetzung der Vieh- und Fleischzölle, Ungarn der längst geforderten Herabsetzung der Eisenzölle zugestimmt. Ueberdies hat sich Ungarn zur Erhöhung eines Fleischkontingents gegenüber den Balkanstaaten und zur Erleichterung der Einfuhr von Gefrierfleisch bereitgefunden. Die Getreidezölle sind unverändert geblieben."

Aus Groß-Berlin.

Armenunterstützung, Staatsbürgerrechte und Kriegsfürsorge.

Der Magistrat Berlin (gez. Wermuth) hat dem Oberpräsidenten in Sachen des Gemeindewahlrechts im Anschluß an die schon mitgeteilte Petition an das Abgeordnetenhaus folgende Eingabe unterbreitet: Bei den gegenwärtigen sozialpolitischen und Rechtsanschauungen wird das Fehlen gesetzlicher Bestimmungen, wie sie das Reichsgesetz vom 15. 3. 09 für das Reichsrecht trifft, in der preußischen Landes- und Gemeindeverfassungsgesetzgebung an sich als ein Mißstand empfunden. Die Verschiedenheit der Rechtsgrundsätze, wie sie jetzt auf dem Gebiet öffentlicher Unterstützungen für das Reichs- und Landesrecht gelten, wird sich ohne tiefere Verletzung des Volksempfindens fernerhin nicht aufrecht erhalten lassen; Gründe einer abweichenden Behandlung ein und derselben Frage für das Landesrecht sind nicht ersichtlich. Ein besonderer Mißstand des bisherigen landesgesetzlichen Zustandes ist noch in folgendem zu finden: Bei dem gegenwärtigen Rechtszustand bringt jede Art öffentliche Armenunterstützung, also auch die im Reichsgesetz erwähnten Arten für den Empfänger den Makel der Schmälerung seiner staatsbürgerlichen Stellung mit sich. Wo armenrechtliche Organe in einen Zustand eingreifen, der eine Fürsorge erheischt, ist die Vorstellung des Verlustes des Bürgerrechts die nächste, die den von der Fürsorge Betroffenen unmittelbar erfüllt; sie ist mit dem Wirken jener Organe untrennbar verbunden. Dieser Umstand aber macht es einer städtischen Verwaltung unmöglich, sich der Organe der Armenverwaltung zur Ausübung anderer als armenpflegerischer Fürsorgetätigkeit, d. i. z. B. für die Wohlfahrtspflege, insbesondere für die Kriegsfürsorge zu bedienen. Es erwächst der Verwaltung dann die Aufgabe, neue Organisationen erst zu schaffen. Dies erfordert einen besonderen und großen Aufwand an Zeit, Kräften, Kosten usw., der sehr wohl erspart werden könnte. Durch diese Umstände und Umwege ist jedenfalls die Wohlfahrtspflege und gerade die Kriegsfürsorge ganz wesentlich erschwert. Anders als durch eine gesetzgeberische Maßnahme wird sich der Zwiespalt des Reichs- und Landesrechts auf dem Gebiet öffentlicher Unterstützungen schwerlich ausgleichen lassen, da, vornehmlich im Hinblick auf die Rechtsprechung des obersten Verwaltungsgerichtshofes, eine Auslegung der preußischen Gemeindeverfassungsgesetze im Sinne der Normen des Reichsgesetzes vom 15. März 1909 von Gemeindeverwaltungswegen nicht Platz gegriffen hat. Eins kann allerdings für Berlin auch bei der jetzigen gesetzlichen Lage als sicher angesehen werden, daß die Gemeindeglieder, denen die infolge des Krieges eingerichtete Kriegswohlfahrtspflege zuteil wird, aus diesem Grunde nicht ihr Wahlrecht bei den kommunalen Wahlen verlieren.

Die unverbesserliche Volksspeisung.

Die Beschwerden über die Berliner Volksspeisung sind in der letzten Sitzung ihres Beirats von der Verwaltung als berechtigt anerkannt worden. Wir hofften, daß nun auch die Besserung nicht allzu lange auf sich warten lassen werde. Aber eine uns zugegangene neue Klage zeigt, daß nicht einmal die doch gewiß rasch zu beseitigende Knappserei bei der Speisenzubereitung aufgehört hat. Der vielbeklagte Uebelstand, daß oft in den Ausgabestellen die angelieferten Speisemengen nicht für alle gemeldeten Teilnehmer reichen, wird uns jetzt auch aus der Ausgabestelle in der Höchststraße berichtet. Ein Arbeiter, der dort angemeldet war, mußte am Sonnabend (10. März) etwa um 1/2 2 zusammen mit anderen Personen ohne Essen wieder davongehen, weil der Vorrat schon ausgeteilt war. Er hatte dann das Vergnügen, bis zum Abend um 8 mit leerem Magen seine Arbeit zu tun. Am Sonntag (11. März) wartete er vor der Ausgabestelle, mit Hunderten zusammen durch einen Polizeibeamten auf dem Hof in Reih' und Glied aufgestellt, etwa anderthalb Stunden — und mußte um 1/2 2 sich wieder sagen lassen, daß die Speisen nicht reichten und daß alle noch Wartenden für gegen Hingabe der Kartoffel- und Fleischkarten bestelltes und im voraus bezahltes Essen am Montag nachgeliefert erhalten sollten. Hungrig und ausgefroren ging der Mann nach Hause, wo er, der als alleinstehender Witwer wirtschaftet, mit einem noch vorhandenen Kohlrübenrest und im übrigen mit Ausmalung der versprochenen doppelten Montagsportion sich über den Sonntag hinweghelfen mußte. Angenehm, nicht wahr?

Neue Bestimmungen für den Zuckerbezug.

Zum 1. April findet eine allgemeine Neuanmeldung des Zuckerbezuges beim Kleinhändler statt. Mit dem 31. März verlieren die bisherigen Kundenlisten ihre Gültigkeit. Die Zuckerkarten haben von jetzt ab zwei Kontrollabschnitte, die mit dem Namen und der Wohnung des Karteninhabers und des Kleinhändlers zu versehen, vom Händler abzutrennen und als Kundenverzeichnis aufzubewahren sind. — Vom 1. April werden übrigens Zusatzzuckerkarten, die zum Bezuge von 1/2 Pfd. Zucker monatlich berechtigen, an sämtliche Kinder, die nach dem 1. April 1911 geboren sind, ausgegeben werden. Diese Zusatzkarten werden von den zuständigen Brotkommissionen nach Vorlegung einer amtlichen Bescheinigung über das Alter des in Betracht kommenden Kindes ausgegeben.

Impfungen. Da sich die Räumlichkeiten des Impflokals in der Gemeindeschule 59, Dieffenbachstr. 12, als unzulänglich erwiesen haben, sollen die bisher hier vorgenommenen Impfungen von heute Mittwoch, den 14. März, ab in der Volksbadeanstalt, Oderberger Straße 57/59, täglich um 6 Uhr ausgeführt werden.

Konzerteinladung für Kriegsblinde und Kriegsbeschädigte. Am Sonnabend, den 17. März, abends 7 Uhr, wird ein Konzert in der Singakademie veranstaltet, ausgeführt vom Blüthner-Orchester, unter Leitung des Musikdirektors P. Scheinpflug. Für entlassene Kriegsinvaliden sind im Bureau der Vereinigung zur Förderung der Kriegsbeschädigten-Ansiedlung, Prinzenstraße 70, Eingang III, Karten gegen Ausweis unentgeltlich zu haben.

Raubüberfall auf einen Gymnasiasten. Ein seltsames Abenteuer, das noch der Aufklärung bedarf, hat ein 14jähriger Gymnasiast in Lichterfelde gehabt. Der Schüler befand sich in den Vormittagsstunden auf einem Spaziergange in dem in der Nähe der Kadettenanstalt gelegenen Laubengelände. Dort wurde er von einem älteren Mann angesprochen, der ihn fragte, ob er nicht ganz billig eine junge Ziege kaufen wollte. Der außerordentlich niedrige Preis — 50 Pf. — verlockte den Schüler, auf das Angebot einzugehen. Er begab sich mit dem Manne nach einer Laube. Kaum hatte er diese betreten, als ein etwa 18jähriger Bursche, der sich in dem Raum versteckt hatte, auf ihn stürzte und ihn zu Boden warf. Beide Männer fesselten den Wehrlosen und plünderten ihn dann vollständig aus. Sie nahmen dem Knaben die Geldbörse, den Hut und sogar den Kragen vom Halse weg und entflohen mit der Beute. Dem Gefesselten gelang es erst nach längerer Zeit, sich zu befreien. Die Nachforschungen nach den beiden Räubern waren bisher erfolglos.

Im Krankenhause gestorben ist die 28jährige Alice Gutmann, die vor einigen Tagen nach ihrer polizeilichen Vernehmung im Schöneberger Polizeipräsidium einen Selbstmordversuch verübte, indem sie Gift nahm.

Aus den Gemeinden.

Lebensmitteldebatte in der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung.

Reichlichere Versorgung und Verteilung von Lebensmitteln und Selbstversorgung mit Frühgemüse und Kartoffeln beschäftigte die Stadtverordneten in der Montagsversammlung. Dieser von der sozialdemokratischen Fraktion gestellte Antrag wurde vom Genossen G. Hoffmann dahin begründet, daß die große Menge der Bevölkerung immer noch in unzureichendem Maße Lebensmittel erhält, während der Besitzende eher Gelegenheit habe, sich solche zu beschaffen. Die Beschlagnahme auf den Bahnhöfen beweise, daß auf dem Lande noch reichlich Lebensmittel vorhanden seien, die nur richtig rationiert werden müßten. Kartoffeln seien schon seit langer Zeit nicht vorhanden und die letztbin verkauften ungenießbar gewesen. Getreide und Kartoffeln müßten unter starker Kontrolle gestellt werden. Während der großen Kälte sind auf der Eisenbahn beim Transport viele Kartoffeln dem Frost ausgesetzt gewesen. Städtetag, Petitionen an Reichstag, Reichskanzler und Landtag hätte der Magistrat in Bewegung setzen sollen, damit die Zustände gebessert werden. Die Verantwortung für die sich ergebenden Folgen müsse die sozialdemokratische Fraktion ablehnen.

Oberbürgermeister Dominicus erklärte, daß alles, was an Lebensmitteln überwiesen wurde, gewissenhaft verteilt worden ist. Die Ueberweisung eines bestimmten Kartoffelvorrats hat bewiesen, daß das, was da war, auch gegeben wurde. Auf illegalem Wege die Stadt mit Lebensmitteln zu versorgen, sei gegen Treu und Glauben und verstoße gegen das Gesetz. Die Ausführungen des Staatskommissars Michaelis sollten allen Anlaß zu ernstem Nachdenken geben. Die Not wird noch eher steigen als nachlassen, da heißt es zusammenhalten. — Heile (Lib. Fraktion) meint, die Einbringung eines derartigen Antrages zu jetziger Zeit müsse in Erstaunen setzen. Es sei an Lebensmitteln herangeholt worden, was zu erlangen war. Das Reden nütze nichts, wenn keine praktischen Vorschläge gemacht werden. Die Städte könnten nicht alles in eigener Regie ausführen. — Nachdem noch die Genossen Peterson und Mohs nachdrücklich die Ausführungen des Antragstellers unterstützt hatten, wurde einem Antrag Heile zugestimmt, den sozialdemokratischen Antrag durch die Aussprache als erledigt zu betrachten.

Die Hinaussendung von 4500 Kindern aufs Land wurde gutgeheißen. Die Kinder von Eltern, die nichts zahlen können, sollen trotzdem mit hinauskommen. Auch Kriegsunterstützung soll nicht in Abzug gebracht werden. Der Lehrer, der die Kinder beaufsichtigt, erteilt auch den Unterricht. Außerdem werden die Mitglieder der Wohlfahrtsdeputation hinausgeschickt, um sich zu überführen, ob die Kinder gut untergebracht sind und mit Arbeiten nicht überlastet werden. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Der Haushaltsplan, der vom Ausschuß durchberaten war, lag zur Beschlußfassung vor. Ein gemeinsamer Antrag forderte: „Der Magistrat soll bei den Vorständen der Städtetage dahin wirken, daß auf die Tagesordnung der diesjährigen Beratungen eine bessere Versorgung der Städte mit Lebensmitteln, ferner Fragen der kommunalpolitischen Neuorientierung, insbesondere der Erweiterung der Selbstverwaltung und Schaffung eines zeitgemäßen Wahlrechts gebracht werden." Dieser Antrag wurde angenommen.

Sodann wurde ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion verhandelt: „Der Magistrat wird ersucht, bei den gesetzgebenden Körpern Preußens für eine Abänderung des Einkommensteuer- und Kommunalabgabengesetzes vorstellig zu werden, die es den Gemeinden ermöglicht, Einkommen bis 1200 Mark vom Zuschlag zur Staatseinkommensteuer freizulassen."

Genosse Küter wies darauf hin, daß der Wert des Geldes bedeutend gesunken sei und die Erhebung des Differenzbetrages zwischen 900 bis 1200 M. zu gering wäre. Auch wären die niederen Einkommen erheblich zurückgegangen, so daß der 900 M.-Satz nicht mehr zu rechtfertigen wäre.

Zobel (Lib. Fraktion) ersucht um Ablehnung des Antrages, der vor sechs Jahren schon einmal vorgelegen und den Gemeinden Groß-Berlins überwiesen wurde. Er beantragte, diesen Antrag wiederum dem Magistrat zu überweisen mit dem Ersuchen, daß die Gemeinden Groß-Berlins sich damit beschäftigen mögen. In der Abstimmung wurde der Antrag Zobel angenommen und danach dem Haushaltsplan einstimmig zugestimmt. Für das laufende Jahr werden 170 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer erhoben und die Hundesteuer für den ersten Hund auf 50 M. und jeden weiteren Hund um je 30 M. höher festgesetzt. Alle übrigen Sätze bleiben so wie im Vorjahr bestehen. Das Ortsstatut der Pflichtfortbildungsschule wurde einer Aenderung unterworfen; Genosse Peterson beantragte dabei, daß alle Schulmittel unentgeltlich geliefert werden sollten, auch Geld- oder Arreststrafen dürften nicht festgesetzt werden. Die liberalen Fraktionen lehnten auch diese kleinen bescheidenen Forderungen ab.

Weitere Ausfertigung der Schuhwaren-Bezugscheine in Charlottenburg. Der Magistrat schreibt uns: Bei dem Publikum hat sich die irrige Ansicht gebildet, daß von nächster Zeit ab die Ausstellung von Bezugscheinen für Schuhwaren eingestellt wird. Wahrscheinlich ist diese Ansicht hervorgerufen durch die Bestandaufnahme an Schuhwaren und durch die Meldung, daß mehrere Schuhfabriken die Fabrikation für den Privatgebrauch eingestellt haben und nur noch für Heereszwecke arbeiten. Diese Annahme ist vollkommen grundlos. In der Ausgabe für Bezugscheine für Schuhwaren wird eine Aenderung nicht eintreten. Durch den Sturm auf die Bezugscheinstellen trägt das Publikum nur dazu bei, daß der ordnungsmäßige Betrieb dieser Stellen gestört wird, und daß die Verwaltungsbehörde, wenn dieser Ansturm nicht nachläßt, zu einer Schließung der Bezugscheinstellen schreitet.

Fleischversorgung in Neukölln. Für den Umtausch der Fleischkarten gegen Bezugscheine auf Graupen, Grieß usw. wird in nächster Zeit ein vereinfachtes Verfahren eingeführt werden, wodurch den Einwohnern der Gang nach dem Rathause erspart wird. Näheres wird noch bekanntgegeben werden.

Nach einem Beschlusse der Kriegsnotstandskommission dürfen in Zukunft nur noch folgende Wurstarten hergestellt werden: Braunschweiger Mettwurst zum Preise von 3,20 M. je Pfund; Landleberwurst zum Preise von 2,40 M. je Pfund; frische Leber- und Blutwurst mit Semmelzusatz zum Preise von 1,40 M. je Pfund; frische Bratwurst zum Preise von 2 M. je Pfund; frische Brühwurst zum Preise von 2 M. je Pfund.

Zur Ausführung von Notschlachtungen ist von jetzt ab nur der Schlächtermeister Lustig, Neukölln, Richardstr. 38, berechtigt.

Unentgeltliche Impfung.

Diejenigen Charlottenburger Einwohner, die sich freiwillig impfen lassen wollen und nicht in der Lage sind, die Kosten zu tragen, haben jetzt Gelegenheit zur öffentlichen unentgeltlichen Impfung. Sie müssen sich zu diesem Zweck von dem Armenkommissions-Vorsteher ihres Bezirks eine Bescheinigung der Mittellosigkeit geben lassen und mit dieser sich an den zuständigen Stadtarzt wenden. Ebenso erhalten sämtliche Einwohner, die für sich oder ihre Angehörigen Kriegsunterstützung erhalten, nach Anmeldung bei ihrer Kriegsunterstützungskommission eine Anweisung für unentgeltliche Impfung an einen der vom Magistrat verpflichteten Aerzte.

Wenn schon der Magistrat sich zur unentgeltlichen Impfung veranlaßt sieht, so sollte er vor allem bei dieser Einrichtung den Charakter einer Armenunterstützung vermeiden. Vielleicht könnte man sich dazu aufschwingen, nach Schöneberger Vorbild einfach eine Legitimation als Ortsangehöriger zu verlangen.

Schöneberg. In der Turnhalle der städtischen Fortbildungsschule Mühlenstraße 15 findet von jetzt ab bis auf weiteres wochentäglich unentgeltliche öffentliche Pockenimpfung statt, und zwar für Frauen: Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, für Männer: Freitags und Sonnabends, in der Zeit von 1/2 6—1/2 3 Uhr nachmittags.

Durch diese Zupfung wird die gesetzlich vorgeschriebene Erstimpfung und Wiederimpfung der einjährigen und zwölfjährigen Kinder nicht berührt. Diese Impfungen werden gesondert stattfinden an noch bekannt zu gebenden Terminen. Durch letztere Impfungen sind gegen Erkrankung an Pocken geschützt alle Kinder bis zum 6. Lebensjahre und alle Jugendlichen vom 12. bis 17. Lebensjahre.

Diese Altersklassen sind also von der freiwilligen Impfung in der öffentlichen Impfstelle ausgeschlossen.

Alle, die von der unentgeltlichen Impfung Gebrauch machen wollen, müssen sich durch eine Lebensmittelkarte, Steuerzettel oder eine ähnliche Legitimation als Einwohner Schönebergs ausweisen.

Friedrichsfelde. Donnerstag, den 15. März, findet in der ersten Volksschule, Rummelsburger Straße, eine unentgeltliche Impfung statt. Für weibliche Personen nachmittags von 2—4 Uhr und anschließend daran für männliche Personen. Es ist allen Personen, die nicht die Pocken überstanden haben oder in den letzten fünf Jahren mit Erfolg geimpft sind, zu raten, sich impfen zu lassen. Jeder zu Impfende hat einen Zettel mitzubringen mit seinem Vor- und Zunamen, Geburtstag und -jahr, Wohnort und Wohnung und Angabe, ob er eine Bescheinigung über den Erfolg der Impfung wünscht. Für die Kinder im ersten und dem folgenden Lebensjahre, die noch gar nicht geimpft sind, und die Wiederimpflinge im 12. Lebensjahre wird ein besonderer Termin festgesetzt. In nächster Zeit werden zwei Baracken zur Aufnahme Pockenerkrankter aufgestellt.

Lebensmittel-Beschwerdestelle in Treptow-Baumschulenweg. Eine Auskunftsstelle für Beschwerden über die Lebensmittelversorgung ist zur Entlastung des Bürgermeisters im Treptower Rathause eingerichtet worden und täglich von 11—12 Uhr geöffnet. Neben Beamten des Lebensmittelamtes sind Frauen und Männer der Bürgerschaft in dieser Auskunftsstelle tätig. Außer Beschwerden werden auch Wünsche und Anregungen entgegengenommen.

Lichterfelde bleibt bei 160 Proz. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung brachte Bürgermeister Brohm den Haushaltsvoranschlag der Gemeinde für 1917 ein, der die Steuersätze, auch den Zuschlag zur Einkommensteuer mit 160 Proz., unverändert beibehält. Der Voranschlag wurde dem verstärkten Haushaltsausschuß überwiesen. Ferner trat die Gemeinde der von der Provinz Brandenburg errichteten Kriegshilfskasse bei und stimmte der Aenderung der Ortssatzung über die Errichtung von Gruppen- und Reihenhäusern in der Umgebung des Richard-Wagner-Platzes zu; doch sollen diese Gruppenhäuser eine Länge von 80 Meter nicht überschreiten.

Für die Kriegsküche in Nowawes, die sich seit Beginn des Krieges im Fortbildungsschulgebäude Mittelstraße befindet, ist jetzt bezüglich der Markenausgabe und der Verabfolgung des Essens folgende Neuregelung getroffen worden: Speisemarken für unentgeltliches Mittagessen werden von 12—2 Uhr im Zimmer 5 des Rathauses, solche für Mittagessen gegen Bezahlung von 4—5 Uhr nachmittags im Zimmer 6 des Rathauses ausgegeben, und zwar nur Sonnabends. Die Literportion kostet 40 Pf., die ½-Liter-Portion 20 Pf.; das Zukaufen von Mittagessen in der Speiseanstalt ist nicht statthaft. Bei Abholung der Speisemarken für das bezahlte wie für das unentgeltliche Mittagessen haben die Besteller auf eine volle Portion 5 Abschnitte der Fleischkarte und 7 Abschnitte der Kartoffelkarte, die Besteller auf eine halbe Portion je drei Abschnitte der Fleischkarte und der Kartoffelkarte abzugeben.

Schulentlassungsfeier in Reinickendorf-Ost. Die diesjährige Schulentlassungsfeier findet Sonntag, 1. April, im Jugendheim, Hoppestr. 32, statt. Musik, Ansprache sowie Rezitationen werden der Veranstaltung ein würdiges Gepräge geben. Es wird gebeten, alle Schulentlassenen auf diese Feier hinzuweisen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Zur Reichstagswahl in Potsdam-Osthavelland.

Die durch Reglement zum Reichstagswahlgesetz festgesetzte Wahlzeit erstreckt sich von **vormittags 10 Uhr bis 7 Uhr abends.** Pünktlich 7 Uhr erklärt der Wahlvorsteher die Wahl für geschlossen. Etwa noch anwesende Wähler können dann ihr Wahlrecht nicht mehr ausüben.

Dritter Berliner Wahlkreis. Heute abend Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 1. Tagesordnung: Vortrag des Reichstagsabgeordneten Georg Schöpflin über „Schicksalsstunde der Partei"; Diskussion und Verschiedenes. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß in der Versammlung Beiträge und Anmeldungen entgegengenommen werden. Um regen Besuch ersucht Der Vorstand: August Pohl.

Soziales.

Verbot der Nachtarbeit der Bäcker auch in Oesterreich.

Dem Beispiel Deutschlands und Ungarns folgend, ist nunmehr auch in Oesterreich die Nachtarbeit der Bäcker verboten worden. Das Verbot wird im Mai in Wirksamkeit treten. In der Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh sind alle Arbeiten und Verrichtungen, die zur Bereitung von Brot und sonstigen Backwaren in Bäckereien und Zuckerbäckereien dienen, verboten. Ausgenommen von dem Verbot sind die Vorarbeiten zur Gärführung und die zum Anheizen der Backöfen notwendigen Verrichtungen. Doch darf zu diesen Arbeiten während der bezeichneten Nachtstunden nur die unumgänglich notwendige Zahl von Arbeitspersonen mit Ausschluß von Lehrlingen und jugendlichen Hilfsarbeitern verwendet werden.

Bäckereien, die sich im Besitz der Militärverwaltung befinden, unterliegen den Vorschriften der neuen Verordnung nicht.

Die Landesbehörde kann in Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse entweder für das ganze Gebiete ihres Wirkungsbereiches oder für einzelne Gemeinden das Nachtarbeitsverbot auf die Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh erstrecken.

Die politischen Bezirksbehörden sind ermächtigt, im Falle einer unvorhergesehenen nicht periodisch wiederkehrenden Betriebsunterbrechung, die auf höhere Gewalt zurückzuführen ist, einzelnen Betrieben auf Ansuchen Ausnahmen bis zu höchstens 30 Tagen im Jahre zu gestatten.

Das Amt für Volksernährung kann das Verbot für einzelne Orte oder Betriebe vorübergehend außer Kraft setzen, wenn es sich um einen dringenden militärischen Bedarf oder um die ausreichende Brotversorgung der Bevölkerung handelt.

Gehaltsaufbesserungen für die Privatangestellten in Einklang mit der Lebensverteuerung fordert eine Eingabe von 25 Reichsverbänden der Privatangestellten aus Handel und Technik, Bureau- und Versicherungswesen, Musik- und Bühnenwelt mit rund 909 000 Mitgliedern unter Führung der Gesellschaft für Soziale Reform. Die Eingabe richtet an alle öffentlichen Stellen die dringende Bitte:

1. Bei Vergebung von Aufträgen des Staates, der Militärbehörden und der Gemeinden den Unternehmern durch Vertragsklausel aufzuerlegen, daß den kaufmännischen, technischen Bureau- und sonstigen Angestellten Teuerungszulagen von mindestens 25 Prozent auf die zuletzt gezahlten Gehälter gewährt werden.
2. Bei der Feststellung dessen, was als angemessene Gehaltszahlung zu gelten hat, die beruflichen Fachverbände der Angestellten neben den Vertretungen der Arbeitgeber gutachtlich zu hören.

Die ausführliche, mit reichem statistischen Erhebungsstoff gespickte Begründung weist nach, wie gerade die Privatangestellten von der Teuerung am stärksten getroffen sind und Arbeitsfreudigkeit und Arbeitsleistung bei dem Mißverhältnis von Einkommen und Lebensunterhaltskosten auf die Dauer bedenklich leiden müssen. „Da unter der Wirkung der militärischen Gesetze der organisierten Selbsthilfe der Angestellten enge Grenzen gezogen sind, andererseits die Arbeitgeber meist die vielfachen Bitten und Mahnungen um Teuerungszulagen nicht beachteten, so ist es dringend nötig, daß die staatlichen und kommunalen Behörden bei Vergebung von Aufträgen auf die Arbeitgeber zugunsten der Angestellten, die oft hinter den Arbeitern zurückstehen, einwirken."

Gerichtszeitung.

Die glücklichen Stammgäste. Mit dem Betrieb des Restaurants „Zum Gambrinus" in der Johannisstraße hatte sich gestern das Schöffengericht Berlin-Mitte sehr eingehend zu beschäftigen. Die genannte Gastwirtschaft war Mitte Februar amtlich geschlossen worden, weil dort Fleischkarten- und fleischlose Tage nur für die fremden Gäste vorhanden waren. Der Inhaber, der Gastwirt Peters wurde in Untersuchungshaft genommen, aus der er erst nach Stellung einer Kaution in Höhe von 18 000 Mark wieder entlassen wurde. Die Sache war durch eine anonyme Anzeige ins Rollen gekommen. Es wurde darin angegeben, daß in dem Petersschen Lokal die Stammgäste wie in Friedenszeiten leben könnten ohne Fleisch- und Eierkarten und ohne Rücksicht auf die vorgeschriebenen fleischlosen Tage. Als daraufhin eine Patrouille von zwei Kriminalbeamten das Peterssche Lokal zur Essenszeit aufsuchte, viel die Stichprobe wie erwartet aus und das Lokal wurde geschlossen. Jetzt stand Peters nicht nur wegen Verstoßes gegen die Verordnungen betreffend Abgabe des Fleisches usw. unter Anklage, sondern auch wegen Ueberschreitung der Höchstpreise, weil er das Fleisch zu teuer eingekauft hatte, ein Verfahren, das die Speisen natürlich sehr teuer machte, u. a. Rostbraten 4,25 M. Nur mit Rücksicht darauf, daß diese Preise also keinen Wucher darstellten, erkannte das Gericht nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 1000 Mark Geldstrafe.

Briefkasten der Redaktion.

H. L. 8. Die Aufwandsentschädigung wird zwar auch in Kriegszeiten gezahlt; nach Ihrer Angabe besteht aber kein Anspruch, da nicht sechs Jahre aktive Dienstzeit nachgewiesen werden können. Die Dienstzeit als Reservist, Landwehr- und Landsturmmann kommt nicht in Anrechnung. — **R. 65.** Dann können Sie Antrag auf Zurückerstattung stellen. — **L. G. 23.** Die Nachzahlung der Unterstützung wird nicht erfolgen, da Bedürftigkeit vordem nicht als vorliegend erachtet wird. Sie hätten den Antrag längst stellen müssen. Unterstützung wird gezahlt bis zum vollendeten fünfzehnten Lebensjahr des Kindes. — **G. W. 96.** Nur die Verstümmelungs- und Kriegszulage sind steuerfrei. — **G. W. 22.** Ja. — **A. M. 33.** An dieselbe Stelle, von der Sie die Angelkarte für die Wochenlage haben. — **J. S.** Reklamationen sind an die Steuerveranlagungskommission einzureichen. Ob die Frist noch gewahrt ist, können wir nicht wissen, das ersehen Sie doch aus der Steuereinschätzung. — **G. Sch. 5.** Die jährliche Stempelsteuer beträgt in diesem Falle 2 M. Dieser Betrag ist auch schon für das Jahr 1916 zu zahlen, auch wenn Sie nicht ein volles Jahr in der Wohnung gewohnt haben. — **P. K. 3.** Diese Aufforderung zur Musterung ist natürlich eine militärische Musterung. Ob Sie zum Militärdienst eingezogen werden, können wir selbst bei Benennung Ihrer Krankheit nicht sagen, das liegt in der Entscheidung des Militärarztes. — **G. H. 40.** 1. Ja. 2. Eine Klage erscheint uns aussichtslos; in Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Umstände würden Sie mit dieser Klage jedenfalls abgewiesen. Hinterlegung der Miete könnte beim Amtsgericht geschehen. Sie müssen aber dem Wirt davon Mitteilung machen. 3. Wenn Sie die Zusicherung nicht schriftlich haben oder wenn sie nicht in Zeugengegenwart gemacht ist, so werden Sie darauf keinen Anspruch erheben können. — **T. — Oh. 717.** Ja. Sie sind steuerpflichtig. — **W. P. Zagolski.** Der Polizeimeister kostet gebunden 5 M. und ist von der Buchhandlung Vorwärts oder Ihrem Zeitungsspediteur zu beziehen. — **M. 16.** Diese Angelegenheiten müssen in einer Sitzung der Küchenkommissionen besprochen und beschlossen werden. — **M. G. G. 36.** 1. Sie müssen sich zunächst an die Lehrer der Kinder wenden. 2. Die Forderung verjährt erst in 30 Jahren. — **L. W. 30.** Den sehr umfangreichen Paragraphen der Wehrordnung können wir im Briefkasten nicht zum Abdruck bringen. Sie können ihn bei uns in der Sprechstunde einsehen. — — **Emma und Käthe.** Leider nichts zu machen. — **P. L. 116.** Darin können wir Ihnen leider keinen Rat geben. — **W. W. 51.** Verein Landaufenthalt für Stadtkinder, Berlin W. 9, Potsdamer Str. 134a. — **T. 403.** Ja, beide. — **Henna 5.** 1. An die Geschäftsstelle der Freireligiösen Gemeinde, Pappelallee 15—17. 2. Ungefähr sechs Wochen vorher.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittag. Ein wenig kälter, veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge; später im Westen neue Trübung.

Todes-Anzeigen

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Droschkenführer

Ferdinand Neumann

am 9. März im Alter von 80 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. März, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Bartholomäus-Kirchhofes, Weißensee, Falkenberger Straße, aus statt.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hausdiener

Hugo Siebert

von der Firma Heckmann, Schlesische Straße, am 10. März im Alter von 46 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Autoführer

Gustav Bärwald

am 10. März im Alter von 55 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des 2. Schöneberger Gemeindefriedhofes, Eythstraße, Südostgelände, aus statt.

Um rege Beteiligung wird ersucht.

Die Bezirksverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.
Zweigverein Berlin.
Bezirk Neukölln.

Am 11. März starb unser Mitglied, der Rabitzputzer

Heinrich Freund.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. März, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Gemeindefriedhof, Mariendorfer Weg statt.

Die örtliche Verwaltung.

Sängerchor Vorwärts-Süd-Ost.

Am 10. März verstarb unser langjähriges Mitglied, der Sangesbruder

Hugo Siebert

Naunynstr. 10.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

60/12 **Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Thomas-Kirchhof in Neukölln, Hermannstr. 179/185, statt.

Treffpunkt der Sänger daselbst.

In Freien Stunden.
Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Pro Heft 15 Pf. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Nachruf.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Maschinenarbeiter

Paul Dölle

Neukölln, Karlsgartenstr. 3 am 25. Februar gestorben ist.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Uhrmacher

Paul Passon

Charlottenburg, Kantstr. 105a am 5. Februar gestorben ist.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Metallarbeiter

Adolf Uhlig

Reinickendorf am 6. März gestorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

131/17 **Die Ortsverwaltung.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter 458

Marie Leuow

nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Der trauernde Gatte
Albert Leuow nebst Kindern, Bankstraße 67.
Anna Schirsch als Mutter und Geschwister **Schirsch.**

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 14. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle der Philippus-Apostel-Gemeinde aus nach dem städtischen Friedhof in der Müllerstraße statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere liebe gute Mutter

Frau **Auguste Bethwell**

am 12. März sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an
August Bethwell
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Berlin-Wittenau statt. 74a

---

Männergesangverein Namenlos.
(M. d. D. A.-S.-B.).

Am Sonnabend, den 10. März, entschlief unser lieber Sangesbruder

Ernst Remann

im Alter von 63 Jahren.

Fast bis zum letzten Augenblick gesanglich tätig, werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Jerusalems-Kirchhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.

200b **Der Vorstand.**

Turnverein „Fichte" Berlin.
Mitgl. d. A.-T.-B.

Am Sonntag, den 11. März, starb unser lieber Freund und Turngenosse

Bruno Schmoock

Mitglied der 8. Männerabteilung.

Wir verlieren in ihm einen braven und tüchtigen Turngenossen und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag 4½ Uhr auf dem städtischen Friedhof in Friedrichsfelde statt. 196/7

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und überaus zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters 2016

Franz Mantey

sagen wir allen daran Beteiligten unseren herzlichsten Dank.

Emma Mantey und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters

Emil Thiede

sage ich allen lieben Freunden und Bekannten herzinnigen Dank. 338

Auguste Thiede und Tochter.
Neukölln, Johann-Hutzler-Str. 4.

Vom **Donnerstag, den 15. März d. Js. ab** wird der Personenzug **771** zwischen Berlin Görlitzer Bahnhof (ab 3.15) und Kottbus (an 5.48) wie folgt verlegt:

		nachm.
Berlin Görl. Bhf.	ab	2.56
Niederschöneweide-Johannisthal	an	3.07
"	ab	3.09
Königswusterhausen	an	3.30
"	ab	3.31
Großbesten	ab	3.40
Teupitz-Groß Köris	ab	3.52
Halbe	ab	4.02
Oderin	ab	4.09
Brand (Bez. Frankfurt a. O.)	ab	4.19
Schönwalde (Spreewald)	ab	4.27
Lubolz	ab	4.34
Lübben	an	4.41
"	ab	4.47
Ragow	ab	4.55
Lübbenau	an	5.00
"	ab	5.02
Raddusch	ab	5.13
Vetschau	ab	5.21
Kunersdorf b. Kottbus	ab	5.31
Kolkwitz	ab	5.39
Kottbus	an	5.47
"	ab	6.03

(wie bisher).

Magenleiden

Bei Verdauungs- u. Ernährungsstörungen, Magenschwäche, Magenkatarrh, überhaupt allen Magenbeschwerden, nehme man die seit 25 Jahr. erprobten, durch ihre Wirkung berühmten

Reichel's Magentropfen

Flasche 1.— u. 2.50. Echt nur mit Marke **Medico.**

Wenn in Drogerien nicht erhältlich, dann Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Bringt Euern Goldschmuck den Goldankaufstellen!

Möbel-Angebot.

Solide Möbelfirma liefert **Spezial-Ein- und Zweizimmer Einrichtungen** sowie **Einzelmöbel** gegen mäßige Zinsvergütung bei kleiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen. Offerten **W. 1** an die Expedition des „Vorwärts".

Keine Kassierer. Größte Kulanz.

Wundervolle Einzel-Modelle!

Entzückende Frühjahrs-Kostüme u. Mantelkleider,
Kammgarn, Tuch, Seide, Phantasiestoffe, erstklassige Neuheiten, Arbeit erster Meister (Einzel-Modelle)
250.— 200.— 150.— 110.— 85.—
Solide, weiche Kostüme 75.— 62.— 49.— 36.— 25.—
Seidenkleider, Modelle 200.— 150.— 100.— 75.—

Feinköper (Covercoat) sowie Phantasie-Mäntel in den wunderbarsten Ausführungen
105.— 78.— 62.— 58.— 39.— 26⅟₂
Sportjacken 25.— 25.— 15.—

Setagummi (Seidenmäntel)
ges. gesch. reizende Farbenstellungen, Stoffe, fesche Formen
125.— 105.— 95.— 78.— 56.—
Gummimäntel mit passender Kappe
54.— 49.— 36.— 29.— 19½
Ulster, molligste Qualitäten aus Friedensware mit Pelzbesätzen, auch glatt
110.— 78.— 59.—
glatt 40.— 25.— 15.—

Gediegene Pelzmäntel — feine Plüschmäntel

Kostbarer Breitschwanz, Persianer, Fohlen, Electric, beste Felle, verschiedene Längen, gediegene Kürschnerarbeit
1500.— 1200.— 900.— 650.—
Phantasie-Pelzmäntel mit echten Besätzen
275.—

Seal-Plüsch, Seidenplüsch, Astrachan, darunter Prachtstücke (Einzel-Modelle)
250.— 200.— 185.— 96.—
Mohär-Plüschmäntel, gediegene Qualitäten
180.— 150.— 125.— 95.—

Modell-Röcke, schwarz und farbig von M. 10.— bis 75.—
Einsegnungskleider in großer Auswahl.

Auswahlsendungen nach außerhalb gegen Anzahlung.
Sonntags geöffnet 12—2 Uhr.
Passendes für stärkste Figuren vorrätig.

I. Geschäft: Mohrenstraße 37a.
Westmann
II. Geschäft: Gr. Frankfurter Str. 115.

Rabattmarken der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage beginnt ein neuer Abschnitt, den die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet hat. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese scharfe Waffe mit staunenswertem Erfolge gegen den Feind führen.

Nun gilt es, in gleicher Einhelligkeit den Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden.

Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Scherflein

für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marine-angehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind,

opferwillig nieder!

Die U-Boot-Spende wird für diese Besatzungen und für deren Familien verwendet werden.

Berlin, den 1. März 1917.

Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler. | **Dr. von Beneckendorff und von Hindenburg,** Generalfeldmarschall.

Präsidium:

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender.

Graf von Baudissin, Admiral z. D.

Zimmermann, Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Wirklicher Geheimer Rat.

von Bülow, Generalfeldmarschall.

Hauptvorstand:

Dr. Albrecht, Hauptschriftleiter der Post, Berlin. **Andreae,** Fritz, in Firma Hardy & Co., Berlin. **Dr. Anirick,** Direktor der Chemischen Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering), Westend-Berlin. **Arnhold,** Geheimer Kommerzienrat, Berlin. **Arnstadt,** M. d. R., Großvargula (Bz. Erfurt). **Avellis,** Kommerzienrat, Forst i. L. **Dr. Bachem,** Carl, Justizrat, Hauptschriftleiter der Kölnischen Volkszeitung, Cöln (Rhein). **Bachmann,** Hauptschriftleiter der Vossischen Zeitung, Berlin. **Baecker,** Hauptschriftleiter der Deutschen Tageszeitung, Berlin. **Ballin,** Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg. Fräulein **Dr. Bäumer,** Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine, Hamburg. **Graf von Ballestrem,** Majoratsbesitzer, M. d. H., Obergläsersdorf. **Bartels,** Generalleutnant z. D., Vertreter des geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes, Berlin. **Bartling,** Geheimer Kommerzienrat, M. d. R., Wiesbaden. **Bassermann,** Stadtrat, M. d. R., Mannheim. **von Bassewitz,** Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischer Staatsminister, Gotha. **Bergmann,** Generaldirektor der Bergmann-Elektrizitätswerke, Berlin. **Bernhard,** Direktor der Ullsteinschen Tageszeitungen, Berlin. **Beukenberg,** Geheimer Baurat, Generaldirektor des „Phoenix“, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Hoerde. **Biedenweg,** Fürstlich Lippischer Staatsminister, Detmold. **Dr. Blankenhorn,** Kommerzienrat, M. d. R., Müllheim (Baden). **Böhme,** Kommerzienrat, in Firma Raehmel & Boellert, Berlin. **Dr. Böhme,** Syndikus des Deutschen Bauernbunds, M. d. R., Berlin-Lichterfelde. **von Borsig,** Conrad, Geh. Kommerzienrat, Tegel. **von Borsig,** Ernst, Geh. Kommerzienrat, Tegel. **Bossart,** Großherzoglich Mecklenburg. Staatsminister, Präsident des Staatsministeriums, Strelitz. **Dr. von Böttinger,** Geheimer Regierungsrat, M. d. H., Arensdorf (Neumark). **Bruckmann,** Vorsitzender des Aufsichtsrats der F. Bruckmann-Aktien-Gesellschaft, München. **Buchrucker,** Professor, Geheimer Studienrat, Vorsitzender des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands, Elberfeld. **Fürst von Bülow,** Kleinflottbek. Frau **Freifrau von Buddenbrock,** Vorsitzende des Bundes Deutscher Offiziersfrauen, Berlin-Grunewald. **Dr. Buff,** Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen. **Dr. Busley,** Professor, Geheimer Regierungsrat, Berlin. **Ritter von Buz,** Geheimer Kommerzienrat, Augsburg. **Caro,** Geheimer Kommerzienrat, Schloß Paulinum bei Hirschberg (Schles.). **Prinz zu Schoenaich-Carolath,** M. d. R., Berlin. **Dr. Freiherr von Cetto-Reichertshausen,** Erster stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Landwirtschaftsrats, Schloß Reichertshausen a. d. Ilm (Oberbayern). **Freiherr von Cramer-Klett,** Reichsrat der Krone Bayern, München. **Dr. Crüger,** Justizrat, Professor, M. d. R., Anwalt des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Charlottenburg. **Dietrich,** Geheimer Justizrat, M. d. R., Vorsitzender des Vorstandes des Generalverbandes ländlicher Genossenschaften, Prenzlau. **Dimpker,** Konsul, Präses der Handelskammer, Lübeck. **Dr. Dippe,** Sanitätsrat, Vorsitzender des Deutschen Aerztevereinsbundes, Leipzig. **von Dombois,** Wirklicher Geheimer Rat, Präsident der Seehandlung, Berlin. **Graf Henckel Fürst zu Donnersmarck,** Berlin. **Dove,** Geheimer Justizrat, Vizepräsident des Reichstags, Berlin. Fräulein **Dransfeld,** Vorsitzende des Zentralvorstandes des Katholischen Frauenbundes Deutschlands, Cöln (Rhein). **Dr. Drews,** Unterstaatssekretär im Königlich Preußischen Ministerium des Innern, Charlottenburg. **Dr. Duisberg,** Professor, Geheimer Regierungsrat, Leverkusen bei Cöln (Rhein). **Dr. Freiherr von Dusch,** Großherzoglich Badischer Staatsminister, Präsident des Staatsministeriums, Karlsruhe. **Dr.-Ing. Duttenhofer,** Kommerzienrat, Generaldirektor der Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken, Berlin. **Eberle,** Bürgermeister, Vorsitzender des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Nossen. **Eichler,** Hauptschriftleiter der Berliner Neuesten Nachrichten, Berlin. **Dr. Elben,** Hauptschriftleiter des Schwäbischen Merkur, Stuttgart. **Engelhardt,** Geheimer Kommerzienrat, Vorstandsmitglied des Deutschen Handelstags, Mannheim. **Erzberger,** M. d. R., Berlin. **Dr. von Ewald,** Großherzoglich Hessischer Staatsminister, Darmstadt. **Dr. Faber,** Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Magdeburg. **Dr. Faktor,** Hauptschriftleiter des Berliner Börsen-Couriers, Berlin. **Dr. Fehling,** Bürgermeister der Freien und Hansestadt Lübeck. **Fehrenbach,** Stadtrat, M. d. R., Freiburg (Br.). **Freiherr v. Feilitzsch,** Fürstlich Schaumburg-Lippischer Staatsminister, Bückeburg. **Fischbeck,** Stadtrat, M. d. R., Berlin. **Fischer,** Direktor der Zeißwerke, Jena. **Fitger,** Hauptschriftleiter der Weser-Zeitung, Bremen. **Frankenberg,** Hauptschriftleiter des Berliner Lokal-Anzeigers, Berlin. **Freier,** Kammerherr, Ritterschaftsrat, Vorsitzender der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Hoppenrade b. Garz. **Frentzel,** Geheimer Kommerzienrat, in Firma Jacquier & Securius, Berlin. **von Friedlaender-Fuld,** Geheimer Kommerzienrat, M. d. H., Berlin. **Friedrichs,** Kommerzienrat, Präsident des Bundes der Industriellen, Potsdam. **Fürstenberg,** Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Berlin-Grunewald. **Galster,** Vizeadmiral, Kiel. **Freiherr von Gamp-Massaunen,** Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat, M. d. R., Berlin. **Dr. Gans,** Geheimer Kommerzienrat, Frankfurt (Main). **Giesberts,** M. d. R., Berlin. **Glowatzki,** Fürstbischöflicher Kommissarius, Erzpriester, M. d. R., Wysoka (Oberschles.). **Goerz,** Kommerzienrat, Berlin-Grunewald. **Freiherr von Goldschmidt-Rothschild,** Frankfurt (Main). **Dr.-Ing. von Gontard,** Geheimer Baurat, Generaldirektor der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, Berlin. **Gothein,** Bergrat, M. d. R., Breslau. **von Graberg,** General der Infanterie, Erster Vorsitzender des Kaiser-Wilhelm-Dank, Berlin. **Dr. Greve,** Direktor, Vorsitzender des Zentralvereins Deutscher Reeder, Bremen. Frau **Gräfin von der Groeben,** Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Berlin. **Gröber,** Landgerichtsdirektor, M. d. R., Stuttgart. **Grünfeld,** Geh. Kommerzienrat, Berlin-Grunewald. **von Guilleaume,** Geh. Kommerzienrat, Cöln (Rhein). **Gutmann,** Geh. Kommerzienrat, Direktor der Dresdner Bank, Berlin. **von Gwinner,** Direktor der Deutschen Bank, M. d. H., Berlin. **Dr. Haber,** Geheimer Justizrat, Vorsitzender des Deutschen Anwaltvereins, Leipzig. **Dr. Haeuser,** Justizrat, Vorsitzender des Vereins zur Wahrung der Interessen der Chemischen Industrie Deutschlands, Höchst (Main). **Hahn,** Hauptschriftleiter der National-Zeitung, Berlin. **D. Dr. von Harnack,** Universitätsprofessor, Wirklicher Geheimer Rat, Präsident der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, Berlin-Grunewald. **Harte,** Präsidialmitglied des Deutschen Bauernbundes, Neutecklenburg bei Marzenin. **Harter,** Direktor der Commerz- und Disconto-Bank, Berlin. **Dr. Hartmann,** Hauptschriftleiter des Hannoverschen Kuriers, Hannover. **Dr. Hartmeyer,** Hauptschriftleiter der Hamburger Nachrichten, Hamburg. **Haßmüller,** Hauptschriftleiter der Straßburger Post, Straßburg (Els.). **Dr. Havenstein,** Wirklicher Geheimer Rat, Präsident des Reichsbankdirektoriums, Berlin. **Hebel,** Pfarrer, M. d. R., Niedergeltingen. **Heineken,** Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Bremen. **Dr. Helfferich,** Staatsminister, Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern, Berlin. **Dr.-Ing. Henschel,** Geheimer Kommerzienrat, Cassel. **Dr. Herrmann,** Hauptschriftleiter der Danziger Zeitung, M. d. R., Danzig. **Herold,** Landesökonomierat, M. d. R., Haus Loevelinkloe, Post Münster (Westf.). **Dr. Graf von Hertling,** Königlich bayerischer Staatsminister, Vorsitzender im Ministerrate, München. Frau Geheimrat **Heßberger,** Berlin. **Dr. von Heydebrand und der Lase,** M. d. R., Klein Tschunkawe, Post Gontkowitz. **von der Heydt,** Bankier, in Firma v. d. Heydt & Co., Berlin. **Dr. Freiherr Heyl zu Herrnsheim,** Wirklicher Geheimer Rat, M. d. R., Worms. **von Hinüber,** Fürstlich Reußischer Staatsminister, Gera. **Dr. Hitze,** Universitätsprofessor, M. d. R., Münster (Westf.). **Dr. Höll,** Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft technischer Verbände, Berlin. **Graf und Marquis von und zu Hoensbroech,** Präsident der rheinisch-westfälischen Malteser-Genossenschaft, Schloß Haag bei Geldern. **Hoesch,** Geheimer Kommerzienrat, Düren (Rheinland). **Dr. Hommerich,** Hauptschriftleiter der Germania, Charlottenburg. **Horn,** Fürstbischöflicher Stiftsrat, M. d. R., Neisse. **Hüttenmüller,** Geheimer Kommerzienrat, Generaldirektor der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen (Rhein). **Irl,** M. d. R., Erding (Oberbayern). **Dr. Ißberner,** Hauptschriftleiter der Freisinnigen Zeitung, Berlin. **Dr. Jaeger,** Königlich Bayerischer Hofrat, M. d. R., Speyer (Pfalz). **Joerger,** in Firma Delbrück Schickler & Co., Berlin. **Dr. Jordan,** Schloß Mallinckrodt b. Wetter a. d. Ruhr. **Jötten,** Direktor der Essener Credit-Anstalt, Essen (Ruhr). **Dr. Junck,** Geheimer Justizrat, M. d. R., Leipzig. **Just,** Ministerialdirektor a. D., Vorsitzender des Verbandes Deutscher Beamtenvereine, Berlin. **Kampf,** Professor, Direktor der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste, Charlottenburg. **von Kaulla,** Stuttgart. **Keller,** Kommerzienrat, Direktor der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, Leipzig. **Freiherr von Kerckerinck zur Borg,** Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Bauernvereine, M. d. R., Haus Borg, Post Rinkerode. **Kirchrath,** Hauptschriftleiter der Magdeburgischen Zeitung, Magdeburg. **Dr.-Ing. Kirdorf,** Geheimer Kommerzienrat, Aachen. **Dr.-Ing. von Klemperer,** Direktor der Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft, Berlin. **von Klitzing,** Geheimer Oberfinanzrat, Direktor der Bank für Handel und Industrie, Berlin. **Köhler,** Vorsitzender der Sozialen Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, Hamburg. **Koppel,** Geheimer Kommerzienrat, Berlin. **von Koester,** Großadmiral, Präsident des Deutschen Flottenvereins, Kiel. **von Krause,** Bankier, in Firma F. W. Krause & Co., Berlin. **Krüger,** Kommerzienrat, Vorsitzender des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Chemnitz. **Dr. Kunheim,** Kommerzienrat, Berlin. **Lahusen,** Geheimer Kommerzienrat, Delmenhorst. **Dr. Langfeld,** Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinscher Staatsminister, Präsident des Staatsministeriums, Schwerin. **Dr. Lanz,** Kommerzienrat, Mannheim. **Dr. Laue,** Herzoglich Anhaltischer Staatsminister, Dessau. **Lang,** M. d. R., Salching (Niederbayern). **Lehmann,** Geh. Kommerzienrat, Vors. d. Verb. Sächs. Industrieller, Dresden. **Dr. Graf von Lerchenfeld-Koefering,** Königl. Bayer. außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister, Staatsrat, Berlin. **Dr. Lewald,** Direktor im Reichsamt des Innern, Berlin. **List,** Rechtsanwalt, M. d. R., Reutlingen. **von Loebell,** Staatsminister und Minister des Innern, Berlin. **Dr. Lohmann,** Präsident der Handelskammer, Bremen. **Lüscher,** Präsidialmitglied des Deutschen Bauernbundes, M. d. R., Neuhof b. Pritzwalk (Mark). **Ritter von Maffei,** Reichsrat der Krone Bayern, München. **Dr. Mantler,** Direktor des Wolffschen Telegraphenbureaus, Berlin. **Marquart,** Vorsitzender des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, M. d. R., Leipzig. **Dr. von Martius,** Berlin. **Marx,** Oberbürgermeister a. D., Düsseldorf. **Marx,** Vorsitzender des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Berlin. **Dr. Mayer,** Rechtsanwalt, M. d. R., München. **Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg,** Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Wiligrad. **von Meding,** Fürstlich Reuß-Plauenscher Regierungs- und Konsistorial-Präsident, Wirklicher Geheimer Rat, Greiz. **Dr. Mehnert,** Zweiter stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Landwirtschaftsrats, Medingen bei Hermsdorf (Bez. Dresden). **Dr. von Melle,** Bürgermeister, Hamburg. **von Mendelssohn,** Franz, Bankier, in Firma Mendelssohn & Co., Präsident der Handelskammer Berlin, Berlin-Grunewald. **von Mendelssohn,** Robert, Generalkonsul, in Firma Mendelssohn & Co., Berlin. **Mertin,** Rechtsanwalt und Notar, M. d. R., Oels (Schlesien). **Meyer,** Kommerzienrat, Peine. **Meyer,** Justizrat, Vorsitzender des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, M. d. R., Hannover. **Dr. von Miller,** Reichsrat der Krone Bayern, Vorsitzender des Vereins Deutscher Ingenieure, München. **Mommsen,** Direktor der Mitteldeutschen Creditbank, Berlin. **Moritz,** Präsidialmitglied des Deutschen Bauernbundes, Wilhelmsaue b. Blumberg. **Mosler,** Kommerzienrat, in Firma Georg Fromberg & Co., Berlin. **Mosse,** Verlagsbuchhändler, Berlin. **Dr. Müller,** Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Gesellschaft Deutscher Konsumvereine, Hamburg. **Müller,** Generaldirektor der Accumulatoren-Fabrik A.-G., Charlottenburg. **Müller,** M. d. R., Fulda. **Dr. Müller,** Oberlandesgerichtsrat, M. d. R., München. **Müller,** Hauptschriftleiter des Dresdner Anzeigers, Dresden. **Mumm,** Generalsekretär der freien kirchlich-sozialen Konferenz, M. d. R., Charlottenburg. **Münzesheimer,** Generaldirektor der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke, Gelsenkirchen (Westf.). **Netter,** Kommerzienrat, Charlottenburg. **Oppenheim,** Geheimer Kommerzienrat, in Firma Hugo Oppenheim & Sohn, Berlin. **Oswald,** Kommerzienrat, Coblenz. **Dr. Paasche,** Professor, Geheimer Regierungsrat, Erster Vizepräsident des Reichstags, Waldfrieden (Post Hochzeit). **von Passavant,** Geheimer Kommerzienrat, Frankfurt (Main). **Dr. Paulsen,** Hauptschriftleiter des Reichsboten, Berlin. **von Payer,** Geheimer Rat, M. d. R., Stuttgart. **von Pfeiffer,** Geheimer Hofrat, Stuttgart. **Pferdekämper,** Geheimer Kommerzienrat, Weimar. **von Pfuel,** General der Kavallerie, Vorsitzender des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Berlin. **Plate,** Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags, M. d. H., Hannover. **Posse,** Hauptschriftleiter der Kölnischen Zeitung, Cöln (Rhein). **Pschorr,** Geheimer Kommerzienrat, Vorstandsmitglied des Deutschen Handelstags, München. **vom Rath,** M. d. H., Frankfurt (Main). **Dr. Rathenau,** Präsident der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin. Frau **Levy Rathenau,** Vorsitzende des Nationalen Frauendienst, Berlin. **Ravené,** Geheimer Kommerzienrat, Berlin. **Rechberg,** Kommerzienrat, Berlin. **Freiherr von der Recke,** Fürstlich Schwarzburgischer Staatsminister, Sondershausen. **von Redern,** Landesdirektor des Fürstentums Waldeck und Pyrmont, Königlich Preußischer Präsident, Arolsen. **von Reichenau,** Wirklicher Geheimer Rat, Vorsitzender des Vereins für das Deutschtum im Auslande, Berlin. **Remy,** Geheimer Bergrat, M. d. H., Lipine (O.-S.). **Dr. Richter,** Wirklicher Geheimer Rat, Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Berlin-Lichterfelde. **Dr. Ricklin,** Sanitätsrat, M. d. R., Freiburg (Br.). **Riedemann,** Kommerzienrat, Hamburg. **Dr.-Ing. von Rieppel,** Geheimer Baurat, Reichsrat der Krone Bayern, Nürnberg. **Dr. Rießer,** Geheimer Justizrat, Universitätsprofessor, Präsident des Hansabundes, M. d. R., Berlin. **Rippler,** Herausgeber der Täglichen Rundschau, Berlin. **Röchling,** Kommerzienrat, Vorsitzender des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Völklingen. **Dr. Roesicke,** Vorsitzender des Bundes der Landwirte, M. d. R., Görsdorf b. Dahme (Mark). **Röhl,** Vorsitzender des Deutschen Lehrervereins, Berlin. **Rötger,** Landrat a. D., Vorsitzender des Centralverbandes Deutscher Industrieller, Berlin-Grunewald. **Dr. Rothe,** Großherzoglich Sächsischer Staatsminister, Vorsitzender des Staatsministeriums, Weimar. **Runge,** Hauptschriftleiter der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, Berlin. Fräulein **Dr. Salomon,** Vorsitzende des Nationalen Frauendienst, Berlin. **Dr. Salomonsohn,** Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin. **Dr. Schacht,** Direktor der Nationalbank für Deutschland, Zehlendorf b. Berlin. **Graf Schaffgotsch,** M. d. H., Warmbrunn. **Schaller,** Herzoglich Sachsen-Meiningischer Staatsminister, Meiningen. **Scheer,** Großherzoglich Oldenburgischer Staatsminister, Oldenburg. **Freiherr von Schele,** M. d. R., Schelenburg b. Schledehausen. **Schiffer,** Ober-Verwaltungsgerichtsrat, M. d. R., Berlin. **Schinckel,** Direktor der Norddeutschen Bank, Hamburg. **Dr. Schottky,** Hauptschriftleiter der Schlesischen Zeitung, Breslau. **Schultze,** Direktor der Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker, Berlin. **von Schumann,** Kaiserlicher Bankdirektor, in Firma Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehnskasse, Berlin. **Schanz,** Präsidialmitglied des Deutschen Bauernbundes, Rittersmühle b. Saal a. d. Saale. **Schwabach,** Geheimer Regierungsrat, M. d. R., Berlin. **Dr. Graf von Schwerin-Löwitz,** Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, M. d. R., Berlin. Frau **Gräfin von Schwerin-Löwitz,** Berlin. **Segall,** Konsul, Generaldirektor der Rütgerswerke-Aktiengesellschaft, Berlin-Wilmersdorf. **Dr. Seidel,** Geheimer Regierungsrat, Vorsitzender des Deutschen U-Boot-Vereins. **Sieg,** M. d. R., Siegsruh (Post Unislaw). **Siegismund,** Geheimer Hofrat, Kommerzienrat, Berlin. **von Siemens,** Karl Friedrich, Siemensstadt-Berlin. **von Siemens,** Wilhelm, Geheimer Regierungsrat, Charlottenburg. **Dr. Simon,** James, Berlin-Grunewald. **Dr. Simon,** Hauptschriftleiter der Frankfurter Zeitung, Frankfurt (Main). **Dr. Solmssen,** Direktor des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins, A.-G., Cöln (Rhein). **Dr. Spahn,** Oberlandesgerichts-Präsident, Wirklicher Geheimer Rat, M. d. R., Frankfurt (Main). **Beit von Speyer,** Kommerzienrat, Frankfurt (Main). **Stegerwald,** Generalsekretär des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Cöln (Rhein). **Stein,** Vertreter der Frankfurter Zeitung, Berlin. **Stein,** Generalsekretär des Deutschen U-Boot-Vereins. **Steinthal,** Direktor der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg. **Stinnes,** Hugo, Mülheim (Ruhr). **Dr. Stresemann,** Syndikus, M. d. R., Berlin. **Stümke,** Hauptschriftleiter der Berliner Börsen-Zeitung, Berlin. **Thörl,** Kommerzienrat, Harburg (Elbe). **Dr. Thyssen,** August, Mülheim (Ruhr). **Graf von Tiele-Winckler,** Landesältester, Landrat a. D., M. d. H., Moschen, Kr. Neustadt (Oberschl.). **Dr. Trefz,** Hauptschriftleiter der Münchener Neuesten Nachrichten, München. **Trimborn,** Geheimer Justizrat, M. d. R., Cöln (Rhein). **Freiherr von Tschammer und Quaritz,** Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Wirklicher Geheimer Rat, Straßburg (Els.). **Dr. Tyrol,** Direktor des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeigers, Berlin. **Dr. Ullstein,** Franz, Verleger, Berlin. **Urban,** Vorsitzender des Deutschen Verlegervereins, Berlin. **Graf Vitzthum von Eckstädt,** Königlich Sächsischer Staatsminister, Dresden. **Vogel,** Geheimer Kommerzienrat, Vorstandsmitglied des Deutschen Handelstags, Chemnitz. **Vogelsang,** Kommerzienrat, Vorstandsmitglied des Deutschen Handelstags, Recklinghausen. **Vorster,** Geheimer Kommerzienrat, M. d. R., Cöln (Rhein). **Wahnschaffe,** Wirklicher Geheimer Rat, Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, Berlin. **Freiherr von Wangenheim,** Vorsitzender des Bundes der Landwirte, Klein-Spiegel. **Warburg,** Bankier, Hamburg. **Weber,** Kommerzienrat, Gera. **Fürst Carl von Wedel,** General der Kavallerie, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Vorsitzender des Hilfsbundes für kriegsverletzte Offiziere, Berlin. **Weilnböck,** Oekonomierat, Stellvertretender Vorsitzender des Bundes der Landwirte, M. d. R., Stadtsteinach (Oberfr.). **Dr. v. Weinberg,** Geheimer Regierungsrat, Frankfurt (Main). **Dr. Freiherr von Weizsäcker,** Königlich Württembergischer Staatsminister, Präsident des Staatsministeriums, Stuttgart. **Dr. Wendlandt,** Hauptschriftleiter der Kreuzzeitung, Berlin. **Wermuth,** Oberbürgermeister, Wirklicher Geheimer Rat, Vorstand des Deutschen Städtetags, Berlin. **Dr. Werner,** Professor, M. d. R., Butzbach (Hessen). **Werthmann,** Prälat, Vorsitzender des Caritasverbandes für das Katholische Deutschland, Freiburg (Br.). **Graf von Westarp,** Oberverwaltungsgerichtsrat, M. d. R., Berlin-Schöneberg. **Dr. Westphal,** Professor, Geheimer Regierungsrat, Geschäftsführender Vorsitzender des Deutschen Kriegerbundes, Charlottenburg. **Dr. Wiemer,** Stadtrat, M. d. R., Berlin. **Dr.-Ing. Williger,** Bergrat, Generaldirektor, Kattowitz (Oberschl.). **aus dem Winckel,** Stellvertretender Vorsitzender des Bundes der Landwirte, M. d. R., Logau bei Lauban (Schles.). **Dr. Wirth,** Geheimer Kommerzienrat, Vorsitzender des Bundes der Industriellen, Berlin. **Wolff,** Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischer Staatsminister, Vorsitzender des Staatsministeriums, Braunschweig. **Wolff,** Hauptschriftleiter des Berliner Tageblatts, Berlin. **Wulle,** Hauptschriftleiter der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, Essen (Ruhr). **von Wussow,** Herzoglich Sachsen-Altenburgischer Staatsminister, Altenburg (S.-Altbg.). **Wyneken,** Hauptschriftleiter der Königsberger Allgemeinen Zeitung, Königsberg (Pr.). **Zetzmann,** Schiffbaudirektor der Fried. Krupp A.-G., Germaniawerft, Kiel. **Ziese,** Geheimer Kommerzienrat, Elbing.

Geschäftsführender Ausschuß:

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender.

Dr. von Schwabach, Bankier, Schatzmeister.

Jungheim, Geheimer Regierungsrat, Direktor beim Reichstag.

Geschäftsstelle: Bureau des Reichstags, Berlin NW 7.

Fernsprecher Zentrum 9592–9600. – Reichsbankgirokonto. – Postscheckkonto 290[12]

Beiträge nehmen entgegen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen) — Reichs-Hauptbank und sämtliche Reichsbankanstalten — Königlich Preußische Seehandlung — Bank für Handel und Industrie — Berliner Handels-Gesellschaft — S. Bleichröder — Commerz- und Discontobank — Delbrück, Schickler & Co. — Deutsche Bank — Direction der Disconto-Gesellschaft — Dresdner Bank — Georg Fromberg & Co. — Hardy & Co., G. m. b. H. — v. d. Heydt & Co. — Jacquier & Securius — F. W. Krause & Co. — Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehnskasse — Mendelssohn & Co. — Mitteldeutsche Creditbank — Nationalbank für Deutschland — Hugo Oppenheim & Sohn — Raehmel & Boellert — sowie sämtliche Depositenkassen vorstehender Banken.

Bagdad.

Die Märchenstadt des Orients.

Die romantische Phantastik der Märchenwelt von „Tausend und eine Nacht“ umwebt diese Stadt, in deren Geschichte sich der Aufstieg und der Glanz der islamitischen Herrschaft widerspiegeln. Doch die einst weltberühmte Stadt — Harun al Raschids, des großen Kalifen, zehrt seit Jahrhunderten von der Vergangenheit und der Erinnerung. Die Prachtbauten und die schimmernden Paläste der abbasidischen Kalifen sind längst verschwunden; nur Ruinen zeugen heute noch von vergangenem Glanz und von einer Macht, die sich dereinst von Bagdad aus über das weite Reich Mohammeds und seiner Anhänger erstreckte. Nur einzelne Moscheen, mächtige Türme und drei alte Stadttore sind noch aus der Zeit erhalten, da Bagdad die größte und prächtigste Stadt des ganzen Orients war, aus der Zeit, in der Harun al Raschid Gesandte mit schimmernden Schätzen ins Abendland an den Hof Karls des Großen schickte. Das Bagdad von heute liegt auch keineswegs an der Stelle der alten Märchenstadt; der neuere und größere Teil liegt am östlichen Ufer des Tigris, während sich die Ruinen des alten Bagdad an der Westseite des Flusses finden, wo auch die Zitadelle liegt. Beide Teile sind durch eine 300 Meter lange Schiffbrücke mit einander verbunden. Die heutige Hauptstadt des gleichnamigen Wilajets Bagdad zeigt das typische Gepräge aller mohammedanischen Siedelungen in Asien: ihre Straßen sind eng und winkelig; in krummen Windungen ziehen sie sich zwischen den charakteristischen Häusern des Orients hin, die mit ihren schmalen und engen, vielfach vergitterten Fenstern Geheimnisse ahnen lassen, die hier nicht verborgen sind. In dem langen und heißen Sommer dieser Breiten wirbeln, wenn der trockene Wüstenwind mit seinem Glutbauch von Süden weht, gewaltige Staubwolken durch die ungepflasterten Gassen; kommt im Herbst die Regenzeit, so verwandeln sich diese Straßen in echt orientalische Schlammtrogs. Derlei gehört zum Orient, und auch Bagdad macht in dieser Hinsicht keine Ausnahme von dieser Regel.

Eines freilich hat die alte Kalifenstadt vor allen anderen mohammedanischen Gemeinwesen voraus: ihre berühmten Bazare. Sie bilden die letzte sichtbare Erinnerung an die große Vergangenheit der Stadt; alles, was der Orient an Kostbarkeiten, an künstlerischen und phantastischen Erzeugnissen, an Dingen des Gewerbefleißes hervorbringt, findet sich hier in schier erdrückender Fülle. Diese Bazare sind keine engen Magazine, keine unseren abendländischen Läden ähnelnde Verkaufsstätten. Es sind mächtige, lange und weite Gänge, die mit gewölbtem Mauerwerk gedeckt sind, und durch die sich ununterbrochen der bunte und lärmende Verkehr des Orients wälzt. Da sieht man die kostbarsten persischen und indischen Teppiche; da liegen persische Schals aus, von einer Pracht der Farben, wie man sie im Abendlande kaum je zu sehen bekommt. Da werden eigenartige indische Stoffe aus Seide und Baumwolle feilgehalten; da blitzen in edelsteingeschmückten Scheiden kostbare Damaszener Klingen, liegen phantastisch lange Reiterpistolen neben modernen Schußwaffen; da sieht man echten Musselin aus Mosul, der Stadt, die diesem Gewebe seinen Namen gegeben hat; da wird das berühmte rote und gelbe Leder feilgehalten, das zu den geschätztesten Erzeugnissen der Industrie von Bagdad gehört. Und inmitten dieser Schätze des Orients fehlen nicht die Erzeugnisse der Industrie des Abendlandes. Vom gediegenen Fabrikat bis zum billigen Massenschund ist alles vertreten, was irgendwie in diesem Lande gebraucht wird und verkäuflich ist. Auch in den Karawansereien, den Chanen, deren Bagdad etwa dreißig hat, wird ein schwunghafter Handel mit den verschiedenartigsten Produkten des Morgen- und Abendlandes getrieben. Hier ist der Markt für die Güter, die die großen Karawanen aus Persien und Afghanistan, aus Indien und aus den Kaukasusländern nach diesem großen Handels- und Stapelplatz bringen; von hier aus nehmen auch die Waren des Abendlandes mittels der Karawanen ihren Weg in die entlegenen Gebiete Vorderasiens. Groß ist in Bagdad der Handel mit Landesprodukten. Datteln, Reis, Brotgetreide, Schafwolle, Ziegenhaar, Galläpfel, Gummi und Bälle gehen in großen Mengen nach dem Abendlande; prächtige Früchte aller Art kauft man in den Bazaren und Karawansereien und überall, bei den fliegenden Händlern, die die Stadt durchziehen und in monotonem Singsang ihre Waren anpreisen. Denn alles gedeiht unter diesem gesegneten Himmelsstrich, obwohl die einstige Fruchtbarkeit des Zweistromlandes seit Jahrhunderten versiegt ist. Immer weiter hat die Wüste ihre Fangarme ausgestreckt; ihre Sandwogen haben längst die fruchtbarsten Landstriche Mesopotamiens verschüttet, und die künstliche Bewässerung ist versiegt. Aber dort, wohin das belebende Naß noch dringt, wachsen Datteln und Feigen und alle anderen Früchte des Orients in üppiger Fülle. Die brennend heiße Sonne in diesem Lande bringt sie zur Reife, und die schönsten Zitronen und Orangen, duftende Granatapfel und süße Limonen, Aprikosen, blaue Pflaumen und Maulbeeren werden überall in Bagdad in Fülle feilgehalten.

Unter den Bauwerken der Stadt sind neben der halb verfallenen Zitadelle und dem Konak des türkischen Generalgouverneurs einige Moscheen bemerkenswert, von denen die Dschamah el Sulh el Gazel als die älteste berühmt ist. Die Dschamah el Merdschamiah zeigt noch Ueberreste alten Arabaskenwerks aus der Zeit der abbasidischen Kalifen. Die Wohnhäuser von Bagdad sind aus Backstein erbaut und haben nur ein Erdgeschoß mit darüber liegender Terrasse. Selten öffnet sich ein Fenster nach der Straße; durch die Vergitterung erblickt man nur selten einen spähenden Männer- oder Frauenkopf. Nach den Höfen und Gärten sind die kleinen Fenster aber zum Oeffnen eingerichtet; in den Häusern der Wohlhabenden sind diese oft weiträumigen Höfe mit Springbrunnen geziert, und schattige Bäume erheben ihre Kronen weit hinaus über die flachen Dachterrassen. Denn so lebhaft auch das Treiben in den Straßen der Stadt ist, irgendwelche intimeren Aeußerungen des türkischen Lebens kommen doch dem fremden Besucher nicht zu Gesicht. Dieses Leben ist, zumal bei der türkischen Bevölkerung, ganz auf die Häuser und Höfe beschränkt, und von der auf 200 000 Seelen geschätzten Bevölkerung von Bagdad gehören mindestens 150 000 zu den Bekennern des Islam. An zweiter Stelle unter der Bewohnerschaft stehen die Juden, deren es 40 000 in Bagdad gibt; der Rest wird von Christen gebildet, meist Armenier und Griechen.

Die Stadt Bagdad wurde im Jahre 754 gegründet. Harun al Raschid erweiterte um das Jahr 800 die anfangs auf das westliche Tigrisufer beschränkte Siedelung durch einen neuen Stadtteil am Ostufer des Stromes und legte die erste Schiffbrücke über den Tigris an. Im 10. und 11. Jahrhundert hatte Bagdad seinen größten Glanz und Reichtum erklommen. Es war zu jener Zeit unbestritten die bedeutendste Stadt des Erdkreises und seine Bevölkerung wurde mit zwei Millionen Seelen angegeben. Aber wenn auch diese Ziffer sicherlich sehr übertrieben war, so beweist der Umfang des alten Stadtbildes noch unzweifelhaft die außerordentliche Größe und Bedeutung der damaligen Kalifenstadt. Sie war der Sitz hoher Bildung und Gelehrsamkeit, ungemein entwickelten Kunstgewerbes und eines den ganzen Orient beherrschenden Handels. Die ausschmückende Phantasie mag dem Glanze der Kalifenstadt Dimensionen und Einrichtungen angedichtet haben, die in Wirklichkeit auch nicht annähernd vorhanden gewesen sein mögen. Trotzdem, daran kann kein Zweifel herrschen, war Bagdad in jenen Zeiten ein Gemeinwesen, das an Glanz und Bedeutung wohl nur dem Rom der Kaiserzeit vergleichbar gewesen sein kann. Zwei furchtbare Verwüstungen durch die Mongolen, im Jahre 1258 und 1401, im letzteren Jahre durch Timur, ließen Bagdads alten Glanz und Reichtum in Schutt und Asche hinsinken, und von diesen beiden Schlägen hat sich die Stadt nicht mehr völlig zu erholen vermocht. Am 25. Dezember 1638 eroberte Sultan Murad IV. Bagdad von den Persern mit Sturm, und seither ist die Stadt im türkischen Besitz geblieben.

Zeppelin und Helmholtz.

Beim Tode Zeppelins ist die Erinnerung an all die schweren Kämpfe wieder wach geworden, die er zu bestehen hatte, um mit seinen Ideen durchzudringen. Zeppelin hatte seine Erfindung längst vollbracht, fand aber nirgends materielle Unterstützung. Vergeblich ging er im eigentlichsten Sinne des Wortes betteln, und überall ward er abgewiesen, vom preußischen Kriegsministerium, von der Haute finance, überall, denn überall stützte man sich auf ein vernichtendes Gutachten, das einer der bedeutendsten Gelehrten, Helmholtz, über die Zeppelinschen Pläne abgegeben hatte. Helmholtz hatte wissenschaftlich nachgewiesen, daß die Ideen Zeppelins allem Naturgesetz widersprechen, und Helmholtz war ja nicht nur der größte Physiker Deutschlands, dessen Stimme also in dieser Frage ein unbedingtes Gewicht haben mußte, er hatte sich auch ganz speziell und eingehend mit dem Problem der Luftschiffahrt befaßt und hatte eine Schrift „Theoretische Betrachtungen über lenkbare Luftballons“ veröffentlicht. Zwar war Helmholtz seit 1894 tot, aber sein Name hatte eine zu große Wucht.

Und dann war die Erklärung, die der Gelehrte gegeben, durch eine halbe Zustimmung um so vernichtender. Er hat bewiesen, daß ein großes Luftschiff einfach ein Ding der Unmöglichkeit sei, aber zugegeben, daß ein kleines wohl denkbar sei. Ein großes Luftschiff habe, so hatte Helmholtz ausgeführt, eine weite Oberfläche, und wenn man es mit Maschinen vorwärts zu bewegen suche, so reibe sich die vorbeistreichende Luft an dieser Oberfläche, und diese Reibung müsse, je größer das Schiff sei, um so stärker werden und schließlich die Entwickelung einer nennenswerten Geschwindigkeit ausschließen. Was nutzte es nun dem Grafen Zeppelin, daß sich sein kleines Modell bei allen Vorführungen als tadellos erwies; das Gutachten, das Helmholtz auf Wunsch des preußischen Kriegsministeriums abgegeben hatte, stand dauernd entgegen, denn, wenn auch Zeppelin sofort nach dem Tode von Helmholtz eine neue Prüfung seiner Erfindung herbeizuführen wußte, die neuen Experten konnten sich doch nicht entschließen, sich mit dem Gutachten des großen Physikers in Widerspruch zu setzen.

Zeppelin hat, als diese neuen Gutachten gegen ihn ausfielen, geäußert: „Den lebenden Helmholtz hätte ich vielleicht noch überzeugen können, der tote wird meiner Anerkennung noch mehr im Wege stehen.“ Indessen dauerte es noch nahezu anderthalb Jahrzehnte, ehe die erste Probefahrt des großen Zeppelinschen Luftschiffes bewies, daß auch der größte Gelehrte sich irren kann.

Was die Zikade singt.

Ueber die schönen Beobachtungen Thilo Krumbachs an Zikaden in Istrien berichten „Naturwissenschaften“. Im Sommer 1916 hat Krumbach eine Reihe von Zikaden des nördlichen Mittelmeerufers in ihren Lebensgewohnheiten, namentlich aber hinsichtlich ihres Gesanges beobachtet. Die Strophe von Tibicina haematodes, einer die sommerlichen Buschwälder bewohnenden Zikade, erinnert manchmal an Scherenschleifergeräusche, manchmal wieder an das Lied der Heidelerche. Sie dauert immer 16 Sekunden, um dann nach einigen Sekunden von neuem anzuheben. Während des Singens läuft das Tierchen kokett hin und her. Eine andere Zikade, Tettigia orni, die Oelgärten und Kiefernpflanzungen bewohnt, stößt einen Schrei aus, das zunächst wie ein Laubfroschlied anmutet; doch ist die Aehnlichkeit mit den Stimmäußerungen des Laubfrosches nur oberflächlich. Bei ganz genauem Hinhören läßt sich der einzelne Schrei „äpp“ in vier Teile zerlegen, die nach der Art des Viertaktmotors mit dem Ton auf dem ersten Teile ausgestoßen werden. Von diesem vierteiligen Schrei macht das Tier einen fast diabolischen Gebrauch: es wiederholt ihn beim warmen Sonnenschein in der Minute 200mal und übt ihn ohne Unterbrechung Viertelstunden, halbe Stunden, ja ganze Stunden hindurch.

In den nach Süden gewandten Abhängen der immergrünen Buschwälder und der Weingärten ertönt das frohe Gezwitscher der Cicada plebeja, das wie ein Kummerliedchen klingt. Die Strophe dauert 11 Sekunden und beginnt sofort wieder von neuem. Sie ist auf einen einzigen Ton gestellt, innerhalb dessen sie herabsinkt. Aber der Ton ist von einer merkwürdigen Fülle. Das Tierchen verfügt übrigens noch über andere Töne: wird es ergriffen, so stößt es einen starken Schrei aus, der von dem Gesange durchaus verschieden ist.

Den Zikadengesang mit dem Ohr richtig zu erfassen, ist übrigens schwer, und noch schwerer ist es, das Gehörte selbst wiederzugeben. Auch die Notenschrift der menschlichen Musik reicht dazu nicht aus. Manche der Zikaden sind ziemlich scheu und nicht ganz einfach zu beobachten, andere dagegen durchaus nicht. So kann man auf Cicada plebeja zugehen, und wenn dies ohne Hast geschieht, läßt einem das Tierchen ruhig herantreten, und wenn man ihm den ausgestreckten Finger nähert, steigt es arglos darauf und musiziert weiter. In der Gefangenschaft kann man nach Krumbachs Erfahrungen die Zikaden nicht halten. Abends eingefangene, waren immer früh schon der Erschöpfung nahe und lebten auch in der Sonne nicht mehr auf. Das Lied der Zikaden verglimmt mit der sinkenden Sonne. Nachts ist es stumm. Erst der junge Morgen erweckt es zu neuem Leben. Dann geht's wie ein Schrei durchs Gehölz am Hange, und hunderttausende wetteifern miteinander an Unermüdlichkeit, an Eifer und Kraft im Werben mit ihrem Lied, so lange die Sonne scheint.

Notizen.

— Theaterchronik. In der Volksbühne geht am Freitag Anzengrubers Komödie „Der G'wissenswurm“ in Szene, — Sudermanns „Johannes“-Tragödie, die Mittwoch als Neuheit in den Spielplan des Schiller-Theaters Charlottenburg aufgenommen wird, ist seit 18 Jahren nicht mehr in Berlin gegeben worden.

— Die große Berliner Kunstausstellung kann nicht, wie beabsichtigt war, in den Ausstellungshallen am Zoo stattfinden, und wird nun wohl wieder in die Akademie der Künste sich einzwängen müssen.

— Der Vortrag des Prof. Schleich, der für Mittwoch in der Urania angesetzt war, muß verschoben werden.

— Emil Milan ist an einer Lungenentzündung, die er sich als Folge seiner, auch in Kriegszeiten, Vortragsreisen zugezogen, im Krankenhause gestorben. Noch nicht 58 Jahre alt. Unser einziger großer Vortragskünstler ist mit ihm dahin. Milan bewies durch die lebendige Tat, daß der Vortrag von Gedichten und Erzählungen seine eigenen Gesetze hat, daß es nicht genügt, Schauspieler zu sein und über die bühnenmäßige Stimmfähigkeit zu verfügen. Er kam auch irgendwie vom Theater, er hatte auch einige Dramen geschrieben. Aber dann hatte er seinen wahren Beruf erkannt und sich mit ganzer Kraft darauf konzentriert: gute, gewichtige Literatur vorzutragen. Ob er aus der Bibel, aus Goethe, Kleist oder Keller rezitierte — immer frei — er erfaßte das Kunstwesen in seinem Kern, schuf es neu und gab es mit der schlichten Sachlichkeit eines ernsten Dieners am Wort. Seine Art ging manchem nicht ein, der durch die Unarten unserer Schauspielervortragenden im Geschmack verdorben war: durch ihre tumultuarische Dramatisiererei, die jeden Stil zerreißt, und durch ihre Manieren, die sie an Stelle des Werkes ausbieten. Milan war der Meister seines Faches, und so hatte man ihn denn auch als Lehrer der Vortragskunst an die Universität berufen, wo er zahlreiche Hörer die Kunst der Rede und die Beherrschung der Stimmmittel lehrte.

41]

Der Polizeimeister.

Ein russischer Polizeiroman

von Gabriela Zapolska.

Im Restaurant brannte nur noch eine einzige Kerze, die den großen Saal matt erleuchtete.

Tagejew zog Juzia an den Falten ihres Tuches an sich.

„Rede schnell!“ begann er, indem er sie fest ansah.

„Heute war Besuch bei deinem Herrn?“

„Ja!“

„Viel?“

„Ziemlich viel, lauter Herren!“

„Ich weiß! Ich kenne auch die Namen. Es handelt sich darum, was sie gesprochen haben.“

Juzia zögerte.

„Sie haben Karten gespielt.“

Tagejew stampfte auf.

„Du lügst!“ sagte er, „rede die Wahrheit!“

Juzias Kinn begann zu zittern.

„Bei Gott . . . das Fräulein ließ mich nicht ins Zimmer. Sie trug alles selbst hinein . . . der Herr hatte ihr angesagt, niemand hineinzulassen.“

„Da haben wir's! Aber du hättest hineingehen müssen!“ zischte er, und seine Augen blitzten auf.

„Ich bin auch hineingegangen!“

„Nun?“

„Sie sprachen leise.“

„Du hättest horchen sollen!“

Er durchbohrte das Mädchen mit drohenden Blicken.

„Na, Fräulein Juzia,“ begann er wieder, „Sie wollen wohl durchaus ein Buch haben?“

Juzia wich erschrocken zurück.

„Herr Polizeimeister,“ begann sie mit veränderter Stimme, „sie haben nicht viel gesprochen . . . ich . . .“

„Was denn? . . . was?“

Tagejew rückte immer näher an sie heran und starrte auf ihre zuckenden Lippen, als wollte er ihr die Worte herausziehen.

„Sie sprachen . . . von einem Protest . . . oder wie das heißt . . . den wollten sie unterschreiben.“

„Haben Sie unterschrieben?“ fragte er keuchend.

„Ja! Alle der Reihe nach! Ich habe es durch die Portierenspalte gesehen. Manche haben gesagt: Wir werden's ihm zeigen . . .!“

„Was noch? Was noch?“

„Sie sagten noch, daß sie sich mit dem Gouvernement . . . und sonst nichts.“

Sie verstummte erschöpft.

Plötzlich begannen Tränen über ihre Wangen zu fließen.

„Ich sage kein Wort mehr!“

„Was haben sie noch gesagt? Rede!“

„Ich weiß nicht!“

Sie sprach mit erhobener Stimme, in höchster Erregung.

„Willst du das Buch?“

Sie schrie laut auf.

Tagejew stürzte auf sie zu und stopfte ihr den Mund zu.

„Schweig, du Biest!“

Er zitterte vor Wut bei dem Gedanken, daß bei Horski gegen ihn eine Verschwörung angezettelt wurde, und daß dort womöglich etwas vorging, das er nicht verhindern konnte.

„Schweig!“

Er drückte seine Hand unbarmherzig auf Juzias Mund. Da öffnete sich die Tür des Séparés. Die halb betrunkenen Sängerinnen erschienen, von Juzias Schrei herbeigelockt.

„Was machen Sie denn?“ fragte Sinaida, „weshalb quälen Sie dieses Mädchen?“

Tagejew bemühte sich, sein Gleichgewicht wieder zu gewinnen.

„Ich . . . das hat nichts zu sagen . . .“ stammelte er.

Aber Juzia eilte zu den Frauen, als suche sie bei ihnen Schutz.

„Ich bin unschuldig!“ stöhnte sie.

Sinaida begann zu lachen:

„Sie scheinen sehr galant gegen Frauen zu sein,“ begann sie ironisch, „wenn es auch ein Dienstmädchen ist, immerhin ist es ein Weib, und Sie schlagen sie mit der Faust ins Gesicht! Das ist nicht hübsch! Weinen Sie nicht, Fräulein, er ist nicht böse!“

Das Tuch war von Juzias Kopf geglitten. Die aufgelösten Zöpfe umrahmten ihr blasses Gesicht. In der rosa Battistjacke, in die sie eilig geschlüpft war, sah sie nicht wie ein Dienstmädchen, sondern wie eine Warschauer Kokotte niederen Ranges aus. Sinaida betrachtete sie mit prüfendem Blick.

„Was haben Sie uns vorgeredet?“ sagte sie nach einer Weile. „Das soll ein Dienstmädchen sein? Ei, Tagejew, Sie sind ja ein Don Juan! Sie haben das Fräulein wahrscheinlich unglücklich gemacht, und jetzt schlagen Sie sie noch obendrein. Das darf nicht sein!“

Sie näherte sich Juzia lächelnd.

„Weinen Sie nicht, Fräulein, es ist schade um Ihre Augen. Er verdient Ihre Tränen nicht. Kommen Sie lieber mit uns, Sie werden sich beruhigen.“

Bei diesen Worten stieß sie die Tür zum Séparé auf und zog Juzia mit hinein. Tagejew folgte ihnen wütend mit Sinaidas angeheiterter Schwester.

„Nehmen Sie ein Glas Sekt! Trinken Sie, Liebste!“ bat Sinaida lachend. „Auf sein Wohl!“

Aber Juzia schlug ihre großen, schwarzen Augen auf, in denen sich ein früher unbekannter Ausdruck immer deutlicher widerspiegelte. Es war ein Rest von jenem Edelmut, der in jeder Menschenseele wohnt.

„Trink doch, Mädchen, das ist Sekt! Du hast vielleicht noch nie welchen getrunken? . . . Koste mal, das ist kein Gift!“

Aber Juzia wies das ihr angebotene Glas mit einer entschiedenen Geste ab.

„Ich mag nicht!“ sagte sie durch die zusammengepreßten Zähne.

„Seht mal an!“ rief die Sängerin erstaunt.

Tagejew hatte inzwischen seine Selbstbeherrschung wieder gewonnen.

„Scher dich fort!“ schrie er und wies Juzia die Tür.

Das Mädchen verließ das Séparé und trug in ihrem Innern Haß, Verachtung und eine tiefe hoffnungslose Verzweiflung davon.

Zum erstenmal im Leben hatte „Fräulein Juzia“ den Champagnerbecher mit Widerwillen fortgestoßen.

(Forts. folgt.)

Konzert-Einladung für Kriegsblinde u. Kriegsbeschädigte.

Am **17. März d. J.**, 7 Uhr abends, wird von ungenannter Seite ein **Konzert im Saale der Singakademie, Kastanienwäldchen,** veranstaltet, ausgeführt durch das Blüthner-Orchester und Solisten, unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn **Paul Scheinpflug**. Den Lazaretten werden Eintrittskarten zugestellt. **Für sonstige entlassene Kriegsinvaliden sind im Bureau der Berliner Vereinigung zur Förderung der Kriegsbeschädigten-Ansiedlung, Prinzenstraße 70, Eingang III, Eintrittskarten unentgeltlich erhältlich.**

Sozialdemokratischer Wahlverein Berlin 4.

Petersburger Viertel.

Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Gersten, Mirbachstraße 21: 217/4

Versammlung.

Vortrag. Umtausch resp. Rückgabe der Mitgliedsbücher. — Alle Genossen und „Vorwärts"-Leser, die es für ihre Pflicht halten, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Treue zu halten, sind hierzu eingeladen. J. A.: Karl Schrader, Rigaer Str. 100.

Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Ortsgruppe Groß-Berlin. Bureau: C. 25, Münzstr. 20.

Donnerstag, den 15. März, abends pünktlich 8½ Uhr, in den „**Musiker-Sälen**", Kaiser-Wilhelm-Str. 31:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Kassen- und Geschäftsbericht vom 4. Quartal 1916.
2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Verschiedenes. 78/17

Mitgliedsbuch legitimiert.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Im SÜDEN: Kottbuser Damm 103

Im OSTEN: Frankfurter Allee 350

Im WESTEN: Charlottenbg. Scharren-Str. 5

Im NORDEN: Brunnenstr. 1

B FEDER

empfiehlt gegen **bar** und auf **Kredit** unter günstigsten Zahlungsbedingungen

Einzel-Möbel ◆ Polsterwaren

sowie

vollständige Wohnungs-Einrichtungen

Speisezimmer, Herrenzimmer

Schlafzimmer, Salons

Farbige Küchen — Weissl. Schlafzimmer

Dielen- und Korridor-Möbel

Fachgemässe Bedienung ‖ Prompte Lieferung

Fredy-

Zigaretten zu Fabrikpreisen!

1000 Zig., Kleinverk. 1,8 Pf., **16 M.**
1000 „ „ 3,0 „ **23 M.**
1000 „ „ 4,2 „ **32 M.**
1000 „ „ 6,2 „ **48 M.**

Versand nur gegen Nachnahme von **300 Stück** an.

Zigarren am Lager.

Fredy-Zigaretten-Vertrieb N.

Berlin, **Brunnenstr. 17** Hof II

Geöffnet 8—7, Sonntag 12—2 Uhr.

* Tel. Norden 2343.

Spezial-Arzt

Dr. med. Hasche,

Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbahnhof

Behandl. von **Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleid.,** spez. chron. Fälle. Ehrlich-Hata-Kuren, schmerzlose, kürzeste Behandlung ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Mäß. Preise. Teilzahlung. Sprechstunden 10—1 und 5—8, Sonnt. 11—1.

Metallbetten

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten billigst an Private. Katalog frei **Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.**

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,

Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor), **für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden** — **Ehrlich-Hata-Kur** (Dauer 10 Tage), **Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung.** 215/10* Sprechstunden: 11—1 und 6—8.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Jedes Heft 20 Pfg.

Spezialarzt

Dr. med. Colemann

für Haut-, Harn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Beinkranke. **Ehrlich-Hata-Kuren** (Dauer 12 Tage), Behandlung schnell, sicher und schmerzlos ohne Berufsstörung.

Königstr. 34-36, Stadtbhf. Alexanderpl.

Spr. 10—1 u. 5—8, Sonnt. 10—1.

Heines Werke

3 Bände 3 Mark

Buchhandlung Vorwärts

Verkäufe

Frühjahrskostüme. Sportjacken, schwarze Frauenmäntel, imprägnierte Seidenmäntel, Gummimäntel, Mantelkleider, Glockenröcke, direkt aus Arbeitsstuben. **Meyer,** Blücherstraße 13, I. Kein Laden. Sonntags geöffnet. 76R*

Pelzgarnituren! Skunksstolas! Fuchsgarnituren! Opossumstolas! Muffen! Bettenverkauf! Herrengarderobe! Uhrenverkauf! Schmucksachen! Waren aller Art! Allerbilligste Preise! Leihhaus! Warschauerstraße 7. *

Vornehme Herrenanzüge, Paletots und Ulster aus haltbarsten Stoffen 45—75 Mark, ebenso Hosen bis 25 Mark. **Versandhaus Germania,** Unter den Linden 21. *

Kaufe alles, Firnis, Leim, Bienenwachs, Paraffin, Kopal usw. Zahle anerkannt höchste Preise. Noack, Große Frankfurterstraße 25. 19/2*

Elektrische Leitungsdrähte sowie Kabel, Uhren kauft höchstzahlend Elektrotechnik, Skalitzerstraße 45 I. *

Drehbänke, Schnellaufbohrer, ganze Drehereien kauft Ziegler, Matternstraße 8 II. †12*

Stubenhund kauft Willy, Markusstraße 14. †62

Möbel

Riesenläger! Daher selten billige Angebote. Schwerreichen modernes Speisezimmer, englisch, komplett 885,—, Herrenzimmer, elegante dreitürige, rundvorgebaute Bibliothek, komplett 810,—, Schlafzimmer in allen Holzarten, erstaunlich günstige Preise. Besichtigung lohnt. Möbelhaus Osten, nur Andreasstraße 30.

Bildschöne Wohnungs- und Kücheneinrichtungen, Küchengeschirr und viel Zubehör, nur Privatleuten verkäuflich. Rosenthalerstraße 25, erste Etage. (Kein Laden.) 241/36

Möbel gegen bar und Teilzahlung verkauft preiswert D. Lechner, Brunnenstraße 7, Müllerstraße 174. Sonntags von 12—2 Uhr geöffnet. *

Beachten Sie die ganz besonders günstigen Möbelangebote in Herren-, Speise- und Schlafzimmern des Berliner Möbelhaus, Skalitzerstraße 25, Hochbahn Kottbusertor. *

Stuben- und Kücheneinrichtung sehr billig. Teilzahlung gestattet. Möbelschatz, Brunnenstraße 160, Eingang Anklamerstraße. 258/12*

Musikinstrumente

Gitarrezithern mit 50 Unterlegnoten 15,— (Ladenpreis zirka 25,—). Harmoniums, ohne Notenkenntnisse spielbar, billigst, alteingespielte Geigen 20,—, 45,—. Oranienstraße 166 III.

Kaufgesuche

Leinölfirnis, Emaillelacke, weiß, sämtliche Öllacke, Terpentinersatz, Bienenwachs, Zeresinparaffin und ähnliches kauft, höchste Preise zahlend, Walter, Thaerstraße 6. 87R*

Sparmetalle! Kupfer! Messing! Antimon! Zinn! kauft für Kriegslieferung der Kriegsmetallges.; außerdem kaufe Zahngebisse! Platinabfälle 7,50. Silberschmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstr.) *

Glühstrumpfasche kauft Blümel, Auguststraße 69 I. 241/2*

Unterricht

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Verschiedenes

Die Beleidigung, die ich Frau Mallolls, Berlichingenstraße 1, zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück. Else Gladus, Allensteinerstraße 24. *

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Schlosser auf Militärarbeit verlangt Ed. Puls, Tempelhof. 93R*

Packer sofort gesucht. Meldungen in unserer Hausinspektion von 9½ bis 10 Uhr. **Kaufhaus des Westens, G. m. b. H.,** Tauentzienstr. 21/24. *

Bohner sofort gesucht. Meldungen in unserer Hausinspektion von 9½ bis 10 Uhr vormittags. **Kaufhaus des Westens,** Tauentzienstraße 21/24.

Hausdiener sofort gesucht. Meldungen in unserer Hausinspektion von 9½—10 Uhr vormittags. **Kaufhaus des Westens,** Tauentzienstraße 21/24. *

Lehrling für Kunst- und Bauschlosserei Rigaerstraße 98. †50*

Aelterer Mechaniker oder Feinschlosser gesucht. Roen-Schreibmaschinen-Gesellschaft, vorm. Dreusicke, Golz u. Fischer m. b. H., Berlin SO 16, Köpenickerstraße 30a. 20025

Näher, tüchtige, nur im Hause, stellt sofort ein Pretzel, Brunnenstraße 181. 241/6

Sattler, tüchtige, nur im Hause, stellt sofort ein Pretzel, Brunnenstraße 181. 241/7

Mädchen, jüngeres, für Kontor und Lager sucht Margonal, Fidicinstraße 38. 275/13

Hausdienerinnen sofort gesucht. Meldungen in unserer Hausinspektion von 9½—10 Uhr vormittags. **Kaufhaus des Westens,** Tauentzienstraße 21/24. 1582*

Steinmetzlehrling verlangt Krause, Ackerstraße 38. †16

Blusennäherin, im und außer dem Hause. Bernhardt, Mühlichstraße 58. †14

Arbeiterin verlangt Margonal, Fidicinstraße 38. 275/12

Packerinnen sofort gesucht. Meldungen in unserer Hausinspektion von 9½ bis 10 Uhr. **Kaufhaus des Westens, G. m. b. H.,** Tauentzienstraße 21/24. 1518*

Lehrmädchen aus achtbaren Familien, im Alter von 14—16 Jahren, bei monatlicher Vergütung sofort gesucht. Meldungen mit Schulabgangszeugnis und in Begleitung der Eltern oder des Vormundes in unserer Personalverwaltung, 3. Etage. **Kaufhaus des Westens, G. m. b. H.,** Tauentzienstraße 21—24. 1539*

Zeitungsträgerinnen verlangt „Vorwärts"-Ausgabestelle Prinzenstraße 31. *

Zeitungsausträgerin sofort verlangt. „Vorwärts"-Spedition Markusstraße 36. *

Zeitungsausträgerin sofort verlangt. „Vorwärts"-Spedition Pankow, Mühlenstraße 30. *

Botenfrauen sucht für Bezirk Kaiserin-Augusta-Allee, per sofort „Vorwärts", Charlottenburg, Gesenheimerstraße 1. *

Botenfrauen sucht für Bezirk Huttenstraße, per sofort „Vorwärts", Charlottenburg, Gesenheimerstr. 1.

Wir suchen für **dauernde Beschäftigung** für unseren Betrieb 12/20

ungelernte Arbeiter und Platzarbeiter

in größerer Zahl. Arbeitsuchende wollen sich schriftlich oder mündlich wenden an:

Arbeiterannahmestelle

der

Pulverfabrik Premnitz,

Rathenow, Bahnhofstr. 22.

Blechspanner, Autogenschweißer

werden verlangt. 1182

Panzer Aktiengesellschaft, Badstr. 59.

Heizer

zur Bedienung unserer Zentralheizung für dauernde Stellung sowie

Hausdiener

die Uebung im Packen haben und schon in großen Häusern tätig waren, gesucht. Gut empfohlene Leute wollen sich melden 11—1 oder 5—7 Uhr.

H. Joseph & Co., Neukölln, Berliner Str. 51/55.

2 Laufburschen,

ehrlich und flink, sucht für sofort
17382 **C. LEWIN.**
Berlin NW, Invalidenstraße 50/51.

Marsmaschinennäher

auf Mars-Kantennähmaschine sucht
C. Pose 20005
Fabrik für Militär-Ausrüstungen
SO. 33, Schlesischestr. 20.

Korbmacher auf Gelegenheitsarbeit und Frauen zum Ausziehen sucht

E. Schlesinger & Co,
17312* **Markusstr. 18.**

Lehrmädchen

im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht. Meldungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 5—7 Uhr nachmittags in der Personalverwaltung IV. Stock. [151L*

A. Jandorf & Co.

Belle-Alliance-Straße 1/2.

9. Preußisch-Süddeutsche (235. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

3. Klasse 1. Ziehungstag 13. März 1917 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

60 98 366 380 718 99 963 **1**136 968 **2**240 858 **3**214 330 81 **4**488 782 940 **5**149 335 475 668 **6**283 478 665 735 (400) **7**064 374 631 **8**454 65 931 39 62 **9**139 363 423

10066 313 848 **11**314 410 534 743 95 816 37 **12**811 514 763 **13**244 378 445 844 92 **14**046 498 727 886 930 (1000) 60 **15**174 631 66 739 66 883 **16**378 637 745 866 929 **17**433 65 96 706 33 72 885 **18**228 344 67 696 660 77 768 **19**067 105 268 444 574 682

20031 109 250 **21**138 466 681 87 662 746 845 (300) 61 637 **22**082 119 220 466 814 619 771 72 97 **23**234 612 **24**069 129 81 676 (400) 160 94 **25**067 189 606 684 719 883 (300) **26**043 194 266 887 422 35 563 68 (300) 833 977 **27**086 209 36 68 308 449 744 67 **28**429 863 **29**028 121 46 264 487 637 669 728 663

30250 333 669 (400) 904 6 36 **31**000 69 224 63 64 764 880 **32**030 158 75 409 601 685 69 722 (400) 86 **33**478 824 629 835 44 **34**093 (300) 747 61 992 **35**294 429 509 38 739 93 806 **36**019 328 (300) 413 68 675 789 897 **37**248 705 639 959 **38**311 627 **39**038 29 174 324 619 66 740

40073 (300) 662 91 **41**317 308 710 990 **42**300 (300) 688 728 802 12 048 **43**093 157 316 398 498 663 743 924 **44**021 481 98 606 16 756 **45**433 098 **46**324 28 89 470 826 **47**378 93 449 960 **48**166 691 700 898 82 979 97 **49**318 42 614 785

50622 **51**052 326 78 628 767 (1000) 931 (300) **52**183 399 686 694 **53**031 270 345 445 (300) 81 961 60 **54**017 346 671 663 835 **55**100 609 635 **56**014 368 448 654 641 759 **57**109 46 61 810 850 784 **58**033 49 389 431 (300) 78 984 97 **59**621 178 383 616

60118 306 86 857 620 782 801 **61**170 481 796 921 **62**068 223 354 34 707 (300) 863 **63**212 626 739 84 71 87 861 981 **64**168 63 218 98 819 46 96 887 **65**073 280 328 37 447 673 90 971 **66**873 **67**000 (1000) 144 90 620 **68**044 114 603 20 892 730 73 (600) 828 907 **69**250 811 942 75 623 (1000) 91 719 32 68

70154 340 607 9 569 78 **71**571 88 (400) 474 742 **72**035 118 387 713 **73**114 308 75 569 844 (300) 91 **74**147 69 387 846 670 724 **75**158 93 218 62 417 81 86 634 669 **76**440 73 633 667 706 835 **77**237 (300) 607 718 18 934 47 **78**133 308 849 913 **79**060 67 238 973

80118 716 65 73 446 (300) 520 71 895 096 **81**023 416 74 683 926 66 (400) **82**068 128 322 48 473 559 719 916 **83**024 91 417 28 613 **84**077 140 69 223 (400) 83 843 (300) 784 886 930 **85**023 483 73 569 839 61 918 94 **86**092 152 66 284 631 970 **87**212 79 (600) 432 **88**114 33 370 729 869 905 **89**030 68 (300) 266 204 414 617

90080 117 868 703 909 **91**110 628 **92**871 **93**069 187 764 929 **94**069 260 68 263 68 403 43 391 **95**694 **96**206 82 380 549 645 076 **97**096 49 167 246 340 61 613 (400) **98**466 (300) 720 **99**268 324 417 91 687 780

100036 186 343 431 831 609 73 773 **101**407 606 819 32 **102**064 (400) 67 263 426 97 620 **103**164 93 453 619 607 615 **104**060 96 148 385 826 465 698 671 773 **105**381 695 743 86 77 880 943 **106**412 17 889 723 (800) 46 72 **107**002 315 808 710 970 (1000) **108**017 312 409 54 598 941 **109**011 23 30 211 636 687 (300)

110040 130 882 **111**054 121 479 881 728 916 **112**397 (300) 533 40 794 825 88 **113**039 311 18 740 **114**373 319 588 606 (300) 69 94 **115**021 36 890 736 58 **116**127 316 687 780 (300) 830 903 **117**018 59 78 106 48 93 688 705 **118**540 **119**030 198 270 366 462 843

120278 317 465 81 963 **121**144 205 366 463 915 936 68 73 **122**086 240 328 088 **123**034 67 702 19 40 71 **124**030 73 101 40 427 933 **125**067 (300) 747 **126**219 68 99 594 782 851 962 **127**062 665 932 **128**032 637 (1000) 61 906 **129**031 205 387 438 646 864 993

130079 436 506 49 66 82 686 91 718 81 898 **131**469 567 692 943 (300) 18 941 64 **132**460 74 564 764 883 **133**073 445 754 972 **134**066 162 96 201 16 91 (300) 362 449 787 883 87 **135**193 269 449 840 767 82 **136**700 31 94 **137**037 196 337 443 84 766 84 911 66 **138**213 626 836 **139**001 066 470 821 83

140090 513 35 641 **141**383 300 487 805 82 89 933 45 90 **142**304 739 38 973 **143**090 228 30 67 473 683 646 746 88 **144**106 676 620 749 987 **145**000 349 456 801 682 890 (500) **146**418 84 377 761 903 98 **147**161 646 786 896 913 94 **148**041 104 (1000) 287 627 761 **149**166 273 409 99 643 62 75 661 694

150068 260 328 433 39 636 199 943 **151**734 (300) 871 97 **152**207 78 797 911 **153**108 616 **154**007 387 848 **155**064 376 606 873 934 84 **156**143 206 (300) 604 96 739 40 (300) **157**128 302 28 499 818 45 893 94 **158**259 336 660 60 617 65 921 **159**160 289 343 810 78

160065 109 696 480 **161**074 233 69 399 666 711 **162**068 179 87 98 290 343 412 646 89 062 **163**027 233 33 394 422 665 793 **164**912 (300) 778 990 **165**147 619 **166**453 97 630 43 81 612 768 **167**201 309 430 **168**064 381 675 613 **169**010 132 806 665 703

170218 306 677 88 720 45 73 048 **171**000 72 93 318 614 58 66 628 943 **172**167 281 343 96 645 688 781 896 **173**077 121 733 976 **174**152 337 623 660 (300) 83 667 **175**181 326 418 36 647 789 **176**006 38 129 744 **177**071 340 384 413 (300) 614 784 918 99 **178**151 214 58 486 92 **179**001 233 426 870 863

180008 633 74 639 714 **181**066 63 409 829 733 **182**143 60 210 63 73 615 980 907 **183**156 402 87 867 848 749 930 70 **184**036 169 228 391 401 **185**492 606 629 43 783 860 968 **186**271 767 868 **187**003 621 33 **188**791 **189**134 284 663 746 916

190380 511 41 68 838 909 **191**273 680 684 **192**128 693 765 996 **193**013 78 161 68 929 313 782 827 40 **194**128 633 **195**260 813 433 82 709 36 76 48 98 **196**185 38 331 75 846 787 **197**333 708 842 77 928 **198**364 902 34 **199**072 170 81 489 (500) 602 71 897

200184 227 322 66 61 433 76 810 71 670 81 939 904 (400) **201**341 690 **202**263 97 311 (300) 613 42 731 (300) 891 **203**278 (1000) 620 23 797 863 969 **204**316 85 (300) 509 96 608 73 694 **205**103 46 312 60 409 897 21 70 733 39 624 **206**389 96 409 67 823 **207**183 365 486 739 892 **208**183 373 451 89 692 868 **209**137 246 376 746 908 81 (300)

210103 45 337 636 981 **211**034 60 380 400 673 954 **212**395 337 488 511 681 008 **213**414 44 974 **214**061 463 84 77 611 859 **215**139 301 444 67 734 (800) 903 18 34 **216**021 369 84 621 615 767 966 **217**237 60 60 64 421 (300) 609 867 **218**143 369 85 634 59 **219**106 67 303

220063 97 130 76 287 41 49 784 869 961 **221**011 145 384 348 90 94 423 619 **222**529 **223**173 486 680 69 792 63

9. Preußisch-Süddeutsche (235. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

3. Klasse 1. Ziehungstag 13. März 1917 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

97 111 88 484 663 724 973 **1**062 224 42 **2**016 176 96 839 (300) 716 81 82 877 **3**064 174 710 382 665 850 96 963 **4**064 69 140 71 (300) 628 626 **5**050 149 61 320 93 486 99 612 27 634 960 **6**429 603 978 78 **7**083 583 (300) **8**103 63 368 669 968 **9**180 216 474 878 681 84 820

10713 933 **11**050 86 836 609 760 811 **12**063 287 646 60 761 (1000) 64 **13**111 22 43 667 606 **14**153 223 463 694 664 **15**028 36 274 330 73 409 17 66 96 604 43 779 **16**005 733 **17**109 261 316 584 604 **18**583 762 969 **19**046 405 601 76 938

20043 287 814 (400) 579 766 866 **21**007 77 141 71 238 64 **22**234 61 717 73 76 936 **23**507 687 726 (300) **24**091 799 604 961 **25**019 86 180 344 803 41 862 68 697 **26**014 105 579 376 641 82 **27**058 (300) 216 474 693 781 890 963 **28**330 393 96 446 749 857 94 934 45 93 **29**025 232 460

30021 149 209 420 943 **31**144 267 658 28 63 663 40 **32**066 122 73 216 319 96 826 48 600 703 51 91 665 66 976 **33**031 96 374 841 966 **34**775 865 **35**072 328 62 419 34 83 640 667 740 943 **36**018 90 433 689 **37**185 206 361 64 443 611 691 912 33 **38**107 631 647 **39**314 466 673 683 711 (300) 827 536

41115 67 688 913 48 **42**003 213 223 657 673 904 **43**103 10 66 266 202 434 869 660 **44**624 320 386 675 674 873 **45**365 734 36 58 699 **46**068 125 304 458 567 736 **47**186 646 97 403 538 97 **48**159 262 266 440 689 670 773 **49**168 461 44 81 504 712 18 89 **(30 000)** 987

50174 200 342 66 961 **51**260 324 409 86 891 **52**388 98 301 800 **53**072 604 960 **54**049 189 (400) 686 **55**028 145 270 88 841 83 917 **56**070 145 349 404 644 717 85 78 **57**143 82 317 78 203 (300) 7 78 594 (300) 815 40 **58**006 366 489 614 33 881 **59**281 446 517 92 642 728 58 838 90

60288 465 63 869 999 **61**062 414 73 827 939 (300) **62**030 440 730 886 **63**114 438 588 618 506 (300) **64**169 342 634 452 (300) 601 45 50 51 986 **65**233 365 667 70 **66**006 689 99 866 996 **67**092 183 346 407 10 42 668 989 **68**040 70 166 408 826 **69**121 267 361 444 697 858 813 93

70099 (400) 23 718 465 647 603 934 **71**182 303 404 17 **(50 000)** 774 806 909 **72**040 (800) 126 397 476 684 768 866 987 **73**058 176 611 616 **74**019 61 192 330 646 830 934 **75**384 483 648 88 843 46 **76**080 196 202 (400) 732 817 931 **77**039 99 489 617 761 881 **78**132 270 894 **79**128 81 263 638 65 61 79 98 969

80040 160 320 608 644 81 648 836 **81**016 178 54 375 249 726 66 849 60 **82**314 16 78 387 682 **83**635 782 881 94 **84**062 343 447 610 608 704 804 **85**367 643 782 **86**007 167 208 489 71 893 91 **87**014 15 49 164 267 88 326 92 679 **88**180 668 673 736 921 **89**182 (300) 263 327 63 96 420 846 89 62 725 38 909

90234 88 80 674 630 47 773 968 70 **91**035 103 268 442 970 78 **92**136 (400) 478 604 30 790 **93**341 405 779 983 **94**027 97 169 215 363 646 **95**112 202 424 909 9 918 **96**412 620 81 621 700 874 661 **97**310 63 368 531 36 805 16 949 **98**027 34 304 604 960 **99**144 423 794

100299 452 618 56 770 97 (300) 866 **101**090 323 633 60 606 **102**069 98 206 307 407 974 **103**006 6 26 243 413 670 (400) 362 **104**159 269 (300) 90 889 720 976 **105**038 632 729 50 **106**032 282 804 9 18 25 **107**608 844 60 **108**108 222 318 690 760 77 **109**696

110005 69 216 320 651 **111**303 478 809 **112**413 873 **113**066 **114**196 326 **115**463 694 608 769 890 910 22 **116**106 526 636 62 778 663 **117**388 415 671 **118**141 336 848 **119**078 600 13

120236 492 634 694 910 **121**406 20 (400) 566 708 **122**631 43 922 **123**306 487 88 611 17 634 62 772 **124**049 951 771 906 68 **125**138 43 54 466 280 98 409 16 671 889 **126**061 185 381 556 67 773 93 808 564 (300) **127**067 360 711 66 **128**312 806 11 666 790 993 41 **129**046 391 406 894

130005 346 (300) 493 660 (500) 961 **131**134 296 387 682 61 69 813 **132**069 81 644 **133**018 186 319 639 9 8 36 **134**277 308 43 (300) 613 693 727 105 **135**073 375 426 630 652 960 **136**510 45 (500) **137**236 494 763 **138**040 48 63 93 634 873 (300) **139**004 39 79 330

140175 669 733 92 687 948 **141**297 394 694 617 768 623 **142**331 99 614 816 63 903 88 **143**479 627 706 (400) 707 929 **144**027 730 900 **145**076 150 94 474 (300) 768 64 969 **146**006 406 **147**127 389 406 (400) 19 897 **148**138 94 792 923 **149**031 143 204 43 70 78 98 687 878 (300) 716 661 924

150106 278 476 58 613 93 674 979 80 **151**141 344 93 (400) 561 738 964 **152**123 638 630 863 (300) 60 **153**039 794 482 743 84 819 67 96 **154**269 363 500 770 802 **155**008 103 631 796 874 262 **156**180 450 671 881 75 941 **157**106 940 768 (300) **158**002 (300) 181 643 96 826 **159**443 818 900

160063 130 516 64 76 878 **161**369 679 816 **162**306 819 663 603 **163**094 62 127 (300) 66 618 54 **164**207 806 **165**039 43 974 **166**473 779 85 829 23 66 869 82 **167**129 001 360 **168**039 667 **169**421 613 61 87 307 58

170144 366 301 612 (300) 26 889 **171**070 106 587 645 911 **172**026 49 387 547 617 21 **173**066 89 229 61 871 662 858 **174**183 663 906 98 909 **175**087 403 48 626 816 **176**365 06 93 444 98 651 **177**331 625 849 **178**013 87 339 424 **179**363 424 779 (300) 803

180075 309 440 63 83 610 (300) 979 **181**029 168 286 77 803 415 690 634 839 942 **182**338 446 777 838 51 962 **183**349 427 44 680 712 33 **184**125 391 462 36 70 (300) 779 868 36 **185**107 22 42 **186**183 69 200 332 740 **187**066 679 **188**394 740 68 **189**638 238 600 14

190051 763 866 923 **191**087 176 186 491 99 697 108 **192**087 298 465 665 **193**808 (600) 52 72 659 51 682 **194**321 434 **195**188 96 263 496 747 90 630 (8000) 919 29 **196**001 16 63 69 79 298 306 703 **197**083 500 711 49 804 67 **198**183 202 64 353 73 81 605 883 **199**320 66 308 66 940 778 907 939 (300)

200100 63 81 96 210 86 **201**058 (400) 488 (300) 620 28 **202**123 (300) 44 273 468 599 630 986 39 **203**279 474 690 770 907 66 **204**116 369 426 387 606 **205**060 114 267 72 446 843 **206**100 (400) 740 449 866 900 61 69 **207**631 97 378 910 **208**078 695 406 640 654 734 **209**096 630 68 71 827

210091 (300) 169 (400) 242 368 418 619 772 966 **211**064 707 948 **212**071 220 58 633 948 75 **213**140 717 948 **214**063 608 96 979 **215**037 138 429 617 658 **216**036 764 **217**404 650 36 759 964 97 **218**003 200 43 475 659 743 **219**135 387 848 (500) 473 698

220802 (300) 7 37 687 794 **221**210 97 962 **222**183 306 337 437 63 77 907 68 685 **223**317 400 34 624 787

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 75 000 M., 2 zu 15 000, 2 zu 10 000, 2 zu 5000, 10 zu 3000, 4 zu 1000, 30 zu 500, 56 zu 400, 156 zu 300 M.